



BAD WILDBAD
COMBURG
ESSLINGEN

Jahresbericht 2013



Impressum

Herausgegeben von der Landesakademie für Fortbildung
und Personalentwicklung an Schulen rAöR
Steinbeisstraße 1
73730 Esslingen
www.lehrerfortbildung-bw.de

Vorstandsvorsitzender: Hans-Reiner Soppa

Konzeption: Brigitte Gaß

Redaktionsteam: Brigitte Gaß (Leitung),
Franz Zimmermann, Sigrid Licht

Fotos: Dirk Altenkirch, Götz Bechtle, Martin Eckhard, Dr. Olaf Fischer,
Brigitte Gaß, Hans Kumpf, Sigrid Licht, Bildungs- und Wissenszentrum
(LSZ) Boxberg, Monika Meier, Ruth Soppa, Stadt Bad Wildbad, Robert
Thiele, Franz Zimmermann

Grafik: Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe

Druck: Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG, Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Kultusministers Andreas Stoch (MdL)	6
Vorwort	7
Leistungszahlen 2013 können sich sehen lassen	
28603 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in 1728 Lehrgängen / Auslastung der Standorte wurde weiter optimiert	8
Große Zufriedenheit mit der Arbeit der Akademie	
Erneut viel positives Feedback für die Fortbildungen / Rückmeldungen fließen direkt ins Qualitätsmanagement ein	9
35000 Internetseiten rund um Schule und Unterricht	
Lehrerfortbildungsserver stark nachgefragt / Bundesweit einzigartiges Portal für Urheberrecht und Datenschutz	10
Landesakademie-Highlights 2013	12
Bad Wildbad	
Zertifikate für Beratungsfachleute von Gemeinschaftsschulen	
15 GMS-Beratungsstandems qualifiziert / Erstmalige Zertifizierung durch Hochschule	18
„Wir würden uns wieder bewerben.“	
Zwei Jahre Gemeinschaftsschule Grafenau-Döffingen / Schulleiter Bruno Metzger berichtet über seine Erfahrungen	20
Die Sonne und ihre Bannobjekte	
WiS! - Wissenschaft in die Schulen / Astronomie-Lehrgang für Lehrkräfte verschiedener Schularten	22
„Wir können uns auf das konzentrieren, was für uns wichtig ist.“	
Wunschkurse an der Landesakademie / Ideale Rahmenbedingungen für die individuelle Schulentwicklungsarbeit	23
„Fremd und ohnmächtig stand ich meinem Sohn gegenüber.“	
Ein Abend zum Thema RAF / Lesung mit der Karlsruher Germanistin Dr. Ulrike Thimme	24
Understanding Diversity	
Erste Summer School in Bad Wildbad / 80 Pädagoginnen und Pädagogen aus ganz Europa waren begeistert	25
Akademiegäste aus der Russischen Föderation in Bad Wildbad	
Schulleitungen aus Baschkortostan informierten sich / Studienwoche für Lehrerinnen aus Jekaterinburg	28

Comburg

Von der Konzeption zum Seminar

Landesakademie bearbeitet rund zehn Konzeptionsaufträge pro Jahr /
Interessantes Arbeitsfeld mit reizvollen Themen 30

„Wir sind näher an den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dran.“

Neukonzipierte Schulleitungs-Einführungsseminare /
Frauke Peters und Barbara Graf im Interview 31

Veränderungsprozesse gestalten

Zahlreiche Fortbildungen zum Thema für Schulleitungen / Stärkung auf verschiedenen Ebenen 32

Handwerkszeug für eine veränderte Lernkultur

Fachberater/innen Unterrichtsentwicklung nahmen die Gestaltung von Lernen in den Blick /
Viele praktische Beispiele 35

10 Jahre Evaluation der berufsbegleitenden Führungsfortbildung

Feedback bestätigt hohes Niveau der Lehrgänge / Wünsche finden Eingang in
Fortbildungsprogramm 36

„Ich bin noch nie enttäuscht nach Hause gegangen.“

Fachlicher Input und intensiver Austausch / Timo Margstein berichtet
über seine Fortbildungserfahrungen 38

„Datenschutz ist eine Daueraufgabe.“

Landesakademie-Datenschutzbeauftragte besuchte die Comburg /
Susanne Göckler im Interview. 39

Gelungene Verbindung von Modernisierung und Denkmalschutz

Umfangreiche Sanierung des Adelmanbaus / Moderne Zimmerausstattung mit viel Flair 40

Esslingen

„Man ist nie von Anfang an perfekt.“

Kritischer Blick aufs ISO-Qualitätsmanagement nach einem Jahr /
Überwachungsaudit mit positivem Ergebnis 42

Individualisierter Unterricht im Lernfeld

Multiplikatorentagung zur Individuellen Förderung im Berufsfeld Metalltechnik /
Pilotprojekt des Kultusministeriums 44

Aktuelles zur Schweinegesundheit

Enquête-Lehrgang für Lehrkräfte an landwirtschaftlichen Schulen /
LSZ Boxberg war idealer Lehrgangsort 46

Eine feste Größe – die Gastgewerblichen Fortbildungstage

Gastgewerbliche Fortbildungstage fanden großen Anklang /

Theorie und Praxis in idealem Verbund 48

Festveranstaltung der Akademie der Beruflichen Bildung (ABB)

Erfolgreiche deutsch-französische Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung / Hohe

Auszeichnung für Ministerialrat Hartmut Mattes 50

Mechatronik-Schulungen auf höchstem Niveau

Neu ausgestattetes Elektrolabor wurde eingeweiht / Esslingen ist

Bundesleistungszentrum Mechatronik 53

Das Speditionswesen – eine Branche mit vielen Facetten

Peter Hahn und Axel Triebel über ihre Fortbildung „Aktuelle Entwicklungen

in der Speditionswirtschaft" 56

Neue Wege in der Bildungszusammenarbeit

Kooperation zwischen Landesakademie und Changzhou Sino-German Teaching

Training Center / Gemeinsame Unterrichtsentwicklung im Berufsfeld Metalltechnik 57

Erste Feinmechaniker-Handwerksmeister in Israel

Festakt in Nazareth war wichtiger Meilenstein des Landesakademie-Bildungsprojekts /

Ministerpräsident Winfried Kretschmann überreichte die Meisterbriefe 60

2004 bis 2014 – 10 Jahre Landesakademie

Zehn Jahre Landesakademie – ein Rückblick

Verschmelzung der vier Standorte zum 1. Januar 2004 /

Stärkere Profilierung und neue Aufgaben..... 62

Zehn Statements über die Landesakademie

Eine Zitatesammlung / Langjährige Weggefährten blicken zurück 68

Highlights aus 10 Jahren Landesakademie 70

Rückblick und Ausblick

Interviews mit Daniela Heisig, Heinz Hinz, Carmen Mattheis, Hartmut Mattes,

Karl-Georg Schmid und Cordula Schweers 74



Sehr geehrte Damen und Herren,

Akademiefortbildungen haben in Baden-Württemberg eine lange Tradition. Seit jeher haben sie einen maßgeblichen Anteil an der Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichts- und Schulqualität. An den Akademien können sich Lehrkräfte und Schulleitungen das Rüstzeug holen, das sie benötigen, um während ihrer ca. 40-jährigen Dienstzeit den sich verändernden Anforderungen an ihre Profession gerecht werden zu können. Hier bereiten sich u.a. Fachberaterinnen und Fachberater auf ihre Tätigkeit in der regionalen Lehrkräftefortbildung sowie in der Beratung und Begleitung von Schulen bei Veränderungsprozessen vor und arbeiten ganze Kollegien oder Teile von Kollegien an der Weiterentwicklung ihres Schulkonzeptes. Die Teilnahme an einer Akademiefortbildung bietet die Möglichkeit, das eigene Berufshandeln zu reflektieren, Neues kennenzulernen und in das eigene Wissens- und Handlungsspektrum zu integrieren, sich mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen und zu vernetzen sowie Expertengespräche zu führen.

Im Jahr 2003 hat der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen, die vier Staatlichen Akademien für Lehrerfortbildung in Calw, Donaueschingen, Esslingen und Schwäbisch-Hall (Comburg) zum 1. Januar 2004 in die Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen zu überführen und dadurch Kräfte zu bündeln, Synergien zu ermöglichen und die Lehrkräftefortbildung in Baden-Württemberg noch leistungsfähiger aufzustellen. Im Jahr 2007 folgte dem Zusammenschluss der Akademien die Zusammenlegung der Akademiestandorte Calw und Donaueschingen in Bad Wildbad. Die Räumlichkeiten der ehemaligen Versorgungskurklinik wurden eigens für die neue Nutzung als Fortbildungseinrichtung einer Generalsanierung und -überholung unterzogen. Mit Blick auf die Einführung von Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg erweist sich diese Bündelung der Fortbildungen für Lehrkräfte aller allgemein bildenden Schulen am Standort Bad Wildbad als wegweisend.

Anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens möchte ich der Landesakademie und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern recht herzlich gratulieren und für die wegweisende Arbeit danken. Von den Impulsen, die von der Landesakademie in den letzten zehn Jahren ausgingen, können Sie sich in der vorliegenden Ausgabe des Jahresberichts ein eigenes Bild machen. Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht Ihnen

Andreas Stoch Mdl
Minister für Kultus, Jugend und Sport



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt der dritte Jahresbericht der Landesakademie, die zum 1. Januar 2014 ihr zehnjähriges Jubiläum feiern konnte. Mit dem Errichtungsgesetz vom 30. Oktober 2003 wurde die Gründung der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen als rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit juristischem Sitz in Esslingen einstimmig vom Landtag beschlossen. Die bisherigen Standorte Calw, Comburg, Donaueschingen und Esslingen-Zell wurden durch diesen Schritt fusioniert.

In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Landesakademie mit ihren inzwischen drei Standorten – Calw und Donaueschingen wurden im Oktober 2007 im Standort Bad Wildbad zusammengefasst – einen sehr guten Ruf erworben und steht als Dienstleistungsbetrieb für Schulen, Schulverwaltung und externe Kunden bereit. Seminarangebote, die zeitnah bildungspolitische Weichenstellungen aufgreifen, unterstützen die Schulen bei ihrer täglichen Arbeit. Das ist auch unser Motto: Wir stärken Schulen! Die hohe Nachfrage bestätigt, dass die Landesakademie auf dem richtigen Weg ist.

Über 90 Konzeptionen für neue Lehrgangsangebote sind derzeit in Arbeit. Die Kommissionen bestehen zum größten Teil aus bewährten Lehrgangsleitungen. Über 3500 Personen aus dem Schulbereich sind im Laufe eines Jahres für die Landesakademie im Seminarbereich tätig. Dazu kommen noch Trainerinnen und Trainer aus dem Bereich der Wirtschaft, die bei speziellen Themenstellungen gefragt sind. Im Jahr 2014 wird die Landesakademie Fortbildungsangebote für die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zum neuen Bildungsplan für allgemein bildende Schulen entwickeln und Seminare dazu durchführen.

Kooperationen mit außerschulischen Partnerorganisationen haben einen hohen Stellenwert für die Landesakademie. Mit der Pädagogischen Hochschule Freiburg und dem Institut Beatenberg wurde zum Beispiel die Fortbildung von Fachberaterinnen und Fachberatern Schul- und Unterrichtsentwicklung zu Tandems von Lernberaterinnen und Lernberatern für Gemeinschaftsschulen geleistet. Der Fortbildungsgang wurde anschließend zertifiziert und kann auf einen Masterstudiengang der PH Freiburg angerechnet werden.

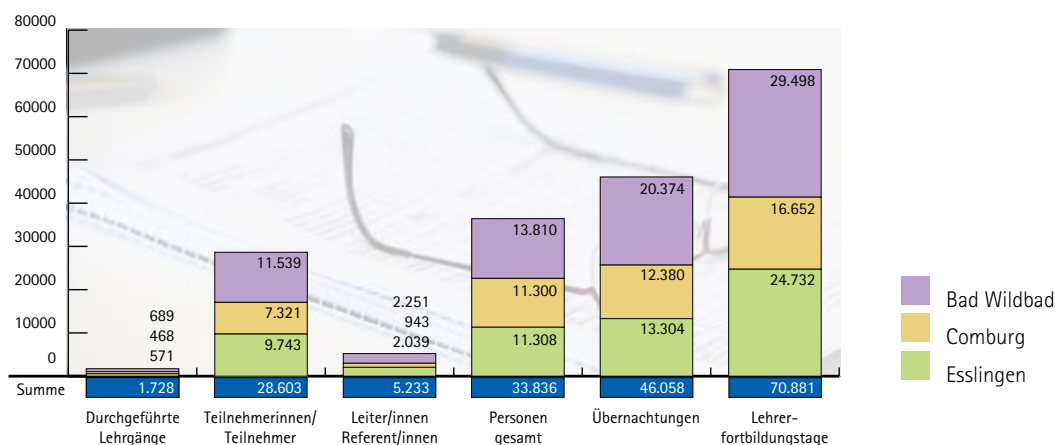
Internationale Kooperationen, die seit Jahren bewährt sind, florieren und werden derzeit erweitert. Schon traditionell ist die Zusammenarbeit mit dem Europarat – hier treffen sich jährlich im Sommer Lehrkräfte aus ganz Europa in Bad Wildbad zur Diskussion aktueller pädagogischer Themen.

Mit der Akademie für Berufliche Bildung unterstützt die Landesakademie in Esslingen Projekte und Kooperationen mit französischen Beruflichen Schulen. Langjährige enge Kooperationen in der Weiterbildung werden unter anderem erfolgreich mit Singapur, Israel, China und neuerdings Ländern aus der Donaumaumstrategie gepflegt und intensiv weiter entwickelt.

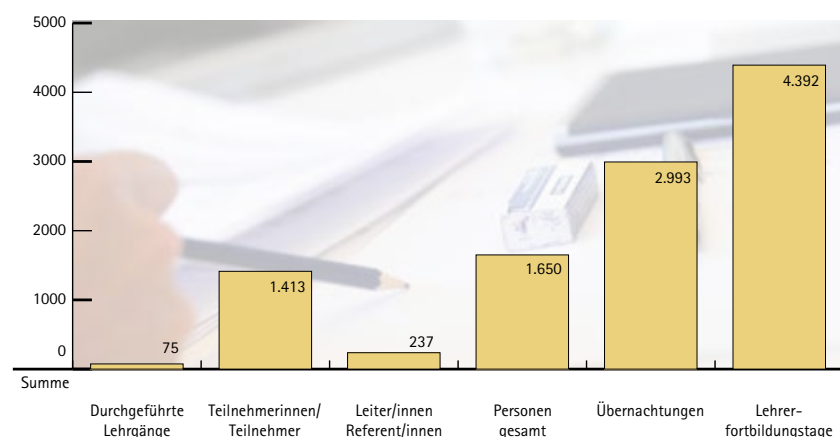
Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Jahr 2014 und sind für Ihr Feedback zur Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung dankbar.

Hans-Reiner Soppa
Vorstandsvorsitzender

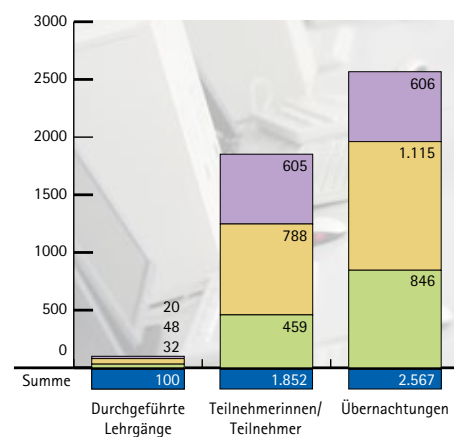
Gesamtübersicht



Führungskräftefortbildung / Enquête-Lehrgänge



Wirtschaftliche Aufgaben



Leistungszahlen 2013 können sich sehen lassen

28603 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in 1728 Lehrgängen / Auslastung der Standorte wurde weiter optimiert

Die Leistungsbilanz 2013 der Landesakademie ist einmal mehr beeindruckend. Insgesamt 1728 durchgeführte Lehrgänge, 28603 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, 70881 Lehrerfortbildungstage. Eine Steigerung zu 2012 ließ sich aufgrund der Sperrung von Mitteln von März bis September um zehn Prozent nicht mehr erreichen. Dennoch ist das Landesakademie-Leitungsteam mit dem Gesamtergebnis sehr zufrieden. „Trotz der Kürzung gelang es, unser geplantes Kursangebot an den Standorten weitgehend umzusetzen. Wir haben die Mittelkürzungen überwiegend dadurch realisiert, dass wir ausgefallene Lehrgänge kaum ersetzt haben“, erläutert Hans-Reiner Soppa, Vorstandsvorsitzender und Direktor des Standorts Comburg, die Zahlen und die Strategie des Leitungsteams. So konnten in Bad Wildbad, dem größten Standort mit regulär sieben parallel stattfindenden Lehrgängen insgesamt 11539 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fortgebildet werden. In Esslingen, hier laufen normalerweise fünf Lehrgänge gleichzeitig,

waren es 9743 Personen und auf der Comburg, wo die räumliche Situation drei Kurse parallel erlaubt, haben insgesamt 7321 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Fortbildungen besucht. Eine wichtige Rolle für die gute Leistungsbilanz 2013 spielen die Enquête-Lehrgänge, über die ein Teil der Mittelkürzung aufgefangen werden konnte. Die Schulen im Land schätzen die fachliche Kompetenz und die hervorragende Organisation der Landesakademie und buchen sich mit den ihnen direkt zur Verfügung stehenden Fortbildungsmitteln gerne an den Akademien ein.

Weiter optimiert wurden auch in 2013 die Auslastung der Lehrgangsräume und die Belegung der 303 hauseigenen Hotelzimmer. Hierfür spielt die sorgfältige Terminierung der Lehrgänge eine wichtige Rolle. „Wir versuchen immer, freie Kapazitäten mit eintägigen Veranstaltungen wie Besprechungen zu Lehrgängen oder auch mit wirtschaftlichen Veranstaltungen zu belegen“, erklärt der Esslinger Akademiereferent Werner Grimm, der wie Bernhard Schmitt in Bad Wildbad und Sandra Kretz auf der Comburg die optimale Auslastung der Akademie plant.

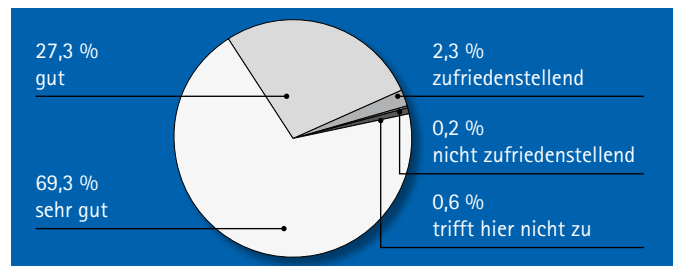
Brigitte Gaß



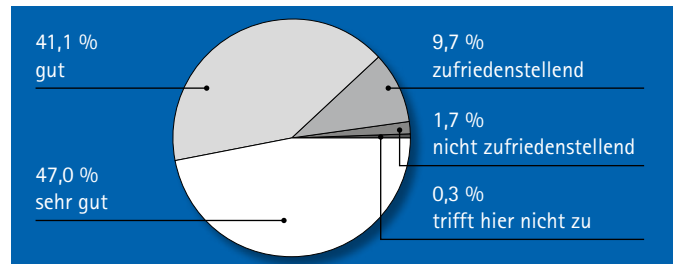
Ich komme immer gerne an die Landesakademie, sei es als Teilnehmer oder als Lehrgangsleiter. In jedem Fall fühle ich mich bestens betreut und kann mich auf die Organisation zu 100 Prozent verlassen.

Michael Haß, Gewerbliche Schule Offenburg, Fachberater am Regierungspräsidium Freiburg

Lern- und Arbeitsatmosphäre in %



Gesamtbeurteilung der Landesakademie-Lehrgänge



Große Zufriedenheit mit der Arbeit der Akademie

Erneut viel positives Feedback für die Fortbildungen / Rückmeldungen fließen direkt ins Qualitätsmanagement ein

Ob Organisation und Betreuung durch die Akademie, Kompetenz der Lehrgangsleitungen, Ausstattung und Verpflegung oder Informationsgehalt der Lehrgänge: Auch für das Jahr 2013 fällt das Fazit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Landesakademie-Fortbildungen sehr positiv aus. Beim Gesamturteil geben 47 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine „Eins“ für die Arbeit der Landesakademie, 41,1 Prozent vergeben ein „Gut“. Damit bekommt die Akademie erneut von fast 90 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein gutes oder sehr gutes Feedback.

Die Datenbasis der Ergebnisse liefern die vielen Tausend Rückmeldebögen, die über das Jahr von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Ende der Lehrgänge ausgefüllt werden. Insgesamt wurden 2013 über 16000 Rückmeldebögen an den drei Standorten sorgfältig ausgewertet und in Excel-Dateien überführt.

Herausragend fällt das Urteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei den Bereichen „Kompetenz der Lehrgangsleitungen“, „Lern- und Arbeitsatmosphäre“ und bei der Beurteilung der Lehrgangsräume und der Ausstattung der Akademien aus. Insgesamt 11430 Personen gaben den Lehrgangsleiterinnen und Lehrgangsleitern eine „Eins“, das sind 66 Prozent der Befragten. Mit gut votierten 27,1 Prozent, lediglich 0,6 Prozent waren nicht zufrieden, das sind 116 Personen. Große Zustimmung findet auch die Lern- und Arbeitsatmosphäre an den drei Standorten. Hier sind fast 70 Prozent sehr zufrieden, 27,3 Prozent geben die „Zwei“ und nur 0,2 Prozent (43 Personen) sind nicht zufrieden. Und für die Ausstattung der Standorte vergeben sogar fast 95 Prozent eine Eins oder Zwei.

Sehr wichtig und wertvoll für die Weiterentwicklung der Landesakademie sind die oftmals ausführlichen Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu positiven wie auch zu als störend empfundenen Aspekten. Diese werden an den Standorten für jeden Lehrgang zusammengefasst, dort zeitnah in den Referentenbesprechungen analysiert und dann direkt ins Qualitätsmanagement eingespeist. Sehr oft sind es Kleinigkeiten, wie etwa Mängel in den Zimmern und bei der technischen Ausstattung der Lehrgangsräume, die zeitnah behoben werden können. Aber auch wichtige Hinweise zum Setting eines Lehrgangs oder Wünsche zu weiteren Lehrgangsthemen werden aufgenommen und finden Eingang in die Planungen der Akademien.

Brigitte Gaß

Mehr Informationen zur Landesakademie auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/lak/allg/>



Immer online: Das Team des Lehrerfortbildungsservers mit Redaktionsleiter Dirk Oliver Weller (rechts).



35000 Internetseiten rund um Schule und Unterricht

Lehrerfortbildungsserver stark nachgefragt / Bundesweit einzigartiges Portal für Urheberrecht und Datenschutz

Mehr als 10000 Menschen täglich besuchen die Landesakademie-Internetpräsenz <http://lehrerfortbildung-bw.de>. Sie informieren sich über die Standorte der Landesakademie, recherchieren in der Datenbank Fortbildungsangebote in Baden-Württemberg oder rufen Fortbildungsmaterialien sowie -konzeptionen ab, die für alle Schularten und alle Fächer sowie für pädagogische Führungskräfte in mehr als 350 spezifischen Portalen veröffentlicht sind. Eine komfortable Suchfunktion erschließt rund 35000 Inhaltsseiten und 15000 Downloads mit vielfältigen Anregungen für den Unterricht. Die publizierten Materialien können direkt im Unterricht genutzt werden: Diese stehen zum allergrößten Teil unter einer freien Lizenzform, sodass sie nach Wunsch bearbeitet und auch digital kopiert werden dürfen.

Kontinuität und Wandel

Der Schwerpunkt der Arbeit im vergangenen Jahr lag weiterhin auf der Aufbereitung der Materialien aus der landesweiten Fortbildungsreihe zum kompetenzorientierten Unterricht am Gymnasium. In einem umfangreichen Verfahren werden geprüfte und zertifizierte Materialien der Zentralen Projektgruppen (ZPG) zur Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung der regionalen Fortbildungen im Internet zur Verfügung gestellt.

Im Portal Allgemein bildende Schulen stehen umfangreiche Materialien zur Gemeinschaftsschule sowie eine Kooperationsplattform für die schulübergreifende Zusammenarbeit zur Verfügung. Kolleginnen und Kollegen an Werkrealschulen und Hauptschulen finden in ihrem Portal Präsentationen und Materialien aus den Foren Werkrealschule / Hauptschule. Im Portal für Grundschulen können unter anderem die Materialien zu den Jahrestagungen abgerufen werden.

Auch das Portal Berufliche Schulen wird intensiv gepflegt und regelmäßig erweitert: Praktische Tipps zur Unterrichtsgestaltung inklusive Arbeitsblätter sind im neuen Bereich zum Thema Individuelle Förderung eingestellt. Im Auftrag des Kultusministeriums wurde dieses Portal um vielfältige Materialien zur zweijährigen Berufsfachschule und zum sechsjährigen beruflichen Gymnasium erweitert. Eine intensive Betreuung der hier publizierenden Projektgruppen auch durch das Landesinstitut für Schulentwicklung stellt eine hohe Qualität der Materialien sicher. Fachbezogene Datenbankabfragen und Formulare für eine direkte Kontaktaufnahme mit den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern in der Landesakademie helfen bei der Planung der Fortbildungen.

Urheberrecht und Datenschutz in der Schule ist ein bundesweit einzigartiges Portal für Informationen, Formulare und konkrete Hilfen zum Thema. Die Inhalte wurden zum großen Teil mit Fachjuristen am Kultusministerium abgestimmt und werden kontinuierlich aktualisiert. Diese Exklusivität hat der Lehrerfortbildungsserver auch bei der Publikation zur Fortbildungsplanung an Schulen, die nur hier erscheint.

Die Medienwerkstatt informiert mit Tutorials, redaktionellen Beiträgen zu Computerthemen sowie Linklisten zu freien Materialien für die Unterrichts- oder Fortbildungsvorbereitung. Hier sind auch die neu aufgelegten Materialien für die Aus- und Fortbildung der Multimediaberater sowie Materialien zum Thema individuelles und kooperatives Lernen mit digitalen Medien zu finden. Im Bereich Kompetenzen erschienen Materialien zur Gestaltung von digitalen Textprodukten und Präsentationen.

Als Dienstleister ermöglicht der Lehrerfortbildungsserver mit dem Raumbuchungssystem MRBS die zentrale Verwaltung der Schulungsräume des Landes durch die Regierungspräsidien. Online-Kursräume für die Zusammenarbeit in Projektgruppen, die Begleitung und Organisation von Führungskräfte- und Lehrerfortbildungen, die Organisationen der zentralen Lehrerfortbildung sowie für das Kultusministerium stellen auf zwei Moodle-Instanzen Kommunikations- und Verteiler-Plattformen bereit. Didaktische und technische Hinweise zur Nutzung der aktuellen Moodle-Version und fertig konfigurierte Kursräume zum Herunterladen von einer Demo-Plattform komplettieren das Angebot und stellen für Moodle eine einzigartige Infrastruktur bereit.

Ausblick

Auch im Jahr 2014 wird die Aufbereitung der Materialien rund um die Fortbildungsreihe zum kompetenzorientierten Unterricht am Gymnasium sowie zur zweijährigen Berufsfachschule und zum sechsjährigen Beruflichen Gymnasium im Zentrum der redaktionellen Arbeit stehen.

Die Redaktion hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Stand früher die Aufbereitung und Akquise von Materialien rund um die Lehrerfortbildung im Zentrum, nehmen datenschutz- und urheberrechtliche Aspekte einen immer breiteren Raum ein. Die Redaktion verwandelt sich zunehmend in ein Lektorat: Projektgruppenbetreuung und auch Beratung werden relevanter, die Anforderungen an die Redakteure steigen. Umso wichtiger wird in Zukunft eine breite, nicht nur technische Qualifikation sein und umso bedauerlicher ist es, wenn das Team, wie im nächsten Jahr, zwei qualifizierte und bewährte Kräfte verlassen.

Hinzu tritt der technische Wandel als Dauerherausforderung an eine Internetredaktion: Die Betriebssystemlandschaft wird zunehmend bunter und die Zahl der Besucherinnen und Besucher, die mit mobilen Geräten wie Tablets und Smartphones die Seiten besuchen, nimmt stetig zu. Hierauf wird einerseits

Der Lehrerfortbildungsserver in Zahlen:

Zwischen 10.000 und 25.000 unterschiedliche Besucher jeden Tag; 350 Inhaltsportale; 35000 Inhaltsseiten; 15000 Downloads; 50000 Bilder; 7000 Animationen; 100 Filme; 9400 in diesem Jahr überarbeitete oder neu erstellte Inhaltsseiten

Technische Informationen:

Zugriffe der Besucher/innen im Jahr 2013:
76,4 % Windows; 14,8 % Apple; 7,5 % Linux;
94 % Desktoprechner; 6 % mobile Endgeräte

Dienstleistungen:

Feedback- und Kontaktformulare; Fortbildungsdatenbank; Kursräume für Projektgruppen; Raumbuchungssystem; Umfragesystem LimeSurvey, Wikiinstanzen



durch eine Überarbeitung des Layouts und der Serverstruktur reagiert, andererseits werden ausgewählte Materialien nicht mehr ausschließlich als HTML-Seiten, sondern auch für E-Book-Lesegeräte im EPUB-Format zum Download zur Verfügung gestellt. Eine Arbeitsgruppe entwickelt hierzu seit Mitte 2013 die technischen Grundlagen und klärt die organisatorischen Rahmenbedingungen. Nach dem Umstieg auf die neueste Moodle-Version im letzten Jahr folgt nun für die Technik die Integration der Plattform der Comburg.

Umfang und Qualität der Publikationen sowie die Vielzahl der hochwertigen technischen Dienstleistungen machen den Lehrerfortbildungsserver auch im kommenden Jahr zu einem der zentralen Bildungsserver im Kultusportal des „Ländle“.

Dirk Weller

Der Lehrerfortbildungsserver im Internet:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/>





Gratulation: Staatssekretärin Marion von Wartenberg während ihrer Ansprache beim Festakt im Dezember in Bad Wildbad, bei dem 30 Fachberaterinnen und Fachberater ihre Zertifikate für die Weiterbildung zu Gemeinschaftsschul-Beratern erhielten.



Hoher russischer Besuch in Bad Wildbad: Jurij Biktuganow, stellvertretender Ministerpräsident und Bildungsminister des Swerdlowsker Gebiets, besuchte gemeinsam mit Vertretern der Pädagogischen Universität Jekaterinburg die Landesakademie. Auf dem Programm stand auch ein Empfang bei Bad Wildbads Bürgermeister Klaus Mack (rechts).



Kunst in der Akademie: Gerlinde Kretschmann eröffnete im Juli 2013 die Ausstellung „Schulkunst – Experiment“ am Landesakademie-Standort Bad Wildbad. Bürgermeister Klaus Mack (links) und Helmut Nagel, Direktor des Standorts Bad Wildbad, freuen sich über den Besuch von Baden-Württembergs „First Lady“.



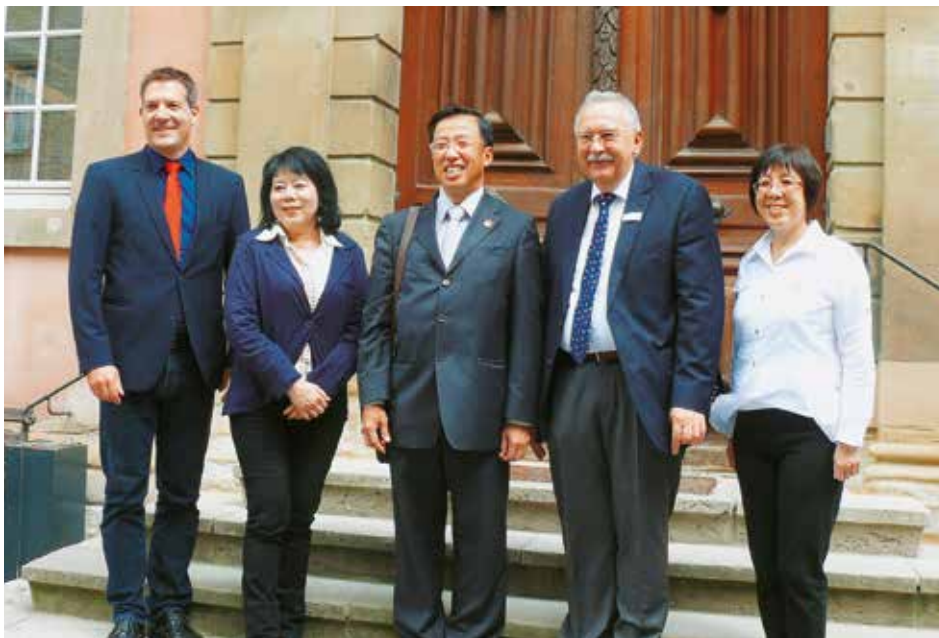
Bundesweites Netzwerktreffen: Wie sehen Wege in eine neue Führungskultur aus? Wie sind der Stand und die Zukunftsperspektive der Qualifizierung von schulischen Führungskräften in den verschiedenen Bundesländern einzuschätzen? Welche Erfolge bringt ein Führungskräftecoaching? Und was bedeuten die Erkenntnisse der Hattie-Studie für die Führungskräfteentwicklung? Mit diesen Fragen beschäftigten sich die Referentinnen und Referenten der Landesinstitute bei ihrem diesjährigen Netzwerktreffen auf der Comburg.



Feierlicher Abschluss: Alle neuen Schulleiterinnen und Schulleiter, die ihre Einführungsfortbildungen im zurückliegenden Jahr abgeschlossen hatten, lud die Comburg zu einem festlichen Nachmittag ein. Ministerialdirigentin Gerda Windey (Zweite von links) nahm am 29. November 2013 an der Zertifikatsfeier teil und bedankte sich bei den Schulleiterinnen und Schulleitern für ihr Fortbildungsengagement und überreichte die Abschlusszertifikate.

Gast auf Zeit: Für Finn-Ole Heinrich und seine „Heldin“ Maulina war die Comburg im September Heimat auf Zeit. Er ist Preisträger des Comburg-Literatur-Stipendiums 2013. Im Juli erschien Teil 1 seiner Trilogie „Die erstaunlichen Abenteuer der einzigartigen, ungewöhnlich spektakulären, grenzenlos miraculösen Maulina Schmitt. Mein kaputtes Königreich“. Den zweiten Teil hat der 31-jährige Autor kürzlich fertig gestellt. Auf der Comburg hat er nun mit dem dritten Teil begonnen und meterweise Notizzettel im Mesnerhaus ausgebreitet, um die Struktur der Geschichte zu entwickeln.





Großes Interesse an der Führungsfortbildung: Am 11. Juli 2013 besuchte eine hochrangige Delegation des Institute of Technical Education (ITE) aus Singapur die Comburg. Sie zeigte sich sehr interessiert an der Konzeption und Praxis der Qualifizierung und Fortbildung des schulischen Führungspersonals auf der Comburg. Akademiereferent Matthias Kurrle, Sabrina Loi, Vorstand des ITE, Direktor und Vorstandsvorsitzender Bruce Poh, Vorstandsvorsitzender Hans-Reiner Soppa sowie Iris Seet, Direktorin der Fortbildungsabteilung (von links).

Margret Rasfeld zu Gast auf der Comburg: Die Gemeinschaftsschule bietet die Chance, eine Schule geprägt von Wertschätzung, Anerkennung und Wahlmöglichkeit zu gestalten, meint Margret Rasfeld, Leiterin der Evangelischen Schule Berlin Zentrum bei ihrem Vortrag im Lehrgang „Auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule – Lernen an Modellen anderer Schulen und Bundesländer“. Zusammen mit drei Schülerbotschaftern stellte sie die nunmehr sechsjährige Reformarbeit an ihrer Schule dar, die Schule nicht nur neu denkt, sondern einen grundlegenden Wandel der Lernkultur vorlebt.



Buntes Treiben: Neben dem umfangreichen Lehrgangsbetrieb der Führungsfortbildung und Fachberaterqualifizierung mit vier Parallelkursen bietet der Standort Comburg während der Schultage ein vollwertiges Mittagessen für rund 70 Kinder der Grundschule Steinbach an. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Lehrgänge ist das Bild inzwischen vertraut, wenn die Kinder nach 13 Uhr die Burg erstürmen und ihre Schuhe vor dem Speisesaal in der Neuen Dekanei abstellen.



Begeisterung über Schülerprojekte: Kultusminister Andreas Stoch informierte sich beim Festakt der Akademie der Beruflichen Bildung (ABB) im Februar 2013 auf dem „Markt der Möglichkeiten“ über die gemeinsamen Projekte der deutschen und französischen Schülerinnen und Schüler. Auch beim Stand der John-F.-Kennedy-Schule Esslingen und ihrer Partnerschule, dem Lycée Professionnel Jean Rostand aus Nevers machte er Station.

Intensiver Austausch über die berufliche Lehrkräftefortbildung: Herbert Huber (rechts) und Bernhard Arnold vom Berufsschullehrerverband Baden-Württemberg interviewten Elisabeth Moser, Direktorin des Esslinger Standorts.



Feierliche Eröffnung: Staatssekretärin Marion von Wartenberg gratulierte dem Esslinger Standort zum neu ausgestatteten Elektronik-Labor. Seit Juni 2013 ist die Esslinger Akademie nun auch Bundesleistungszentrum Mechatronik. Hier können sich Mechatronik-Auszubildende gemeinsam mit ihren Ausbildern an modernster Festo-Technik auf Berufswettbewerbe auf nationaler und internationaler Ebene, die Skills Germany und die WorldSkills vorbereiten.



Glanzvoller Höhepunkt des deutsch-israelischen Meisterprojekts: Die Esslinger Delegation stellte sich bei der Meisterfeier in Nazareth im Juli 2013 mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Mitte) den Fotografen. Mit dabei waren Klaus Schöck (Max-Eyth-Schule Stuttgart), Hans Feihl (Handwerkskammer Stuttgart), Elisabeth Moser (Direktorin des Landesakademie-Standorts Esslingen), Hans-Diether Engelhard (HWK), Klaus Müller (Friedrich-Ebert-Schule Esslingen), Frank Züfle (Landesakademie) und Ulrich Lauber (Max-Eyth-Schule Stuttgart, von links).



Zu Gast im Neuen Schloss: Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrer aus Burundi, die im Dezember 2013 eine zweiwöchige Weiterbildung an der Esslinger Akademie absolvierten, wurden von Kultusminister Andreas Stoch und Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten des Landes Baden-Württemberg, im Neuen Schloss empfangen.



Intensive Einblicke: Im Rahmen eines vierwöchigen Aufenthalts bekamen 19 Schulleiterinnen und Schulleiter einen umfassenden Überblick in das baden-württembergische Schulsystem und die Qualitätsentwicklung an Beruflichen Schulen. Zusammengestellt und durchgeführt wurde das Programm vom Esslinger Standort der Landesakademie.



Experten in Sachen Gemeinschaftsschule: 30 Fachberaterinnen und Fachberater erhielten in Bad Wildbad Zertifikate für ihre Ausbildung zu Beratungsfachleuten an Gemeinschaftsschulen.

Zertifikate für Beratungsfachleute von Gemeinschaftsschulen

15 GMS-Beratungstandems qualifiziert / Erstmalige Zertifizierung durch Hochschule

Staatssekretärin Marion von Wartenberg überreichte im Dezember 30 Fachberaterinnen und Fachberatern im Rahmen eines Festaktes an der Landesakademie in Bad Wildbad Zertifikate für die Ausbildung zu Beratungsfachleuten von Gemeinschaftsschulen.

Die 15 Beratungstandems wurden innerhalb eines Jahres durch die Landesakademie in Kooperation mit dem Institut Beatenberg (Learning Factory Beatenberg unter der Leitung von Andreas Müller) und der Pädagogischen Hochschule Freiburg ausgebildet. Der Kurs wurde von der Hochschule zertifiziert, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich nach Absolvierung der Lehrgänge 15 ECTS-Punkte auf den berufsbegleitenden Masterstudiengang „Unterrichts- und Schulentwicklung“ am erziehungswissenschaftlichen Institut der PH Freiburg anrechnen lassen.

Die Staatssekretärin betonte, die Gemeinschaftsschule stelle sich den Herausforderungen in besonderem Maße und rücke vor allem das Lernen und den einzelnen Schüler mit seinen Stärken und Schwächen in den Mittelpunkt. „Um Schülerinnen und Schüler optimal zu fördern, bedarf es einer Schul- und Unterrichtsentwicklung aus einem Guss. Mit diesem Kooperationsprojekt bringen wir diese beiden Bereiche zusammen und stärken Lehrkräfte für ihre neuen Aufgaben.“ Die Staatssekretärin dankte allen Beteiligten für den Erfolg des Kooperationsprojekts. Es sei erstmalig gelungen, dass eine Lehrkräftefortbildung durch eine Pädagogische Hoch-

schule zertifiziert werde. „Ich halte die Zusammenarbeit für richtungsweisend und es ist mir ein großes Anliegen, dass wir diesen Weg gemeinsam zügig weitergehen“, unterstrich Marion von Wartenberg.

Ein Schwerpunkt der Bildungspolitik ist die neue Gemeinschaftsschule. Immer mehr Gemeinden stellen den Antrag auf Gründung einer solchen Schule in ihrem Ort. Das Kultusministerium stellt in Kooperation mit der Landesakademie den gründungswilligen und auch den bereits gegründeten Gemeinschaftsschulen zur Unterstützung, Beratung und Begleitung ihres Schulentwicklungsprozesses Beratungstandems zur Verfügung, die ihren Sachverstand kompetent und effizient einbringen.

Kompetenz- und Bildungstransfer wird in der Fortbildung und im Anschluss bei der Beratung der Schulen praktiziert. Die Beratungstandems unterstützen, beraten und begleiten Schulen auf dem Weg

- der Umsetzung und Implementierung einer veränderten Lernkultur an der Schule,
- der Gestaltung von Veränderungsprozessen an der Schule mit Hilfe professioneller Verfahren,
- der Initiierung und Durchführung von Reflexionsanlässen,
- der Gestaltung und Moderation von Entscheidungsprozessen durch die Bereitstellung ihrer Sicht von außen.

Beim Festakt dabei war bereits die zweite Ausbildungsgruppe, die im Rahmen der Veranstaltung einen ersten Markt der Möglichkeiten zur Information und Vorbereitung nutzen konnte.

Sigrid Licht



Großes Interesse: Die Beiträge bei der Zertifikatsfeier fanden großen Anklang.



Staatssekretärin Marion von Wartenberg überreicht den Fachberaterinnen und Fachberatern ihre Zertifikate.

Der Lernerfolg von Kindern und Jugendlichen hängt ganz entscheidend von der Lehrperson ab. Angesichts der zunehmenden Heterogenität in den Klassen wird deutlich, dass wir neue pädagogische Wege gehen müssen.

Marion von Wartenberg, Staatssekretärin
im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg



Freude über die erfolgreiche Veranstaltung: Marita Hanold vom Kultusministerium, Hans-Reiner Soppa, Vorstandsvorsitzender der Landesakademie, Staatssekretärin Marion von Wartenberg und Akademiedirektor Helmut Nagel.

Fortbildungen und Materialien zur
Gemeinschaftsschule auf dem
Lehrerfortbildungsserver
[http://lehrerfortbildung-bw.de/
allgschulen/gms/](http://lehrerfortbildung-bw.de/allgschulen/gms/)



Schülerinnen und
Schüler beim indivi-
duellen Lernen



„Wir würden uns wieder bewerben.“

Zwei Jahre Gemeinschaftsschule Grafenau-Döffingen / Schulleiter Bruno Metzger berichtet über seine Erfahrungen

Viele Schulen befinden sich momentan auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule. Eine Schule, die bereits auf zwei Jahre Erfahrungen als GMS zurückblicken kann, ist die Gemeinschaftsschule Grafenau-Döffingen mit zirka 440 Schülerinnen und Schülern.

Bruno Metzger, der Schulleiter dieser einzigen Sekundarstufenschule vor Ort, ist es wichtig zu zeigen, dass Heterogenität hier schon immer als Chance verstanden wurde und das pädagogische Konzept mitprägt. So dehnte sich im Laufe der Jahre das zunächst in der Grundschule eingeführte jahrgangsübergreifende Konzept der Klassen 1 und 2 vorübergehend auf die Klasse 5 und 6 und schließlich, seit dem letzten Schuljahr, auf die Klassen 3 und 4 aus. Die Einführung der Ganztageschule, individuelle Lernzeiten, die Arbeit mit Lernplänen sowie das Jugendbegleiter-Programm Baden-Württemberg waren weitere Stationen der über viele Jahre andauernden Schulentwicklung.

Als schwierig erweist sich die Tatsache, dass an vielen Baustellen gleichzeitig gearbeitet werden muss. So muss einerseits das heterogene Kollegium entsprechend vorbereitet, andererseits parallel zum laufenden Jahr das nächste Jahr vorbereitet werden. Zusätzliche zeitliche Belastung entsteht durch die Bewältigung des Besucherandrangs als Starter-schule und zahlreichen Informationsabende. Jedoch führen die Arbeitszufriedenheit und stabile Schüleranmeldezahlen zu einer positiven Bilanz.

Immer wieder betont Bruno Metzger die Wichtigkeit, die Eltern mit einzubeziehen und mit Fingerspitzengefühl für die neuen Wege zu gewinnen. Frühzeitige Informationsveranstaltungen und Diskussionsrunden gingen voraus, sowohl bei der Einführung des jahrgangsübergreifenden Unterrichts, der Ganztageschule als auch beim Lernberichtformular, welches ohne Noten auskommt. Generell sei es wichtig, während einer solchen sensiblen Phase „die Fühler nach außen auszustrecken“, um zu erfahren, was diskutiert werde, und in gemeinsamen Gesprächen die vorhandene Vertrauensbasis weiter zu stärken, so der Schulleiter.

Doch wie sieht die Umsetzung konkret aus? Die Schule setzt aus Platzgründen auf flexible Raumlösungen, auch die Gänge werden für den Unterricht genutzt. Die mit Decken-Beamern ausgestatteten „multifunktionalen Klassenzimmer“ lassen sich schnell und unkompliziert zu „Lernateliers“ umgestalten. Regale übernehmen dabei teilweise Raumteiler-Funktion und unterstützen so die während der Lernzeit gewünschte Flösterkultur.

Ein Schwerpunkt ist die Ausweitung des individuellen Lernens auf ein Drittel der Stundenzahl, verbunden mit einer für die Schüler gewinnbringenden Rhythmisierung des Unterrichts. Die Frage: „Wie kann ich die Schüler einerseits in ihrem eigenen Tempo arbeiten lassen, sie andererseits auch wieder zusammenführen?“ führte zur Entscheidung, über einen bestimmten Zeitraum in Themeneinheiten zu arbeiten, das heißt „alle arbeiten am gleichen Thema“. Nicht komplexe Kompetenzraster werden den Schülerinnen und Schülern an



die Hand gegeben, sondern maximal drei Kompetenzen werden zu Checklistenzielen heruntergebrochen. Material und Hinweise zur Bearbeitung sind in einer Art Lerntheke bereitgestellt.

Nach wie vor gibt es an der Gemeinschaftsschule Grafenau-Döffingen Klassen. Das Coaching-System übernehmen zwei Hauptfach-Lehrkräfte der jeweiligen Klasse. Diese ist in vier Gruppen unterteilt, immer zwei Gruppen werden pro Woche gecoacht und wechseln nach zwei Wochen zur anderen Lehrkraft. Vorteilhaft ist hier, dass neben der persönlichen Bindung zu den Lehrern auch die fachliche Betreuung gewährleistet ist.

Der Arbeitsaufwand ist groß und die Tendenz ist steigend. Viele Materialien müssen erstellt werden, daher stellt sich auch die Frage nach der Entlastung der Lehrer. Als mögliche Ansatzpunkte nennt Metzger die Teamarbeit: „Ohne Teamarbeit geht es nicht!“ Auch Anrechnungstunden wurden auf den Prüfstand gestellt und dann komplett in die Schulentwicklung gegeben. „Denn hier sind die Kollegen sehr stark gefordert und dürfen im Rahmen der Fürsorgepflicht nicht verheizt werden“, so Bruno Metzger.

Diese Schule zeigt, dass zum Gelingen sowohl die Besinnung auf eigene Stärken als auch Zeit und Ressourcen erforderlich sind. Die Zunahme an Arbeitszufriedenheit und die im Vergleich zur Werkrealschule deutlich gestiegene Wertschätzung von außen, aber auch die positive Rückmeldung von Schüler- und Elternseite bringen Metzger zu dem Resümee: „Wir würden uns wieder bewerben!“

Astrid Pietschmann



„Ohne Teamarbeit geht es nicht!“

Bruno Metzger, Schulleiter der Gemeinschaftsschule Grafenau-Döffingen

Die Gemeinschaftsschule Döffingen
im Internet:
<http://www.werkrealschule.de/index.php?id=2>





Im Praxisteil des Lehrgangs beobachten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Sonne mit einem Spezialfernrohr.

Die Sonne und ihre Bannobjekte

WiS! – Wissenschaft in die Schulen / Astronomie-Lehrgang für Lehrkräfte verschiedener Schularten

Zur Fortbildung „Astronomie – Die Sonne und ihre Bannobjekte“ kamen Lehrkräfte unterschiedlicher Schularten mit den verschiedensten Fächerkombinationen und Vorkenntnissen nach Bad Wildbad. Allen gemeinsam war die Begeisterung für die Astronomie und die Faszination der Himmelsobjekte.

In gut ausgewogenem Wechsel zwischen Vortrag und selbsthandelndem Tun verstanden es die Dozenten, diese Begeisterung weiter zu entfachen. Hintergrundinformationen wurden schülergerecht aufbereitet und mit methodisch-didaktischen Hinweisen versehen. In kleinen Workshops stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beispielsweise Sonnenbrillen und Spektroskope aus Karton her und fertigten am Computer Steckbriefe zu den einzelnen Planeten an. Höhepunkt der Fortbildung waren die Sternbeobachtungen am Abend mit Teleskopen und Ferngläsern vom Dach der Landesakademie aus. Auch hier lag das besondere Augenmerk auf der Umsetzbarkeit im Schulalltag.

Ob in der Projektprüfungsgruppe, dem Oberstufenkurs Physik oder dem NWA-Unterricht der Realschule – jede Lehrkraft konnte auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene neue Kenntnisse mit nach Hause nehmen.

Das Fazit nach zweieinhalb Tagen Fortbildung: Das Thema Astronomie fasziniert Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler gleichermaßen und eignet sich hervorragend zur fächerverbindenden Arbeit.

Anja Faehndrich (Lehrgangsteilnehmerin)



Im Rahmen des Kurses „Die Sonne und ihre Bannobjekte“ boten wir den Lehrkräften ein vielfältiges Programm aus Präsentationen, Workshops und Beobachtungen der Sonne wie auch des Nachthimmels mit den „Bannobjekten“.

Sven Hanssen, Lehrgangsleiter,
Gottlieb-Daimler-Gymnasium Bad Cannstatt



Wir kommen immer wieder gerne nach Bad Wildbad, weil hier die Bedingungen für eine Lehrerfortbildung ausgezeichnet sind.

Matthias Penselin, Lehrgangsleiter, Albert-Schweitzer-Gymnasium Crailsheim



Die Fortbildungsinhalte wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als große Bereicherung für die astronomischen Inhalte ihres Unterrichts aufgenommen.

Dr. Olaf Fischer, Lehrgangsleiter,
Haus der Astronomie Heidelberg

Informationen zu Wissenschaft in die Schulen (WiS!) auf dem Lehrerfortbildungsserver: <http://lehrerfortbildung-bw.de/allgschulen/gy/wis/index.htm>



Gemeinsam die Schule voranbringen: Wunschkurse bieten Kollegien optimale Rahmenbedingungen für die individuelle Schulentwicklungsarbeit.

„Wir können uns auf das konzentrieren, was für uns wichtig ist.“

Wunschkurse an der Landesakademie / Ideale Rahmenbedingungen für die individuelle Schulentwicklungsarbeit

„Wir wären nie so weit in unserer Arbeit gekommen, wenn wir das nachmittags in der Schule gemacht hätten!“ Diese Aussage einer Kollegin wird von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Kurses bestätigt. Der Schulleiter fügt hinzu: „Hier in Bad Wildbad passt alles: Räume, Medienausstattung, Küche, die Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Referenten. Wir können uns auf das konzentrieren, was für uns wichtig ist – die Weiterentwicklung unserer Schule.“

Der Schulleiter und die Kollegin sprechen von Wunschkursen, die an den drei Standorten der Landesakademie angeboten werden. Das Besondere: Diese eineinhalbtägigen Lehrgänge beginnen in der Regel freitags um 14 Uhr und enden samstags um 16 Uhr. „Mein Kollegium war vom Termin zunächst nicht begeistert“, weiß ein Schulleiter aus dem Raum Heidelberg zu berichten. „Jetzt, während der Arbeit hier, hat sich die Einstellung komplett gewandelt. Das Kollegium hat endlich die Möglichkeit, ungestört an einem Thema zu arbeiten. Ich musste sogar nach dem Abendessen einige Kollegen bitten, doch jetzt Feierabend zu machen. Sie waren so motiviert und hätten noch bis spät in die Nacht gearbeitet“, berichtet er nicht ganz ohne Stolz.

Das Besondere an Wunschkursen ist, dass sie individuell auf den Bedarf der Schule abgestimmt sind und die Finanzierung, wie bei der amtlichen Lehrerfortbildung üblich, vollständig durch das Land erfolgt. Bei der Suche nach Referentinnen und Referenten und bei der Erstellung des Programms beraten die zuständigen Akademiereferentinnen und -referenten. Die Standorte Bad Wildbad und Comburg bieten Kurse für



allgemeinbildende Schulen, der Standort Esslingen für berufliche Schulen an.

Die Jahresbilanz 2013 in Bad Wildbad: 77 Lehrgänge mit 2069 Lehrkräften. Für 2014 sind an 20 Wochenenden insgesamt 60 Wunschkurse für 2110 Personen geplant. Aufgrund der großen Nachfrage beträgt die Wartezeit an der Akademie in Bad Wildbad je nach Schulart zwischen eineinhalb und zweieinhalb Jahren.

Viele Anfragen kommen aus dem Bereich der beantragten oder bereits genehmigten Gemeinschaftsschulen. Themen wie Inklusion, veränderte Lehrerrolle und Umgestaltung von Lernräumen stehen hier im Mittelpunkt. Individuelle Förderung, veränderte Leistungsrückmeldung und Lehrergesundheit sind weitere Themen, die die Schulen im Land bewegen, sich für einen Wunschkurs anzumelden.

Oliver Hintzen

Informationen zu Wunschkursen an
den Landesakademie-Standorten auf
dem Lehrerfortbildungsserver:
[http://lehrerfortbildung-bw.de/
fortbildungen/lehrgaenge/wuku/](http://lehrerfortbildung-bw.de/fortbildungen/lehrgaenge/wuku/)



Dr. Ulrike Thimme (Mitte) mit
Akademiereferentin Sigrid Licht
und Dr. Andreas Griebinger,
Fachreferent für Geschichte am
Regierungspräsidium Freiburg



„Fremd und ohnmächtig stand ich meinem Sohn gegenüber.“

Ein Abend zum Thema RAF / Lesung mit der Karlsruher Germanistin Dr. Ulrike Thimme

Im Rahmen einer Tagung für Fachberaterinnen und Fachberater des Faches Geschichte am Gymnasium veranstaltete der Landesakademie-Standort Bad Wildbad eine Lesung der Karlsruher Germanistin und Autorin Dr. Ulrike Thimme aus ihrem Buch „Eine Bombe für die RAF - Vom Leben und Sterben des Johannes Thimme“.

Anhand von Briefen und Dokumenten schilderte Ulrike Thimme die Entwicklung ihres Sohnes von einem begabten jungen Menschen, der gerne musizierte und viele Interessen hatte, zum Sympathisanten der RAF. Bei dem Versuch, 1985 in Stuttgart-Möhringen ein Gebäude in die Luft zu sprengen, verlor der damals 28-Jährige sein Leben. Die Sprengvorrichtung sollte im Rechenzentrum der Deutschen Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt detonieren, um Aufmerksamkeit für den aktuellen Hungerstreik der Gefangenen der Roten Armee Fraktion RAF zu schaffen. An einem stillen Sonntagabend schafften Thimme und eine Mittäterin die Bombe mit einem Kinderwagen zum Tatort. Sie detonierte während der Installation.

Die Ausstellung „RAF-Terror im Südwesten“ im Haus der Geschichte in Stuttgart veranlasste Ulrike Thimme, die im Juli 2013 neunzig Jahre alt wurde, sich noch einmal mit diesem schwierigen Thema der Öffentlichkeit zu stellen. Eingeladen hatte Akademiereferentin Sigrid Licht, die von 1978 bis 1986

Kollegin von Ulrike Thimme am Ettlinger Albertus-Magnus-Gymnasium war.

In der anschließenden lebhaften Diskussion, die von Dr. Andreas Griebinger, Fachreferent für Geschichte am Regierungspräsidium Freiburg, moderiert wurde, wie auch in zahlreichen Gesprächen nach der Veranstaltung spürte man eine große Betroffenheit unter den fast hundert Gästen in der Landesakademie. Und manch einer dachte bei sich: „Das hätte auch mein Sohn sein können.“

Sigrid Licht

Die Ausstellung RAF - Terror im
Südwesten im Internet:
[http://www.raf-ausstellung.de/
startseite/](http://www.raf-ausstellung.de/startseite/)



Das Fachportal Geschichte auf dem
Lehrerfortbildungsserver:
[http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/
geschichte/gym/](http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/geschichte/gym/)





Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Summer School 2014 am Standort Bad Wildbad

Understanding Diversity

Erste Summer School in Bad Wildbad / 80 Pädagoginnen und Pädagogen aus ganz Europa waren begeistert

Das Pestalozzi-Programm des Europarates bietet Lehrenden aus allen 47 Mitgliedstaaten die Möglichkeit, sich über Fragen der Erziehung zur demokratischen Teilhabe, der Achtung der Menschenrechte und der interkulturellen Begegnung auszutauschen.

Unter dem Titel „Understanding Diversity“ fand vom 30. Juni bis 7. Juli 2013 erstmalig eine Internationale Summer School in Bad Wildbad statt. Sie löste das seit 1978 bestehende Lehrgangsformat der bisher zunächst an der Akademie Donaueschingen und seit 2007 in Bad Wildbad durchgeführten



134 Europaseminare ab. Einmal jährlich hat nun ein Teilnehmerkreis von rund 80 Personen aus den Mitgliedstaaten des Europarats die Gelegenheit, sich während der achttägigen Summer School intensiv mit verschiedenen Aspekten zu einem übergeordneten Thema auseinanderzusetzen.

Samstag, 30. Juni 2013

14 Uhr. Die große Rezeptionstür schwingt ihre Türen auf und zu, Koffer rollen geräuschvoll über den roten Akademieboden, Sprachengewirr schallt durch die Lobby, Landesfähnchen von mehr als 30 Nationen flattern auf der Rezeptionstheke, Erwartung steht im Raum. 80 Pädagoginnen und Pädagogen aus ganz Europa und Übersee – von Armenien bis Portugal, von Island bis Italien, selbst aus Mexiko – haben sich zur ersten Pestalozzi Summer School nach Wildbad aufgemacht.

Die Zeit davor

Viele Monate intensiver Vorarbeit waren nötig gewesen, um dieses neue Konzept inhaltlich und organisatorisch auf die Beine zu stellen. Der Ablauf der acht Summer-School-Tage war genau getaktet, schließlich erwartete die 80 Fortbildungswilligen aus Europa ein ehrgeiziges Programm mit 60 Stunden Workshops und einem individualisierten Curriculum. Dieses konnten sich die Teilnehmenden im Vorfeld aus einer Vielzahl von Wahl- und Pflichtkursen auf einer Internetplattform zusammenstellen.

Die Summer School ist eine große und ehrgeizige Vision! Die Vorbereitungen zu dieser Pilotveranstaltung waren enorm, aber die Rückmeldungen machen alle Anstrengungen wett.

Pascale Mompoin-Gaillard, General Rapporteur for the "Pestalozzi Modules for Education Professionals" (Koordinatorin), Straßburg



Die Kooperation mit dem Land Baden-Württemberg blickt auf über 30 Jahre zurück. Deutschland ist ein starker Partner des Europarats im Bildungsbereich. Wir sind besonders dankbar für das Engagement beim Pestalozzi Programm.
 Snežana Samardžić-Marković,
 Generaldirektorin für Demokratie
 im Europarat, Straßburg



Eine einmalige Chance, eine solche Vielfalt an Kollegen zu erleben und Erfahrungen abzugleichen. Besonders beeindruckt hat uns der History-Kurs. Wir konnten gemeinsam über unsere Vergangenheit reden, frei von Vorwürfen, und überlegen, wie wir diese Erfahrungen unseren Schülern näher bringen. Und eine beeindruckende Arbeitsatmosphäre!

Annette Breitbach-Ziegler, Gymnasiallehrerin aus Göttingen und
 Dr. Alicia Estela Pereda Alonso, Pädagogische Universität, Mexico City

Curriculum

Für Abwechslung sorgten nicht nur interessante Pflichtthemen, wahlweise mit einem Wochenthema von 18 Stunden oder zwei Wochenthemen mit je neun Stunden, sondern auch ein- bis dreistündige Wahlthemen, die vor allem in Englisch, aber auch in Französisch angeboten wurden.

Ebenso zu den Pflichtveranstaltungen zählten die Base Groups, deren Mitglieder sich allabendlich für eine Zusammenfassung ihres täglichen Lernzuwachses eine Stunde Zeit nahmen und diese meist unter Einbindung neuer Medien wie Youtube oder Twitter sehr individuell und kreativ der Öffentlichkeit zugänglich machten. Wer etwas vom Redeblut Ciceros in sich spürte, konnte sich in einer Soap-Box-Impulsrede seinen Kolleginnen und Kollegen in ganz Europa zu einem brennenden Thema mitteilen. Auch bei den Welcome- und Good-bye-Parties hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit musikalischen, tänzerischen oder anderen kreativen Beiträgen, die ihren Kompetenzen entsprachen, bestmöglich einzubringen.

Highlights

Ein Höhepunkt war die offizielle Eröffnung der Summer School durch die Generaldirektorin des Europarats, Snežana Samardžić-Marković und durch Ministerialrat Siegmund Keller vom Europareferat, der die erkrankte Marion von Wartenberg, Staatssekretärin im Kultusministerium Baden-Württemberg, vertrat.

Beim Highlight in der Wochenmitte diskutierten Rudolf Bosch, Schulpräsident aus Freiburg, Joseph Huber, Direktor des Pestalozzi-Programms aus Straßburg, Eva Moreno Sánchez,



Die Akademie ist nicht einfach nur ein Seminarort, sondern ein „State of mind“. Hier sind Menschen, die sich ganz dem widmen, was sie tun.

Josef Huber, Direktor des
 Pestalozzi-Programms,
 Europarat, Straßburg

Direktorin aus dem mexikanischen Bildungsministerium, Kristin Narr, Medienpädagogin aus Berlin sowie Professor Dr. Pavel Zgaga, Direktor im Bereich Bildungspolitik an der University of Ljubljana, Slowenien, moderiert von Professor Dr. Hermann in einer Round Table Debate die Frage, ob Schule eine Zukunft hat.

Zu philosophischen Auseinandersetzungen über 15 Fragestellungen rund um das Thema Bildung lud am Folgetag ein Sokratischer Spaziergang durch die herrliche Bad Wildbader Kurparklandschaft ein.

„Understanding Diversity“ hatte das Ziel, Lehrende aus unterschiedlichen Bildungsbereichen in ihrer professionellen Entwicklung zu unterstützen und sie für verschiedene Kernpunkte von Diversity (Vielfalt) zu sensibilisieren. Dazu gehörten sowohl die Bereitschaft zum Umgang mit diskriminierenden Haltungen und Handlungen im Rahmen der Unterrichtstätig-



Bad Wildbads Bürgermeister Klaus Mack hieß die internationalen Gäste der Summer School in der Landesakademie willkommen.



Die offizielle Eröffnung der Summer School 2014 mit Akademiedirektor Helmut Nagel (rechts) und Josef Huber, dem Direktor des Pestalozzi Programms beim Europarat in Straßburg (Zweiter von links)



Inspirierende Kurse! Ein guter Mix aus theoretischer Information und praktischem Tun. Das Highlight der Woche war für mich Action Research, ein Reflektionsinstrument zur Entwicklung meiner Kompetenzen als Lehrerin.

Hanna Driesprong, Gymnasiallehrerin aus Norwegen

keit als auch die Entwicklung von fachübergreifenden Kompetenzen, die für das Leben in einer demokratischen Gesellschaft nötig sind.

Evaluation

Besondere Zustimmung fanden bei den Teilnehmenden die Methoden, die in den Workshops verwendet wurden und die sie nun zukünftig in ihrem eigenen Unterricht einsetzen wollen. Hervorzuheben ist hier das kooperative Lernen. Der Workshop „History for all“ führte die fachliche Hitliste an und begeisterte für das Fach Geschichte. Zusammenfassend wurde häufig genannt, dass man hart gearbeitet, viel gelernt und gleichzeitig Spaß gehabt hätte. Viel Lob erhielt auch die Akademie: Ausstattung, Service und Umgebung stellten die europäischen Gäste mehr als zufrieden.

Montag, 8. Juli 2013

9 Uhr. Im Restaurant, in der Lobby, vor der Tür, überall gibt es herzliche Abschiedsszenen und Lebewohlwünsche. Wo vor mehr als einer Woche eine gespannte Erwartung im Raum

spürbar war, herrscht jetzt das Gefühl, in zehn Tagen zu einer Gemeinschaft gewachsen zu sein, der es schwer fällt, auseinanderzugehen. Es ist beglückend zu erfahren, wie Menschen aus europäischen Ländern sich verbinden, etwas Neues, vielleicht Eigenes schaffen und mit nach Hause nehmen. Ja, Bildung hat eine vielschichtige Wirkung!

Nachhaltigkeit

Die Summer School endet nicht mit dem Abschlussfest, denn auf der pestalozzieigenen Internetplattform tauschen sich die europaweit Lehrenden auch Monate danach noch darüber aus, wie sie Gelerntes in ihren Unterricht integrieren oder diskutieren aktuelle Fragestellungen.

Karin Steimle-Rode

Informationen zu den internationalen Aktivitäten am Standort Bad Wildbad auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/lak/wb/angebot/internationales/>



Informationen zum Pestalozzi-Programm des Europarats:
http://www.coe.int/t/dg4/education/pestalozzi/home/default_en.asp





Auf dem Programm stand auch ein Besuch des Albertus-Magnus-Gymnasiums in Ettlingen.

Akademiegäste aus der Russischen Föderation in Bad Wildbad

Schulleitungen aus Baschkortostan informierten sich / Studienwoche für Lehrerinnen aus Jekaterinburg

Seit Jahren zeigen Bildungseinrichtungen aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion großes Interesse am Bildungswesen und am System der Lehrkräftefortbildung in Baden-Württemberg. Die Landesakademie in Bad Wildbad ist immer wieder Ziel von russischsprachigen Lehrkräften aus Städten wie Tscheljabinsk, Krasnodar, Jekaterinburg, Ufa und auch aus der Ukraine. Teils als Tagesgäste, teils in mehrtägigen Seminaren will man sich einen Eindruck von der Situation hierzulande verschaffen.

Im Rahmen des UNESCO-Projekts „Berufliche Kompetenzen im europäischen Kontext“ hielten sich im Mai 2013 Kolleginnen und Kollegen des Staatlichen Instituts für Lehrerfortbildung in Ufa zusammen mit Schulleitungspersonen aus verschiedenen Städten der russischen Republik Baschkortostan in Bad Wildbad auf.

In einem dreitägigen Seminar informierten sich die Gäste über Funktion und Aufgaben der Landesakademie. Hospitationen in der Grund-, Haupt- und Werkrealschule Calmbach und auch im Albertus-Magnus-Gymnasium in Ettlingen kon-

kretisierten und veranschaulichten theoretisches Vorwissen. Bereits im September 2012 war Akademiereferentin Sigrig Licht auf Einladung der UNESCO in die ferne Republik an der Grenze zu Asien gereist, um dort über die Bildungslandschaft Baden-Württemberg zu informieren.

Lehrerinnen aus Jekaterinburg zu Gast

Dass zwanzig Lehrerinnen, Studentinnen und Dozentinnen aus Jekaterinburg und dem Swerdlowsker Gebiet alljährlich für eine Woche nach Bad Wildbad kommen, hat eine lange Tradition, begann doch die Partnerschaft der Landesakademie (vormals Calw) mit der Pädagogischen Universität Jekaterinburg kurz nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Zur Vertragsunterzeichnung kam es 1992, nachdem bereits 1991 das Land Baden-Württemberg eine Regionalpartnerschaft mit dem Gebiet Swerdlowsk (Jekaterinburg) aufgenommen hatte.

Manch ein Leser mag sich wundern über die am Anfang dieses Textes ausschließlich verwendete weibliche Form der Bezeichnung für Personen aus dem russischen Bildungsbetrieb. Nein, es ist kein Schreibfehler. Ein einziger männlicher Teil-



Tipps für den Deutschunterricht in Russland bekamen die Gäste aus Jekaterinburg und dem Swerdlowsker Gebiet beim Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung in Pforzheim.



Durch den Umzug der Akademie von Calw nach Bad Wildbad im Jahr 2007 bekam die Partnerschaft mit der Pädagogischen Universität frischen Wind. An einem einwöchigen Studienaufenthalt im Nordschwarzwald teilnehmen zu dürfen ist für unsere Lehrerinnen und Studentinnen etwas ganz Besonderes und Einmaliges. Praxisbezogene Seminare mit neuen methodischen Ideen und Unterrichtstechniken, Einblicke in das baden-württembergische Schulwesen, aber auch erlebte Landeskunde in dem wunderschönen und gepflegten Ambiente der Landesakademie und der Region – von all dem profitiert der Deutschunterricht in Jekaterinburg und im Swerdlowsker Gebiet. Für das interessante und inhaltsreiche Programm sage ich allen Referentinnen und Referenten und vor allem Frau Licht, die unsere Gruppe immer sehr engagiert betreut, einfach „Danke“. Ebenso geht unser Dank an das Kultusministerium für die großzügige finanzielle Unterstützung der Studienaufenthalte.

Nina Buguewa, Dozentin, Pädagogische Universität Jekaterinburg

nehmer, Dozent an der Pädagogischen Universität, gehörte in diesem Jahr zur Gruppe. Und in manchen Jahren waren die Damen ganz unter sich. Warum das so ist? Es sind hauptsächlich materielle Überlegungen, die junge Männer abschrecken, in den Schuldienst zu gehen, denn von einem Lehrergehalt kann man in Russland keine Familie ernähren.

sich zu Hause im Deutschunterricht umsetzen lässt. Auf dem Programm stand deshalb unter anderem ein Besuch im Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung in Pforzheim mit dem Thema „Deutsch als Fremdsprache“. Hansjörg Laub, Bereichsleiter für das Fach Deutsch, zeigte sich sehr beeindruckt vom großen Wissensdurst seiner Gäste.

Sigrid Licht

Großer Wissensdurst

Den einwöchigen Aufenthalt in Bad Wildbad empfanden die allesamt gut Deutsch sprechenden Gäste aus dem fernen Ural als großes Glück. Die meisten von ihnen waren das erste Mal in Deutschland und konnten gar nicht genug bekommen von dem, was ihnen sowohl fachlich wie auch landeskundlich geboten wurde. Besonders interessiert war man an allem, was

Informationen zu den internationalen Aktivitäten am Standort Bad Wildbad auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/lak/wb/angebot/internationales/>



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Landesakademielehrgänge profitieren von der intensiven Entwicklungsarbeit der verschiedenen Konzeptionsgruppen.



Von der Konzeption zum Seminar

Rund zehn Konzeptionsaufträge pro Jahr / Interessantes Arbeitsfeld mit reizvollen Themen

Jährlich erhält die Landesakademie im Durchschnitt zehn Konzeptionsaufträge für neue Seminare oder Seminarreihen. Damit werden bildungspolitische Weichenstellungen umgesetzt, Entwicklungen in der Pädagogik aufgegriffen und für den Berufsalltag der Lehrkräfte und Schulleitungen aufbereitet. Vom Kultusministerium werden die Konzeptionsaufträge an die Landesakademie vergeben. Im Auftrag wird der zeitliche und finanzielle Rahmen festgelegt.

Nach Zuteilung eines Auftrags durch den Vorstand erhält eine Akademiereferentin oder ein Akademiereferent die Aufgabe, eine Konzeptionsgruppe zusammenzustellen. Sie schöpfen dazu aus dem großen Pool der Trainerinnen und Trainer der Landesakademie. Über 3500 Lehrkräfte arbeiten in den Seminaren der Landesakademie, dazu kommen noch Persönlichkeiten aus dem Bereich der Wirtschaft und externe Kräfte. Hier können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesakademie also aus dem Vollen schöpfen. Die Seminarfachleute arbeiten gerne bei Konzeptionsaufträgen mit, die ja immer Neuland bedeuten und damit eine reizvolle Aufgabe darstellen.

Die Kolleginnen und Kollegen aus dem pädagogischen Bereich kennen die Lehrgangsleitungen gut und wissen um deren Stärken und Interessenfelder. Je nach Thema muss bei der Zusammenstellung einer Gruppe darauf geachtet werden, dass bestimmte Schularten vertreten sind, Personen aus dem externen Bereich hinzugezogen oder zusätzlich punktuell Fachleute in die Sitzungen der Konzeptionsgruppen eingeladen werden. Die Gruppenstärke schwankt zwischen sechs und zehn Personen. Aber es gibt auch größere Gruppen. Am Programm der Vorqualifizierung für schulische Führungskräfte (FKE) haben

zum Beispiel über 60 Personen in drei Teilgruppen zusammen gearbeitet. Es hat sich bewährt, dass Persönlichkeiten aus dem außerschulischen Umfeld bei Konzeptionsaufträgen mitarbeiten, so wird der nötige „Blick über den Gartenzaun“ gleich mitgeliefert. Da die Mitglieder der Konzeptionsgruppen sehr erfahren sind, sind die Aufträge in der Regel innerhalb von sechs Monaten erledigt – eine ausgesprochen schnelle Bearbeitungszeit. Mehrmalige Treffen an Standorten der Landesakademie gehören zur Arbeit einer Gruppe, aber auch der Austausch von Dokumenten über einen Moodle-Kursraum sind Bestandteile der Konzeptionsarbeit.

Nachdem die Konzeption verschriftlicht wurde, legt sie die Landesakademie dem Auftraggeber vor. Die Personalvertretungen werden beteiligt und können nun noch Ergänzungen, Änderungen oder Akzentuierungen vorschlagen. In Pilotkursen werden die neuen Konzepte erprobt. Bei Bedarf wird nachgesteuert und dann ist das neue Konzept zur Serienreife gelangt. Nach etwa fünf Jahren erfolgt bei Reihen eine Überarbeitung der Konzeption, die dann an neue Entwicklungen angepasst wird. Das geschieht zur Zeit zum Beispiel mit der Einführungsfortbildung für neue Schulleitungen. Nachdem das Anforderungsprofil für Schulleitungen samt den Handlungsfeldern und Kompetenzbeschreibungen für eine Leitungskraft in der Schule veröffentlicht wurde, mussten auch die Kurse angepasst werden. Bei diesem Unterfangen waren alle Schularten und die Schulverwaltung beteiligt. Der kritische Freund kam bei diesem Projekt aus dem hohen Norden vom Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein. Die ersten Pilotkurse wurden im Sommer 2013 durchgeführt, im kommenden Sommer gehört das neue Fortbildungskonzept dann zum Pflichtprogramm für neu bestellte Schulleitungen.

Hans-Reiner Soppa



Ein erfahrenes Fortbildnerinnen-Team: Frauke Peters, Schulleiterin der Carl-Schaefer-Schule Ludwigsburg (links) und Barbara Graf, Schulleiterin am Hegel-Gymnasium in Stuttgart-Vaihingen und derzeit geschäftsführende Schulleiterin der Stadt, leiten seit vielen Jahren gemeinsam Einführungsseminare für neu ernannte Schulleiterinnen und Schulleiter.

„Wir sind näher an den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dran.“

Neu konzipierte Schulleitungs-Einführungsseminare / Frauke Peters und Barbara Graf im Interview

Sie arbeiteten Ende Juli im Pilotseminar erstmals mit der Neukonzeption der Schulleitungseminare, haben in der Vergangenheit aber auch bereits zahlreiche Einführungskurse im Team gemeinsam geleitet. Wie haben Sie die Pilotveranstaltung wahrgenommen?

Frauke Peters: Ich habe den Eindruck, wir sind näher an den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, an ihren Bedürfnissen und an ihrem Leitungsalltag dran. Die eher theoretischen Elemente, die wir früher stärker behandelt haben und die doch manchmal etwas sperrig waren, sind nach wie vor enthalten in unseren Trainings, jetzt aber mit deutlicherem Praxisbezug.

Barbara Graf: Ich war ja Mitglied in der Konzeptionsgruppe und fand dort die Diskussion ebenso spannend wie auch nun das Ergebnis in einem Pilotversuch umsetzen zu können. Ich nehme es auch so wahr, dass wir näher an den Teilnehmerinnen und Teilnehmern und ihren Interessen sind. Wir haben sie sehr schnell durch ein wertschätzendes Interview dazu gebracht, sich differenziert mit ihrem eigenen System, also ihrer zukünftigen Schule auseinanderzusetzen und sich auch mit den Stärken, aber auch den Ängsten, die sie mitbringen, zu beschäftigen. Dadurch ist es uns sehr schnell gelungen, alle miteinander ins Gespräch zu bringen und das war toll.

Und was ist für Sie das wesentlich Neue, der Kernpunkt der Veränderung?

Barbara Graf: Eine zentrale Grundlage ist ja das neue Anforderungsprofil Schulleiterinnen und Schulleiter des Kultusmi-

nisteriums mit den dazugehörigen Kompetenzbeschreibungen. Ich möchte zwei wichtige Stichworte dazu anführen. Wir haben uns in der Diskussion in der Konzeptionsgruppe sehr stark auf das Stichwort „Integration der Ergebnisse der evidenzbasierten Schulentwicklungsforschung“ konzentriert. Zum einen, um sie als Wissensschatz zu vermitteln und zum anderen, um die Teilnehmenden zu motivieren, selbst Zahlen, Daten, Fakten an der eigenen Schule zu suchen, um darauf basierend die Entwicklung ihrer eigenen Schule voranzutreiben. Das zweite Stichwort betrifft den dritten Tag der Einführungswoche. Dieser Tag wurde völlig umgestaltet und wir gehen hier sehr stark in Richtung Unterrichtsentwicklung als zentralem Handlungsfeld der Schulleitung.

Frauke Peters: Ja, diese Verschiebung der Schwerpunkte, das erhoffen wir, kann ein Gewinn für die pädagogische Schulentwicklung sein. Daneben thematisieren wir immer wieder diesen Kreis mit den Handlungsfeldern, den Kompetenzen und Tätigkeiten, um die Tage der Einführungsfortbildung zu hinterlegen.

Franz Zimmermann

Informationen für Schulleiterinnen und Schulleiter auf dem Kultusportal:
http://www.kultusportal-bw.de/Lde/Schulleiter_innen



Heinz Hinz arbeitet seit vielen Jahren als Fortbildner auf der Comburg und bringt seine langjährige Erfahrung als Schulleiter des Kompetenzzentrums Silberburg in Stuttgart mit ein.



Veränderungsprozesse gestalten

Zahlreiche Fortbildungen zum Thema für Schulleitungen / Stärkung auf verschiedenen Ebenen

Von der Schulleitung wird einerseits in ihrem Handeln hohe Stabilität erwartet, weil sie in einem komplexen Spannungsfeld aus Vorgaben der Schulverwaltung, Schulträger, Schüler- und Elternschaft sowie Lehrerkollegium und Öffentlichkeit agieren muss. So erscheint es plausibel, dass die wichtigste Forderung an die Schulleitung darin besteht, Klarheit über das vertretene Konzept von Schule und Unterricht, von Bildung und Erziehung herzustellen und nach innen und außen zu kommunizieren.

An der Schulleitung liegt es, integrierend zu wirken und an der Schule ein Klima der Freiheit und Offenheit zu schaffen. Sie kann den Teamgeist innerhalb eines Lehrerkollegiums nicht verordnen, kann dessen Entwicklung aber fördern, zum Beispiel durch eine partnerschaftliche Haltung.

Angesichts der künftigen Herausforderungen ist es aber darüber hinaus eine zentrale Aufgabe der Schulleitung, Anstöße zu notwendigen Veränderungen aus dem Kollegium wahrzunehmen, zu unterstützen und selbst als Innovator zu agieren, um Prozesse der Schulentwicklung und -erneuerung in Gang zu setzen.

Die heutige und künftige Schülergeneration braucht eine andere Schule, denn Schulen haben die Aufgabe, den Heranwachsenden eine Kompetenzentwicklung zu ermöglichen,

um auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereitet und mit den Grundlagen unserer Kultur vertraut zu sein.

Die globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts sind in der Agenda 21 der UNCED, dem Leitpapier für nachhaltige Entwicklung, beschrieben: Lebensqualität des Planeten erhalten, Ökologie, Zusammenleben gestalten, Umgang mit unberechenbaren Dynamiken angesichts weiterer Beschleunigung, beispielsweise mit sich rasch verändernden Ökonomien. Das sind Problemstellungen, die die Lebenswelt bestimmen werden.

Steuerung durch soziale Regeln

Um Schulen für diese Herausforderungen zukunftsfähig zu machen, braucht es schulische Führungskräfte, die sich von einem traditionellen Führungsverständnis verabschieden. „Führung muss steuern! Führung muss kontrollieren! Führung muss standardisieren! Führung muss rational entscheiden! Führung muss Effizienz garantieren!“ lautet das alte Paradigma. Dagegen steht die Einsicht: Soziale Systeme sind nicht im Detail planbar, indirekt und nur sehr bedingt steuerbar und kaum beherrschbar. Wenn überhaupt, dann erfolgt Steuerung durch ausgehandelte soziale Regeln und ein soziales System, wie die Schule entscheidet über die Brauchbarkeit einer Problemlösung selbst. In einem veränderten Führungsparadigma gründet Autorität auf Präsenz, Anerkennung, Respekt fokussiert auf Verbundenheit und auf Potenzialentfaltung. Dieses veränderte Verständnis von Führung verbindet sich



Veränderungsprozesse brauchen viel Kommunikation: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten intensiv auch in Kleingruppen zu diesem Thema.



in der Gestaltung von Veränderungsprozessen mit der Einstein'schen Einsicht: „Wir können die Probleme nicht auf demselben Niveau des Denkens lösen, auf dem wir waren, als wir sie erschufen.“ (Albert Einstein) Das bedeutet, die anstehenden Veränderungen lassen sich nicht auf der Ebene der Optimierung mit vertrauten Interventionen befriedigend bearbeiten. Echte Lösungen müssen tiefer gehen, indem Regeln, Normen, Werte problematisiert und neu ausgehandelt werden, Schulleitung und Kollegium ihr Verhalten verändern, die Schulen als Systeme ihre Kooperations-, Reaktions- und Entscheidungsmuster neu gestalten.

So besteht für die Schulleitung die komplexe Aufgabe, clever als Akteur für Veränderungen einzutreten, die von der Veränderung betroffenen Kolleginnen und Kollegen in angemessener Weise in Mitverantwortung für die Veränderung zu nehmen, ihnen Gestaltungsspielräume zu schaffen, in denen sie Erfahrungen mit dem Neuen machen und durch das Erleben von Selbstwirksamkeit die Veränderung bewältigen können.

Rückmeldungen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern

Diese Fortbildung war so strukturiert, dass man erste Schritte in der Praxis gleich umsetzen kann. Die Zeit war sehr gut genutzt, da eigenes Arbeiten gleich praktiziert und erfahren werden konnte.

Es war ein Lehrgang mit viel Freiraum und Austauschmöglichkeiten. Dieser Freiraum hat mich zunächst irritiert. Der letzte Vormittag hat das Ganze aber gut abgerundet und für mich zu einer erfolgreichen Fortbildung gemacht, die mich emotional und mental stark gefordert hat.

Das Verhältnis von Input, Aktivität und Partizipation im Kurs war optimal. Dass die Seminargruppe über mehrere Bausteine zusammen arbeiten konnte, finde ich besonders fruchtbar. Die feste Gruppe über drei Termine gibt Sicherheit und ermöglicht intensive Arbeit auch im persönlichen Bereich. Ich habe gelernt, die Schulentwicklung realistischer zu betrachten.

nen. Mit diesem Verständnis weitet sich das Arbeitsfeld der Schulleitungen dahingehend, dass sie mit unterschiedlichen Akteuren, Gruppen, Institutionen kooperieren und sich auf gemeinsame Ziele verständigen.

Die Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen kommt dem Anspruch nach, Schulleitungen für diese anspruchsvolle Aufgabe als Gestalter von Veränderungsprozessen fortzubilden. Eine dreiteilige Fortbildungsreihe „Veränderungen gemeinsam gestalten“ und der Zweiteiler „Innovation und Führung – Trampelpfade gewohnter Lösungen verlassen“ oder Führungseminare zum Thema „Change



Management“ und „Veränderungsprozesse gestalten“ wie auch „Die Gemeinschaftsschule als gemeinsame Aufgabe für Schulen und Kommunen“ gehören zum Kernprogramm der Landesakademie. Die Thematik bildet einen Schwerpunkt in der berufsbegleitenden Führungsfortbildung, der künftig noch verstärkt werden soll.

Führungsarbeit reflektieren

Um Schulleiterinnen und Schulleiter in ihrer Rolle als Veränderer zu stärken, arbeiten die Seminare auf verschiedenen Ebenen: Sie thematisieren die eigene persönliche Führungsstärke und zielen auf eine Stärkung der eigenen Persönlichkeit, sie geben Impulse zur Führung von Dritten in und durch Teamarbeit, sie beschäftigen sich mit der organisatorischen Führungsstärke der eigenen Schule und sie reflektieren Führungsarbeit, welche die sozial-ökologischen Gesamtzusammenhänge berücksichtigt.

Die Basis für eine Philosophie des Wandels in der praktischen Seminararbeit bilden die theoretischen Grundlagen von Peter Senge und Claus Otto Scharmer.

Wer nun erwartet, dass die Fortbildungsveranstaltungen durch Expertenmonologe oder langatmige Diskussionen ohne konkrete Ergebnisse geprägt sind, hat die alltäglichen Kommunikationsformen vor Augen, die wir meist aus dem beruflichen und privaten Umfeld kennen. Kennzeichnend in den Lern- und Arbeitsgruppen ist aber eine dialogisch orientierte Kommunikation, bei der alle zu Wort kommen können, bei der Beiträge wertgeschätzt, aber auch hinterfragt werden dürfen,

bei der Perspektiven erweitert und neue Erkenntnisse gewonnen werden und bei der vor allem eine Atmosphäre entsteht, die von Respekt und Vertrauen getragen ist.

Auf der Folie der Theorie U beziehungsweise Presencing werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begleitet, eingespielte Trampelpfade des Denkens und Verhaltens zu verlassen, die Zukunftspotenziale einer komplexen Herausforderung zu erkunden und neue Handlungen zu „(er)finden“. Dabei beginnen sie mit kleinen, aber konkreten Vorhaben und vermeiden schnelle Lösungen.

Über einen mehrstufigen Erfahrungs- und Reflexionsprozess gelangen sie zu originär neuen Lösungen, sogenannten Prototypen, die zurück an der Schule in ersten kleinen Umsetzungsschritten erprobt werden können. Auf diesem Wege kann es gelingen, neue Ideen, Vorgehensweisen, Strukturen und Prozesse, kleine Projekte zu entwickeln, in denen sich das Neue „verkörpern“ kann.

Franz Zimmermann

Informationen zu Fortbildungen für Führungskräfte auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/ffb/>





Intensive Arbeit in verschiedenen Settings: Die Fortbildungen auf der Comburg gestalten die Lernsituation nach neuesten Erkenntnissen.

Handwerkszeug für eine veränderte Lernkultur

Fachberater/innen Unterrichtsentwicklung nahmen die Gestaltung von Lernen in den Blick / Viele praktische Beispiele

Nicole Simedrea und Rainer Günter, beide erfahrene Schul-Praktiker aus der Region Bodensee, beschäftigen sich auch in ihren Fortbildungsveranstaltungen für Fachberaterinnen und Fachberater intensiv mit dem Gestalten von Lernen.

„Themenschwerpunkt in unseren Veranstaltungen sind das personalisierte Lernen und das Instrumentarium, das man dafür benötigt, wie Checklisten, Kompetenzraster und Lernjobs“, erklärt Rainer Günter. „Außerdem zeigen wir Einstiegsszenarien für die Praxis auf und besprechen diese mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Wir möchten bewusst machen, dass man mit kleinen Schritten anfangen kann, mit Änderungen, die wirklich praktikabel sind“, ergänzt Nicole Simedrea. Das engagierte Leitungsteam bringt regelmäßig einen umfangreichen Fundus an Anschauungsmaterial in die Kurse mit: viele Beispiele für gelungene Lernjobs, Kompetenzraster, Filme, pädagogische Fachliteratur. So können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer je nach Bedarf stöbern und entdecken.

Die beiden Fortbildner stoßen mit ihren Themen und Materialien auf großes Interesse. „Die Lehrkräfte möchten veränderte Lernkultur an den Schulen lebendig werden lassen und brauchen hierfür das Handwerkszeug“, bemerkt Rainer Günter. „Wir gehen aber auch auf die Philosophie des Lernens, das Lernverständnis, ein“, sagt Nicole Simedrea. Ihr Kollege nickt und

Ich erfuhr in diesem Lehrgang aus erster Hand etwas über die Prinzipien der Gemeinschaftsschule. Das bereichert den kritischen Diskurs an der eigenen Schule. Besonders interessant für mich waren die Informationen über Kompetenzraster, Checklisten und individualisiertes Lernen.

Frieder Schreiber, Realschule Eberbach

meint: „Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen zusätzlich ihre eigenen Ideen und Erfahrungen ein und so ergeben sich hilfreiche Synergieeffekte.“ Günter und Simedrea sind sich einig, dass es in Bezug auf ihr Thema auch zukünftig einen hohen Informations- und Diskussionsbedarf geben wird.

Um diesem Informationsbedarf gerecht zu werden, bietet die Landesakademie am Standort Comburg seit Herbst 2013 einen zweiteiligen Lehrgang „Lernen gestalten“ für Fachberaterinnen und Fachberater Unterrichtsentwicklung an allgemein bildenden Schulen an. Außerdem fand im Herbst 2013 eine Großveranstaltung „Fachberater/innen Unterrichtsentwicklung spezialisieren sich: Lernen gestalten“ statt.

Christine Born

Informationen für Fachberaterinnen und Fachberater Unterrichtsentwicklung auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/ffbf/bu/>





10 Jahre Evaluation der berufsbegleitenden Führungsfortbildung

Feedback bestätigt hohes Niveau der Lehrgänge / Wünsche finden Eingang in Fortbildungsprogramm

Seit 2002 evaluiert die Landesakademie zusätzlich zu den einzelnen Seminarbeurteilungen nach Lehrgangsende durch eine jährliche Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der berufsbegleitenden Seminare für pädagogisches Führungspersonal die Zufriedenheit mit dem Kursangebot und die Beurteilung der Lehrgänge. Mit Fragebögen werden gezielt Fortbildungserfahrungen und -beurteilungen zum Führungskräfteprogramm erhoben, um die Programmgestaltung ständig weiter verbessern zu können. Zu Beginn einer Planungsperiode werden seit 2008 auch Fortbildungswünsche der Schulleiterinnen und Schulleiter abgefragt, um die zu planenden Themen möglichst nah am Fortbildungsbedarf der Führungskräfte auszurichten.

Fokus auf Unterrichtsentwicklung

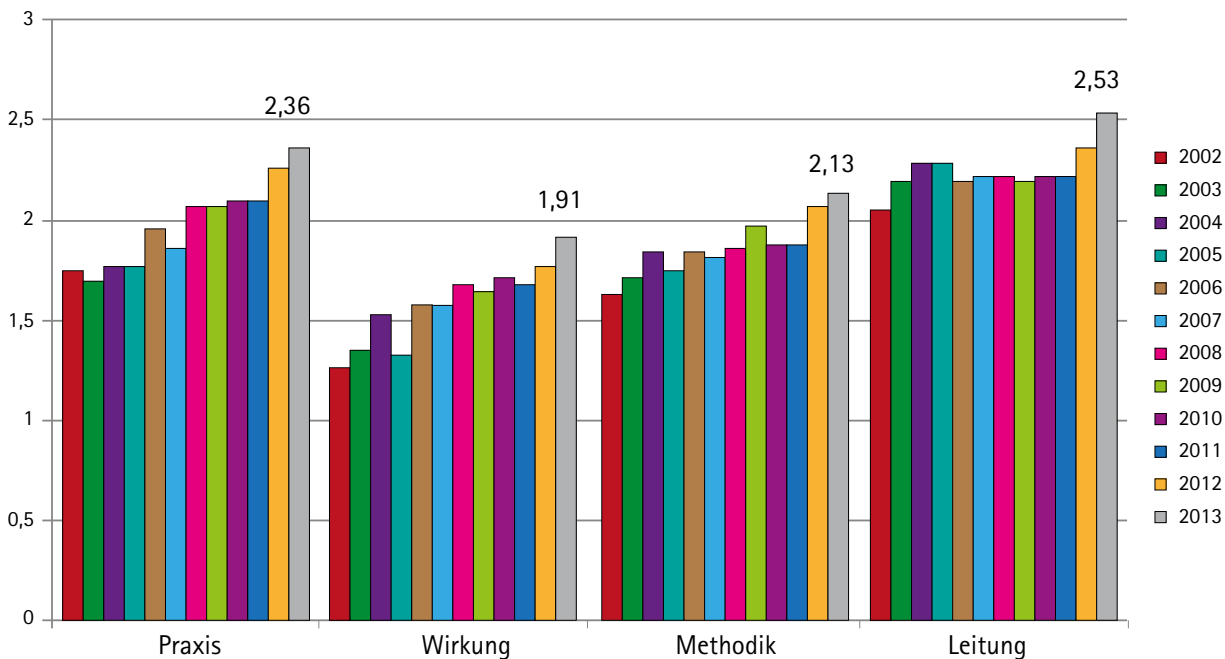
Dabei fällt auf, dass es mit gewissen Schwankungen immer ähnliche Themen sind, die die Schulleiterinnen und Schulleiter bewegen. So zeigt sich in den letzten beiden Erhebungen ein deutlicher Nachfragetrend nach Seminaren zu Themen der Unterrichtsentwicklung im Bereich „Unterrichtsentwicklung als Schulleiter/innenaufgabe“, „Umgang mit Heterogenität und Individualisierung“ und „Pädagogik der Inklusion“, gefolgt von den Dauerthemen „Mitarbeitergespräche und

Mitarbeiterförderung“ sowie „Schwierige Gespräche führen“. Das zeigt, dass die Fortbildungsinteressen der Schulleiterinnen und Schulleiter stark an den aktuellen Reformvorhaben des Landes ausgerichtet sind und der Fokus auf Unterricht und Unterrichtsentwicklung anhält. Mit dem Thema „Mitarbeitergespräche und Mitarbeiterförderung“ wird aber auch ein zentraler Aspekt des Schulleitungshandelns im Handlungsfeld Personal benannt, der in der Berufsbiografie von Schulleiterinnen und Schulleitern bis zu ihrer Ernennung kaum eine Rolle gespielt hat.

Themen unter dem Oberbegriff „Führung“ streuen relativ breit auf die verschiedenen Aspekte, wobei die Nachfrage nach dem Thema „Führungsverhalten reflektieren“ und nach „Gesund arbeiten – Umgang mit Belastungen“ am stärksten ausgeprägt ist. Das Interesse an Fortbildungen zu „Rechtlichen Fragestellungen“ ist über die Jahre stark ausgeprägt. Im Bereich Qualitätsmanagement wird vor allem das Thema „Feedback-Kultur“ favorisiert. Das Thema „Pädagogik der Inklusion“ behauptet sich an der Spitze der fachlich-wissenschaftlichen Fortbildung und auch das Interesse an Erkenntnissen bei Lerntheorie und Neurodidaktik erscheint ungebrochen hoch. Die Diskussion um die Hattie-Studie ist in den Schulleitungen angekommen, wie das Ergebnis zu dem neu in der Befragung aufgenommenen Item zeigt.

Entsprechend den Ergebnissen für den jeweiligen Erhebungszeitraum gestaltet die Landesakademie ihr Jahresprogramm der berufsbegleitenden Führungsfortbildung, um den Schul-

Beurteilung der Seminare 2012/2013 N=243



leitungen des Landes ein bedarfsorientiertes, maßgeschneidertes Fortbildungsangebot anbieten zu können.

Die Erfahrung zeigt über die Jahre hinweg, dass die rund 65 Lehrgänge pro Jahr in diesem Programmbereich stark nachgefragt sind. Durchschnittlich wird ein Lehrgang von 19,1 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht, d.h. die einzelnen Lehrgänge sind gut ausgelastet bei einer Planungsgröße von 20 verfügbaren Plätzen. Frauen und Männer greifen etwa gleich stark auf die Fortbildungen zu. Regener Zulauf findet das Programm vor allem bei Führungspersonen, die relativ neu im Amt sind. Schulleiterinnen und Schulleiter mit 0 bis 4 Jahren in der Führungsposition stellen rund die Hälfte aller Seminarbesucherinnen und -besucher. Hoch geschätzt werden die Seminarangebote aufgrund ihrer Offenheit für meist alle Schularten wie auch die Möglichkeit, im Schulleitungstandem oder Schulleitungsteam zu einer Fortbildung zu kommen. Dies ermöglicht einen regen Austausch über Positions- und Schulgrenzen hinweg, der als sehr fruchtbar erlebt wird.

Hohe Fortbildungsbereitschaft

Angesichts der hohen Belastung der Schulleitungen erscheint die Fortbildungsbereitschaft hoch, denn rund 40 Prozent der Comburgbesucher belegen einmal im Jahr eine Fortbildung und rund ein Drittel besucht sogar mehrere Fortbildungsseminare pro Jahr.

Die Qualität der Seminare wird in allen abgefragten Bereichen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als sehr

hoch eingeschätzt. Betrachtet man die Entwicklung über den gesamten Zeitraum 2002 bis 2013, dann lässt sich in allen vier Bereichen Praxisbezug, langfristige Wirkung, Methodik und Didaktik wie auch Seminarleitung eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung erkennen. So hat sich der Durchschnittswert aller Bereiche von 1,66 im Jahr 2002 bis zum Jahr 2013 auf 2,23, gemessen auf einer Ratingskala von -3 (sehr niedrig/nicht angemessen) bis +3 (sehr hoch/angemessen), merklich erhöht.

Ins Auge fällt die gute Bewertung der Kompetenz der Seminarleitungen. Die sorgfältige Auswahl der Lehrgangsleiterinnen und Lehrgangsleiter durch die Akademiereferenten, der Einsatz externer Trainerinnen und Trainer für ausgewählte Gebiete sowie von Spezialistinnen und Spezialisten aus der Schule für ausgesprochen schulspezifische Themen schlagen sich in diesen Ergebnissen nieder. In der Zusammenarbeit mit den Lehrgangsleitungen legt die Landesakademie besonderen Wert auf eine enge Absprache der Lehrgangskonzeption. Daneben finden in unregelmäßigen Abständen Austauschtage für Trainerinnen und Trainer statt. Zentrale Themen sind hier derzeit das Anforderungsprofil Schulleiterinnen und Schulleiter in Baden-Württemberg und die dazugehörigen Kompetenzbeschreibungen. Wie sich möglichst wirksame und nachhaltige kompetenzorientierte Fortbildungen in den passenden Formaten umsetzen lassen, sind die Fragestellungen, die auch künftig diese Zusammenarbeit bestimmen.

Franz Zimmermann



Timo Margstein,
Abteilungsleiter an der
Handelslehranstalt Bühl

„Ich bin noch nie enttäuscht nach Hause gegangen.“

Fachlicher Input und intensiver Austausch / Timo Margstein berichtet über seine Fortbil- dungserfahrungen

Herr Margstein, Sie waren in den letzten beiden Jahren mehrmals zu Lehrgängen im Rahmen der berufsbegleitenden Führungsfortbildung auf der Comburg. Was bewegt Sie, was motiviert Sie, zu uns zu kommen?

Timo Margstein: Das sind verschiedene Gründe. Zunächst ist da ein persönlicher Grund: Ich entwickle mich gerne persönlich weiter, was natürlich auch der Schule zugute kommt und meine Arbeit erleichtert. Speziell hier zur Comburg kann ich die Frage leicht beantworten. Es gibt hier eine wahnsinnige Kulisse, ein tolles Ambiente, wenn man hier herkommt. Wenn ich im Internet die Seite aufrufe und ich sehe die Comburg, kribbelt es schon und der Ort ist für mich mit positiven Gefühlen verbunden. Ich war bereits auf sehr vielen Fortbildungen – auch in anderen Einrichtungen, aber was ich für die Comburg sagen kann: Ich bin noch nie enttäuscht nach Hau-

se gegangen. Es hat sich immer absolut gelohnt. Ich habe es nie bereut. Das liegt zum einen daran, dass Lehrgangsleitungen wie auch Referentinnen und Referenten sehr qualifiziert und fachlich einfach topp sind. Zudem bringen sie ihr Thema auch auf der persönlichen Ebene gut rüber und sind dennoch sehr nahbar und offen.

Und wie empfinden Sie die Zusammenarbeit mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern?

Timo Margstein: Die Teilnehmenden sind sehr motivierte und engagierte Kollegen aus ganz unterschiedlichen Funktionen und Schularten. Das verhilft zu einem vertiefenden Austausch, bei dem man viel für die eigene Praxis mitnehmen kann.

Und das alles in diesem „Mantel“ der Comburg. Es sind alle sehr freundlich, ich fühle mich immer willkommen. Die Verpflegung ist super, das heißt, auch der Rahmen ist perfekt.

Franz Zimmermann



Susanne Göckler informiert sich immer wieder auch direkt an den Standorten über wichtige Datenschutzthemen. Hier ist sie im Gespräch mit Hans-Reiner Soppa, dem Vorstandsvorsitzenden der Landesakademie und Direktor des Standorts Comburg.

„Datenschutz ist eine Daueraufgabe.“

Landesakademie–Datenschutzbeauftragte besuchte die Comburg / Susanne Göckler im Interview

Datenschutz wird an der Landesakademie großgeschrieben. Wie bereits viele Schulen, so hat auch die Landesakademie eine Datenschutzbeauftragte. Diese Aufgabe hat Susanne Göckler vom Standort Bad Wildbad übernommen. Die Diplom-Betriebswirtin wirkt auf die Einhaltung der Datenschutzvorschriften bei der Verarbeitung von personenbezogenen Daten hin. Zudem macht sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesakademie mit den Bestimmungen des Gesetzes sowie den sonstigen Vorschriften über den Datenschutz und die besonderen Erfordernisse des Datenschutzes in ihrem Tätigkeitsbereich vertraut. Im Rahmen ihrer Tätigkeit besucht sie halbjährlich alle Standorte der Akademie. Wir sprachen mit ihr über ihre Arbeit und die aktuellen Arbeitsfelder.

Frau Göckler, bei Ihrem halbjährlichen Besuch auf der Comburg zum Thema Datenschutz waren Sie eben im Gespräch mit dem Direktor des Standorts, Herrn Hans-Reiner Soppa. Was ist Ihr zentrales Anliegen?

Meine erste Aufgabe ist zu prüfen, wie die Daten am Standort behandelt werden. Dabei achte ich auf die Aspekte Datensicherheit und Datensparsamkeit. Und die zweite ist tatsächlich, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darauf hinzuweisen, dass sie diese Aspekte beachten. Es fängt damit an, dass man nicht einfach aus dem Büro geht, alles liegen lässt, die Türe unverschlossen ist und sich jeder Zugang zu Daten verschaffen könnte. Es geht darum, sich stärker bewusst zu machen, dass es um personenbezogene Daten geht. Man selbst möchte ja nicht, dass sie jeder einsehen kann. So wie sie mit ihren individuellen Daten umgehen, so müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch die Daten am Arbeitsplatz behandeln.

In Ihrem Gespräch ging es auch darum zu berichten, an welchen Datenschutzthemen im Jahr 2013 gearbeitet wurde

Ich habe die Rolle der Datenschutzbeauftragten vor rund ein- einhalb Jahren übernommen. Zunächst haben wir analysiert, wie der Stand im Bereich des organisatorischen Datenschutzes an der Landesakademie ist. Hier ging es beispielsweise um Beanstandungen an einem Standort, weil die Postfächer der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem Kopierraum untergebracht waren, der für alle einsehbar war. Auch die Teilnehmerlisten für die Lehrgänge beinhalten teilweise Daten, die nicht offen ausgehängt werden dürfen. Zudem haben wir darauf hingewiesen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Passwörter noch sorgfältiger verwalten, Passwörter nicht weitergeben und ihr Büro abschließen sollten, wenn sie längere Zeit rausgehen.

Welche Themen haben Sie sich für das Jahr 2014 vorgenommen?

Wir werden die gesamten Formulare, die wir an den Standorten im Einsatz haben, nochmals überprüfen. Dann gibt es in unserer Verwaltungssoftware LFB Datenfelder, die aufgrund der Reisekostenabrechnung über DRIVE-BW nicht mehr benötigt werden. Diese, so mein Vorschlag, sollten gelöscht werden. Alle Maßnahmen werden grundsätzlich mit dem Vorstand abgestimmt. Ein wichtiges Thema ist auch der Umgang mit Daten in Clouds. Weitere Aspekte sind die Datenspeicherung an der richtigen Stelle, nämlich auf dem Serverlaufwerk und nicht auf der lokalen Festplatte, oder auch der Umgang mit den vielen Mails. Meine Erfahrung ist, dass es nicht reicht, einmal zu informieren. Das muss immer wieder stattfinden. Datenschutz ist eine Daueraufgabe. Deshalb werde ich versuchen, immer wieder zu informieren und für das wichtige Thema Datenschutz zu sensibilisieren.

Franz Zimmermann



Der Adelmannbau erstrahlt nach einer umfassenden Renovierung im alten Glanz.

Gelungene Verbindung von Modernisierung und Denkmalschutz

Umfangreiche Sanierung des Adelmannbaus / Moderne Zimmerausstattung mit viel Flair

In der Klosterzeit wurde der Adelmannbau als Klosterschule, Klosterverwaltung und wahrscheinlich im oberen Stockwerk für Klosterschüler, Laienbrüder und Dienerschaft als Schlafraum genutzt. Der Saal im Erdgeschoss hatte ursprünglich eine Länge von 29 Metern und wurde unter Dekan Erasmus Neustetter (1560) durch Fachwerkwände in Einzelzellen unterteilt.

Romanische und der Burg zuzuordnende Teile sind in diesem Gebäude noch erhalten: Im Tiefkeller befindet sich ein Türrahmen. Die Tür führte einst auf die Sohle des Burggrabens in fünf Metern Tiefe. Das untere Mauerwerk stammt noch aus dem Jahre 1075 (bis 1078 Burg). Romanische Fenster, merkwürdige romanische Einwüfe, die wie Briefkästen aussehen, deren Zweck aber unklar ist, und am Westende ein steinerne, romanischer Doppelschrank mit Rillen für die Fachbretter stammen aus der Burg- bzw. frühen Klosterzeit. Größere Fenster wurden in der Renaissance in den Nordflügel der Klausur gebrochen und das Haus instand gesetzt. Zwischen Adelmannbau und Alter Abtei ist der ursprüngliche Klausureingang noch erhalten mit einer Almosen- und Pförtnerzelle im linken Teil des Ganges. Rechts führte eine Tür in die Klosterküche und das Refektorium.

Heute sind in dem Gebäude 13 Übernachtungszimmer untergebracht. Eine grundlegende Renovierung erfolgte von Herbst

2012 bis Mai 2013. Dabei wurden das komplette Leitungsnetz (Heizung, Wasser/Abwasser, Strom, Internet) erneuert, eine Entlüftung eingebaut, ein Gruppenraum in ein Übernachtungszimmer umgewandelt und alle Zimmer grundlegend renoviert. Nun verfügen sie über einen angemessenen Standard mit eigener Nasszelle und zeichnen sich dennoch durch eine individuelle Gestaltung mit Holzbohlendecken, Fachwerkwänden sowie unterschiedlichen farblichen Fassungen aus. Nach der vorangehenden Instandsetzung des Gebetsstuhls ist dieser abgeschlossene Umbauschritt ein weiteres Beispiel einer gelungenen Verbindung von Modernisierung und Denkmalschutz auf der Comburg.

Übrigens: Der Name „Adelmann-Bau“ geht zurück auf Philipp Alois Graf Adelmann (1762–1823). Er war Chorherr im Ritterstift Comburg und Stift Ellwangen.

Franz Zimmermann

Mehr Informationen zur Comburg und deren Geschichte auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/lak/co/standort/>



Impressionen vom Adelmanbau

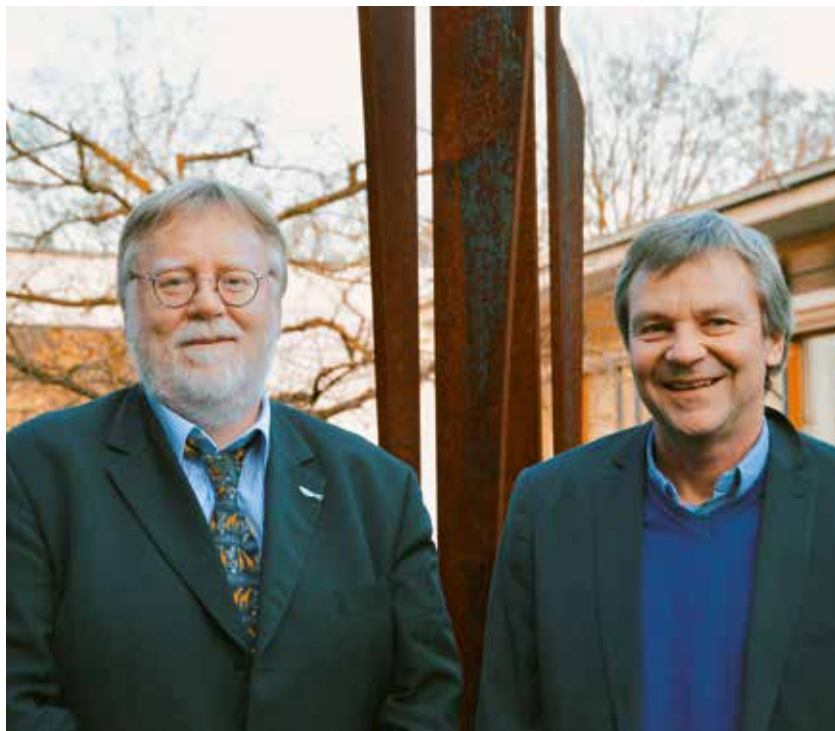


Bauphase



fertiger Ausbau

Geschafft: Volker David (links) und Peter Hasselwander haben an einem vollgepackten Audit-Tag die Entwicklungen im Qualitätsmanagement der Landesakademie unter die Lupe genommen.



„Man ist nie von Anfang an perfekt.“

Kritischer Blick aufs ISO-Qualitätsmanagement nach einem Jahr / Überwachungsaudit mit positivem Ergebnis

„Es kommt nicht darauf an, von Anfang an perfekt zu sein, sondern darauf, mit Problemen besser umzugehen als andere.“ Auf diese entlastende Art definiert der erfahrene ISO-Auditor Volker David von der Zertifizierungsagentur „AgenturQZert GmbH“, worauf es beim Qualitätsmanagement ankommt. Und dass der Esslinger Standort der Landesakademie ganz in diesem Sinne arbeitet, das zeigte das ISO-Überwachungsaudit im Dezember sehr deutlich. „Unsere Beanstandungen und Empfehlungen, die wir im Dezember 2012 nach der Zertifizierung ausgesprochen haben, sind zur vollsten Zufriedenheit bearbeitet worden“, meinte Volker David nach einem vollgepackten Audit-Tag. Gemeinsam mit seinem Kollegen Peter Hasselwander war Volker David einen Tag lang in der Akademie unterwegs. Die beiden haben alle Arbeitsbereiche unter die Lupe genommen. Sie haben mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus allen Abteilungen Auditgespräche geführt und waren mit Hausmeister Aleksandar Ivanji im Keller und mit Küchenchef Ralf Kobald im Küchenbereich unterwegs. „Es war ideal, das Überwachungsaudit im laufenden Betrieb zu machen, denn so konnten wir die Wirklichkeit sehr gut erfassen“, bilanziert Volker David nach dem sechstündigen Marathon, der von den QM-Beauftragten Sabine Kirschbaum und Joachim Pfister optimal vorbereitet wurde.

Das Fazit nach dem Audit, bei dem die drei Schwerpunkte Managementbewertung, Dokumentenmanagement und Ar-

beitssicherheit unter die Lupe genommen wurden, genau die Bereiche, für die vor einem Jahr Beanstandungen formuliert wurden: „Die Landesakademie konnte das Qualitätsmanagement in allen Bereichen sehr gut voranbringen. Insbesondere das neu geordnete Laufwerk und das Dokumentenmanagement wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als sehr entlastend empfunden“, erklärt Volker David.

Sehr positiv sei auch die Resonanz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die regelmäßigen Mitarbeitergespräche und -befragungen ausgefallen. „Diese steigern offensichtlich die Mitarbeiterzufriedenheit und verbessern die Unternehmenskultur“, bilanziert Volker David.

Sehr zufrieden waren die Auditoren auch mit der Entwicklung der internen Audits, für die etliche Akademiemitarbeiterinnen und -mitarbeiter im Laufe des Jahres qualifiziert worden waren. „Interne Auditgespräche sind ein ganz wichtiger Hebel, um die Organisationsentwicklung voranzutreiben. Die Möglichkeit, in die Arbeitsbereiche der Kolleginnen und Kollegen Einblicke zu bekommen, steigert sehr das wechselseitige Verständnis und bringt neue Impulse für die eigene Arbeit“, weiß Volker David.

Und auch das Führungsteam des Standortes Esslingen hat unter Leitung von Elisabeth Moser das Qualitätsmanagementsystem genutzt, um sowohl im Hinblick auf die strategischen Ziele als auch im Detail auf die hausinternen Prozesse die Arbeit intensiv zu überdenken und teilweise neu zu strukturieren. So fällt Elisabeth Mosers Bilanz nach zwei Jahren ISO sehr positiv aus: „Unser QM-System ist ein zwar sehr zeitaufwändiges, jedoch gleichzeitig wundervolles Instrument,



Blick hinter die Kulissen: Beim ISO-Überwachungsaudit schaut Auditor Peter Hasselwander an der Rezeption ganz genau hin.



Ein eingespieltes Team: Die Akademiereferenten Sabine Kirschbaum und Joachim Pfister betreuen das ISO-Qualitätsmanagement des Esslinger Standorts.



ISO-Auditor Volker David unterhält sich mit Sachbearbeiterin Sarah Bauer darüber, was sich durch das ISO-Qualitätsmanagement für sie verbessert hat und wo es noch Entwicklungsbedarf gibt.

das uns dabei unterstützt und auch zwingt, die laufende Arbeit ständig zu hinterfragen. Das ist sehr anstrengend und nur möglich mit dem Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nach der zweiten Runde ist das Führungsteam davon überzeugt, dass wir die Arbeitsergebnisse und -bedingungen langfristig verbessern."

Und wie geht es mit ISO in Esslingen weiter? „Wir werden jetzt zuerst unsere Beanstandungen abarbeiten. Wir werden uns mit dem Thema Wirkungsanalyse unserer Prozesse auseinandersetzen. Wir werden noch einmal gezielt durch das ganze Haus gehen und überlegen, wie wir den Datenschutz weiter verbessern können, und wir werden weiter intensiv an Verbesserungen im Bereich Arbeitssicherheit für alle Betroffenen im Haus arbeiten“, berichtet QM-Betreuer Joachim Pfister über die nächsten ISO-Schritte.

Hinzu kommt die Weiterentwicklung der Akademie auf der Basis der Empfehlungen der ISO-Auditoren. „Über diese können Sie in aller Ruhe nachdenken. Das sind ja Hinweise und

Tipps unsererseits, die aber nicht zwingend umgesetzt werden müssen. Sie zeigen aber, dass die Institution in diesen Bereichen auf einem guten Weg ist“, erklärt Peter Hasselwander zu dieser Kategorie der Audit-Ergebnisse. Und zum Schluss gab's noch das größte Lob von Volker David: „Ich habe in allen Abteilungen eine sehr angenehme Gesprächsatmosphäre und viel Zustimmung für das Qualitätsmanagement erlebt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter empfinden das System durchaus als Hilfe zur Weiterentwicklung der Organisation. Es hat sich gezeigt: ISO funktioniert.“

Brigitte Gaß

Weitere Informationen um Qualitätsmanagement des Esslinger Standorts auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/lak/es/standort/iso/>





Ein erfolgreiches Team in Sachen individualisierter Unterricht im Lernfeld: Referent Thomas Hug, Abteilungsleiter Metall und Fortbildner von der Gewerblichen und Hauswirtschaftlichen Schule Horb a.N., Jürgen Wittlinger, der beim Kultusministerium die Fachbereiche Metall und Elektro betreut und Fritz Brand, Fachberater beim RP Stuttgart (von links).

Individualisierter Unterricht im Lernfeld

Multiplikatorentagung zu Möglichkeiten der Individuellen Förderung im Berufsfeld Metalltechnik / Pilotprojekt des Kultusministeriums

„Das ist wirklich ideal, wie Individuelle Förderung hier praktiziert und die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt wird.“ Peter Wilhelm, Fachberater für Schulentwicklung beim RP Karlsruhe ist begeistert, wie Referent Thomas Hug seine Vorstellungen von einem individualisierten Unterricht im Lernfeld vorstellt. Was so locker und spielerisch aussieht, ist ein ausgeklügeltes, über viele Jahre entwickeltes Konzept für individualisierten Unterricht in der Berufsschule im Berufsfeld Metalltechnik. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lehrgangs „Individuelle Förderung in der Berufsschule im Berufsfeld Metalltechnik – individualisierter Unterricht im Lernfeld“, die so engagiert rechnen, spielen, montieren oder diskutieren, sind Mitglieder einer Projektgruppe des Kultusministeriums, die den Auftrag hat, die Individualisierung des Lernfeldunterrichts im Berufsfeld Metalltechnik weiterzuentwickeln. Das Projekt ist auf fünf Jahre angelegt und wird ab dem Schuljahr 2014/2015 mit vier Pilotschulen, eine je Regierungspräsidium, umgesetzt.

„An dieser Startveranstaltung für das Projekt nehmen je vier Fachberaterinnen und Fachberater Unterricht (Metalltechnik) und vier Fachberaterinnen und Fachberater Schulentwicklung teil. Sie werden in gemischten Beratungstandems über die gesamte Projektzeit je eine Schule begleiten. Ziel hier ist, das Beratungsverständnis abzugleichen, sich in Möglichkeiten der Individuellen Förderung in diesem Berufsfeld einzuarbeiten und das gemeinsame Beratungskonzept zu konkretisie-

ren“, fasst Fritz Brand, Fachberater beim Regierungspräsidium Stuttgart, der den Lehrgang gemeinsam mit Jürgen Wittlinger vom Kultusministerium leitet, die Tagesordnung der zweieinhalbtägigen Veranstaltung Anfang Dezember zusammen. „Die Fachberaterinnen und Fachberater Schulentwicklung sind mit dabei, damit das Projekt auch optimal durch das Qualitätsmanagement der Schulen unterstützt wird“, erklärt Fritz Brand die Zusammensetzung der Lehrgangsteilnehmerinnen und Lehrgangsteilnehmer.

Für den praktischen Teil ihrer Startveranstaltung haben Fritz Brand und Jürgen Wittlinger Thomas Hug, Abteilungsleiter an der Gewerblichen und Hauswirtschaftlichen Schule Horb und ausgewiesener Fachmann im Bereich Methoden und Individuelle Förderung als Referenten engagiert. „Für heute habe ich Selbstlernunterlagen mitgebracht, an denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehen können, wie, ausgehend vom Kompetenzraster, getaktetes und freies Lernen in der Berufsschule mit einem konkreten Projekt verbunden werden kann“, erklärt Thomas Hug, während er die umfangreichen Materialien zu verschiedenen Lernsituationen sortiert und bereitlegt. Ihm ist ganz wichtig, dass die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren die verschiedenen Methoden aus eigener Erfahrung kennen, und daher plant er jede Menge Praxisphasen in seinen Vortrag ein.

„Uns ist ganz wichtig, dass unser Beratungskonzept alltagstauglich und für die Kolleginnen und Kollegen gut ein- und durchführbar ist“, erklärt Fritz Brand die zentralen Grundanforderungen des Beratungskonzepts. „Mit den vier Pilotschulen werden wir deshalb die Machbarkeit des Konzepts



So funktioniert individualisierter Unterricht im Lernfeld: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erleben im Lehrgang das Konzept hautnah und testen die Materialien selbst. Referent Thomas Hug (rechts), Abteilungsleiter an der Gewerblichen und Hauswirtschaftlichen Schule Horb unterstützt und gibt Anregungen.



Vielfältige Angebote: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer testen verschiedenste Materialien und Settings, die individualisierten Unterricht im Lernfeld im Berufsfeld Metalltechnik ermöglichen. Referent Thomas Hug (Zweiter von links) unterstützt und gibt Informationen zum Material.



Ein erfolgreiches Team in Sachen individualisierter Unterricht im Lernfeld: Fritz Brand, Fachberater für Metalltechnik beim RP Stuttgart, Referent Thomas Hug und Jürgen Wittlinger, der beim Kultusministerium die Fachbereiche Metall und Elektro betreut (von links).

intensiv ausprobieren und dabei auch sehen, inwieweit es auf Akzeptanz bei den Lehrkräften an den Schulen stößt", so Brand weiter, der schon an seine beiden weiteren Lehrgänge denkt. Mit diesem Projekt wird er auch 2014 wieder an der Esslinger Akademie zu Gast sein und freut sich schon auf die Veranstaltung im Mai: „Für mich ist die Akademie ein absolut verlässlicher Partner. Ich komme beruhigt vor einem Lehrgang an und weiß, dass alles hervorragend organisiert ist und ich beste Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Lehrgang vorfinde.

Brigitte Gaß

Der Bereich Metalltechnik auf dem
Lehrerfortbildungsserver:
[http://lehrerfortbildung-bw.de/bs/
berufsbezogen/metalltechnik/index.htm](http://lehrerfortbildung-bw.de/bs/berufsbezogen/metalltechnik/index.htm)



Informationen und umfangreiche
Materialien zum Thema „Individuelle
Förderung“ auf dem Lehrerfortbil-
dungsserver:
[http://lehrerfortbildung-bw.de/bs/
bsueb/if/](http://lehrerfortbildung-bw.de/bs/bsueb/if/)





Artgerechte Haltung: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfuhren viel über die optimale Haltung von Schweinen.

Aktuelles zur Schweinegesundheit

Enquête-Lehrgang für Lehrkräfte an landwirtschaftlichen Schulen / LSZ Boxberg war idealer Lehrgangsort

„Dank der Enquête-Mittel konnten wir den dringenden Fortbildungsbedarf unserer Kolleginnen und Kollegen, die im Bereich Landwirtschaft unterrichten, schnell und optimal erfüllen“, freute sich Lehrgangsleiter Günter Denninger nach dem gelungenen Lehrgang zum Thema „Aktuelles zu Schweinegesundheit und Schweinefütterung“, Ende November, organisiert vom Esslinger Standort der Landesakademie. Eine Besonderheit: Der Lehrgang fand nicht in Esslingen, sondern in der Landesanstalt für Schweinezucht (LSZ) in Boxberg statt. Die landeseigene LSZ ist ein innovatives Kompetenzzentrum für Schweinehaltung und Schweinezucht, das die gesamte Wertschöpfungskette abdeckt – von der Zucht über die Erzeugung bis zur Schlachtung, Zerlegung und Vermarktung.

Die Themen, mit welchen sich die 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Landesakademie-Lehrgangs beschäftigten, waren ebenso breit gestreut wie aktuell. Ob Fragen zum Tier- und Umweltschutz in der Schweinehaltung, tiergerechte Haltungssysteme in der Praxis, neue tiermedizinische Erkenntnisse oder auch Möglichkeiten der alternativen Fütterung, die Themensetzung orientierte sich an aktuellen Fragestellungen und bezog auch die neuen EU-Vorgaben für die Schweinehaltung mit ein.

„Gerade für Berufe mit wenigen Schulstandorten sind die zentralen Fortbildungen an der Akademie ein ganz wichtiger Baustein, denn so können sich die Kolleginnen und Kollegen der 16 landwirtschaftlichen Berufsschulen optimal austauschen und vernetzen“, berichtet Günter Denninger, der beim RP Karlsruhe als Fachberater den Bereich Landwirtschaft betreut und an der Bertha-von-Suttner-Schule in Ettlingen unterrichtet. „Und dank der Enquête-Mittel konnten wir auch 2013 einen Lehrgang planen und durchführen, das wäre normalerweise erst wieder 2015 möglich gewesen“, freut sich Günter Denninger über die Möglichkeiten, die die Enquête-Lehrgänge gerade für aktuelle Fortbildungswünsche eröffnen. Und so kam der Enquête-Lehrgang „Schweinegesundheit“ bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bestens an. „Besonders die Nähe zu den Experten, kombiniert mit der Praxis in der Landesanstalt für Schweinezucht in Boxberg, wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gelobt“, erklärt Günter Denninger.

Ein besonderes Highlight des Lehrgangs sei der Part über das aktuelle Thema „Antibiotikaresistenz“ gewesen. Wir hatten einen ausgewiesenen Fachmann und sehr erfahrenen Tierarzt als Referenten, der sich bestens mit den Krankheiten und der Prophylaxe auskennt und auch wichtige Hinweise für das Hygienemanagement geben konnte“, erklärt Günter Denninger. Gerade bei diesen Themen sei es ganz wichtig, den Schülerinnen und Schülern praxiserprobte Verfahren und vor allem aktuellste Kenntnisse zu vermitteln, denn hier herrsche in den



Wie sieht die optimale Ration aus? Auch das Thema Fütterung wurde anhand einer Futtermittelbestimmung mit anschließender Rationsbeurteilung vertieft.



Referent Dr. Wilhelm Pflanz informierte über neueste Entwicklungen in der Stalltechnik.

„Die Enquête-Lehrgänge an der Landesakademie bieten eine ausgezeichnete Möglichkeit, aktuelle Fortbildungsthemen zu bedienen.“

Günter Denninger, Fachberater für den Bereich Agrarwirtschaft beim RP Karlsruhe

Betrieben große Unsicherheit und ein enormer Wissensbedarf. Ein weiteres Thema des Lehrgangs kam aus dem Bereich Fütterung. Hierzu untersucht die LSZ derzeit den möglichen Einsatz heimischer Eiweißpflanzen in der Schweinefütterung. Das Ziel sei, so Günter Denninger, eine geringere Abhängigkeit von den Sojaimporten aus Südamerika zu erreichen, wo der Sojaanbau ja häufig zu großen ökologischen Problemen führe. Auch zu diesem Thema bekamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Joachim Hinterlang, zuständig für die Futterzentrale, Informationen aus erster Hand.

Ganz wichtig und aktuell sind verschiedene Aspekte des Tierschutzes in der Schweinehaltung, so Günter Denninger. „Auch zu diesen Themenbereichen sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer jetzt auf den neuesten Stand“, freut sich der erfahrene Fachberater.

Und nicht zuletzt wurden auch Aspekte des Verbraucherschutzes behandelt, beispielsweise das neue Tierschutzlabel des Deutschen Tierschutzbundes, das den Verbrauchern mehr Orientierung beim Kauf von Produkten tierischen Ursprungs geben soll.

„Der Lehrgang war einmal mehr eine von der Akademie perfekt organisierte Veranstaltung. Das war für mich als Lehrgangsleiter eine große Erleichterung“, meinte Günter Denninger zum Abschluss des Lehrgangs.

Brigitte Gaß



Ideale Verbindung von Theorie und Praxis: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildung „Aktuelles zur Schweinegesundheit und Schweinefütterung“ erhielten in der Landesanstalt für Schweinezücht in Boxberg Informationen zum neuesten Forschungsstand.

Der Bereich Agrarwirtschaft auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/bs/berufsbezogen/agrarwirtschaft/index.htm>





Im Team für Fortbildung: Christel Gutekunst, Rainer-Werner Bosche, Martin Schwarz und Martin Brandauer (von rechts) organisieren die landesweiten Fortbildungen für den Gastronomiebereich. Nicht auf dem Foto ist Teammitglied Jutta Prellwitz.

Eine feste Größe – die Gastgewerblichen Fortbildungstage

Gastgewerbliche Fortbildungstage fanden gro-ßen Anklang / Theorie und Praxis in idealem Verbund

„Die Gastgewerblichen Fortbildungstage sind für unsere Kolleginnen und Kollegen, die im Nahrungsbereich unterrichten, eine feste Größe im Schuljahr. Alle freuen sich schon immer auf das traditionelle Treffen im November in Esslingen, das neben dem hochkarätigen fachlichen Input auch jede Menge Gelegenheit zum Austausch und zur Vernetzung der Kolleginnen und Kollegen bietet“, sagt Christel Gutekunst, Fachberaterin beim RP Stuttgart und Lehrerin an der Landesberufsschule Bad Überkingen.

Organisiert werden die Gastgewerblichen Fortbildungstage von einem Team, das alle vier Landesberufsschulen für das Hotel- und Gaststättengewerbe repräsentiert. Neben Christel Gutekunst sind Rainer-Werner Bosche, Fachberater beim Regierungspräsidium Tübingen, Martin Brandauer von der Johann-Georg-Dörtenbach-Schule in Calw und Martin Schwarz von der Landesberufsschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe Villingen mit dabei. Ergänzt wird das Team noch durch Jutta Prellwitz, die die Hauswirtschaftlichen Schulen vertritt.

„Die Themen wechseln jährlich, in einem Jahr bieten wir etwas für die Hotelfachleute an, im nächsten Jahr stehen Themen für die Köche und die Restaurantfachleute auf dem Pro-

gramm“, erklärt Rainer-Werner Bosche, der gemeinsam mit Martin Brandauer und Martin Schwarz die Fortbildung Mitte November 2013 für Hotelfachleute und Systemgastronomen organisiert hatte.

Der Schwerpunkt in diesem Jahr lag auf theoretischem Input. Beispielsweise erfuhren die 22 Lehrkräfte Neues über Social-Media-Marketing in der Gastronomie. Hierfür konnten die Organisatoren Nadine Poser von der Universität Liechtenstein gewinnen. „Das war für die Kolleginnen und Kollegen ein sehr interessantes Thema und es war faszinierend zu erfahren, welche Dynamik durch Social-Media-Marketing entstehen kann“, erläutert Rainer-Werner Bosche dieses Thema, das bislang noch wenig Eingang in den Unterricht fand, für die Auszubildenden und ihre Betriebe aber von großer Bedeutung ist. Weitere Themen waren das Ertragsmanagement in der mittelständischen Hotellerie, also die Kalkulation des optimalen Preises (Referentin Professorin Dr. Monika Bachinger, Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg) sowie Medical Wellness als neue Chance der Vermarktung. Hierzu konnte Harald Weyh vom Kurhotel am Reischberg in Bad Wurzach als Referent gewonnen werden.

Ebenfalls großen Anklang fanden verschiedene Themen zu den Bereichen Personalmanagement und Personalführung, beispielsweise zu den Aspekten Zielvereinbarung oder auch zum Recruiting.



Ein Akademiebesuch bedeutet für mich immer einen Mehrwert, weil ich viele neue Denkanstöße erhalte.

Lars Mayer, Landesberufsschule für das Hotel- und Gaststätten-gewerbe Villingen



Die Landesakademie bietet optimale Voraussetzungen für fachliche Fortbildung und den so wichtigen kollegialen Austausch.

Martin Schwarz, Landesberufsschule für das Hotel- und Gaststätten-gewerbe Villingen

Den Abschluss des vielseitigen und innovativen Tagungsprogramms bildete der Vortrag von Jürgen Amman, dem Geschäftsführer der Bodensee Tourismus GmbH. Er referierte über innovatives Destinationsmarketing am Bodensee. Immer wieder sind die Gastgewerblichen Fortbildungstage, die bewusst in den November gelegt sind, da dann Prüfungen stattfinden und die Lehrkräfte problemloser freigestellt werden können, auch von jeder Menge Praxis geprägt. So stand im vergangenen Jahr das Thema „Gluten- und laktosefreie Kost“ auf der Tagesordnung. „Wir haben damals auch Praxisphasen eingebaut und gemeinsam gebacken. Und natürlich ein Restaurant besucht, das sich auf Sonderbestellungen seiner Gäste spezialisiert hat. Auf eigene Kosten versteht sich“, berichtet Christel Gutekunst. Und in diesem Jahr soll es um nachhaltige Lebensmittel gehen, einen wichtigen Trend in der Gastronomie. „Wir planen die Themen Fisch mit den Schwerpunkten Aquakultur und Forellenzucht sowie Kartoffeln. Dabei sollen alte Sorten sowie Neuzüchtungen im Mittelpunkt stehen. Zudem ist noch das Thema Tofu angedacht“, verrät Martin Schwarz über die bereits laufenden Vorbereitungen für die nächsten Gastgewerblichen Fortbildungstage.

Brigitte Gaß



Jürgen Amman von der Bodensee Tourismus GmbH informierte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über neue Ansätze in der touristischen Vermarktung.

Das Fachportal Nahrung, Hotel, Gaststätten mit vielen Informationen und Materialien auf dem Lehrerfortbildungs-server:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/bs/berufsbezogen/nahrung/index.htm>





Tolle Bilanz: Die „Küchenbrigade“, bestehend aus deutschen und französischen Hotelfachschülerinnen und -schülern, hat perfekt zusammengearbeitet.

Festveranstaltung der Akademie der Beruflichen Bildung (ABB)

Erfolgreiche deutsch-französische Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung / Hohe Auszeichnung für Ministerialrat Hartmut Mattes

Berichte über Erfolgsgeschichten prägten die Festveranstaltung der „Akademie der Beruflichen Bildung (ABB)“ anlässlich „50 Jahre Elysée“ am 1. Februar am Esslinger Standort der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen. Intensiver Austausch, gegenseitiges Verstehen und enge, nachhaltige Zusammenarbeit in der Bildung junger Menschen sind wichtige Aspekte in der Arbeit der „ABB“. Im Beisein von Kultusminister Andreas Stoch (MdL) präsentierte die im Jahr 2005 gegründete ABB bei der Festveranstaltung die Erfolgsbilanz ihrer bisherigen Arbeit. Die ABB hat ihren Sitz an der Landesakademie in Esslingen und ist eine Einrichtung des Landes Baden-Württemberg, der Region Elsass sowie der Akademien von Dijon, Lyon und Straßburg, die sich die Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Bildung zum Ziel gesetzt hat. Mit großem Erfolg: Seit 2005 haben über 3000 Schülerinnen und Schüler aus Deutschland und Frankreich an gemeinsamen Projekten gearbeitet und sich gegenseitig besucht, haben die Sprache des Nachbarn gelernt und Freundschaften geschlossen.

„Was könnte die deutsch-französische Freundschaft mehr beleben als begeisterte junge Menschen, die länderübergreifend gemeinsame Projekte durchführen“, so Kultusminister And-

reas Stoch in seinem Grußwort auf der Festveranstaltung, zu der rund 150 Gäste gekommen waren. Darunter waren auch über 70 Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Schülerinnen und Schülern aus den Partnerschulen in Baden-Württemberg und Frankreich, die bei einem „Markt der Möglichkeiten“ ihre Projekte präsentierten. Schülerinnen und Schüler der Hotelfachschulen in Guebwiller, Illkirch-Graffenstaden, Heidelberg und Bad Überkingen sorgten für das Catering und begeisterten die Gäste mit ihren kulinarischen Angeboten.

Bei der Festveranstaltung zu Gast waren auch die Rektorinnen der Partnerakademien, Sylvie Faucheux aus Dijon, Françoise Moulin-Civil aus Lyon, Armande le Pellec Muller aus Strasbourg sowie der französische Generalkonsul für Baden-Württemberg, Michel Charbonnier.

„Für Jugendliche sind der Austausch und die Einblicke in eine andere Kultur sehr wichtig“, betonte Sylvie Faucheux, Rektorin der Akademie in Dijon, in ihrer Ansprache und gab zugleich einen Ausblick, in welchen Berufszweigen die deutsch-französische Zusammenarbeit weiter ausgebaut werden könnten. So seien beispielsweise weitere Austausche im Bereich der Ausbildung der Hotel- und Weinbaufachkräfte denkbar.

„Unser ABB-Netzwerk ist ganz schnell ein großer Erfolg geworden“, bilanzierte die Rektorin der Akademie Lyon, Françoise Moulin-Civil, in ihrer Ansprache. Ihre Kollegin aus Straßburg, Armande le Pellec Muller, stellte heraus, dass die



Klaus Lorenz, Abteilungsleiter Berufliche Schulen im Kultusministerium, bei seiner Ansprache.



Gemeinsam für die berufliche Bildung: Armande le Pellec Muller, Rektorin der Akademie Straßburg, Kultusminister Andreas Stoch, Sylvie Faucheux, Rektorin der Akademie Dijon und die Rektorin der Akademie Lyon, Françoise Moulin-Civil (von links), erneuerten die Absichtserklärung zur weiteren Zusammenarbeit im Rahmen der Akademie der Beruflichen Bildung (ABB).



Unser Projekt war eine sehr gute Erfahrung für mich und ich konnte mein Französisch deutlich verbessern.

Marlene Braun, Gewerbliche und Hauswirtschaftlich-Sozialpflegerische Schulen Emmendingen

Austauschmöglichkeiten mit dem Partnerland eine wichtige Hilfe für die Nachwuchskräfte seien, da die Anforderungen an die berufliche Qualifikation immer weiter steigen.

Um die intensive Zusammenarbeit zu sichern und gezielt weiter auszubauen, erneuerten Kultusminister Andreas Stoch und die Rektorinnen der Akademien Dijon, Lyon und Straßburg die Vereinbarungen über die Zusammenarbeit im Rahmen der ABB. Die gemeinsamen Ziele, nämlich die Ausweitung der Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung, die Erhöhung der Mobilität der Auszubildenden und auch der Austausch von Lehrkräften und Experten soll durch den regelmäßigen Erfah-

rungsaustausch und gemeinsame Symposien weiter gefördert werden, heißt es in den Absichtserklärungen.

Ein weiterer Höhepunkt der Festveranstaltung war die Verleihung des Ordens „Palmes académiques“ im Rang eines Chevaliers an Hartmut Mattes, Ministerialrat im Kultusministerium und verantwortlich für die internationale Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung. „Sie haben über 15 Jahre lang die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich in beispielhafter Weise vorangebracht“, so der französische Generalkonsul für Baden-Württemberg, Michel Charbonnier, in seiner Ansprache. Der „Ordre des Palmes Académiques“ wurde 1808 von Napoleon Bonaparte für Mitglieder der Uni-

Hohe Auszeichnung: Hartmut Mattes (rechts), beim Kultusministerium verantwortlich für die internationale Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung, erhielt vom französischen Generalkonsul für Baden-Württemberg, Michel Charbonnier, den „Ordre des Palmes Académiques“.



Großes Interesse: Zur Festveranstaltung der Akademie der Beruflichen Bildung (ABB) kamen über 150 Gäste, darunter über 70 Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler von Partnerschulen aus Deutschland und Frankreich.



versität geschaffen und wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich große Verdienste um das Bildungs- und Schulwesen erworben haben.

Die Festveranstaltungsgäste und besonders auch Kultusminister Andreas Stoch waren bei ihrem Rundgang über den „Markt der Möglichkeiten“ begeistert von den vielfältigen Projekten und der erfolgreichen Zusammenarbeit deutscher und französischer beruflicher Schulen, die in den Räumen der Landesakademie präsentiert wurden. Zu Gast waren 16 Schulen aus Deutschland und Frankreich, die seit vielen Jahren erfolgreich zusammenarbeiten. Ob Projekte im technischen Bereich, wie etwa zwischen der Robert-Bosch-Schule in Stuttgart und dem Lycée Professionel Louis Armand in Villefranche sur Saône oder im Gastronomiebereich zwischen der Hotelfachschule Bad Überkingen und dem Lycée Alexandre Dumas in Illkirch-Graffenstaden, immer waren die Jugendlichen begeistert bei der Sache und berichteten von großen Erfolgen, insbesondere im Bereich des Fremdsprachenlernens.

Der Nachmittag stand dann ganz im Zeichen des Fremdsprachenunterrichts in Französisch. Rund 150 Französischlehre-

rinnen und Französischlehrer aus verschiedenen Schularten aus ganz Baden-Württemberg trafen sich zum Austausch beim „Deutsch-Französischen Tag“, den das Deutsch-Französische Institut (DFI) aus Ludwigsburg und das Stuttgarter Institut Français bereits zum vierten Mal veranstalten. Eröffnet wurde die Tagung durch Kultusminister Andreas Stoch, Michel Charbonnier, französischer Generalkonsul für Baden-Württemberg, und Professor Frank Baasner, den Direktor des Deutsch-Französischen Instituts Ludwigsburg. Auf der Tagesordnung standen Vorträge und Workshops, ein Treffen mit dem Kinder- und Jugendbuchautor Bernard Friot und dem Chansonnier Jean-Michel Brac.

Brigitte Gaß

Die Akademie der Beruflichen Bildung (ABB) auf dem Lehrerfortbildungsserver:
http://lehrerfortbildung-bw.de/akaprojekte/intern/dt_fr_aka/





Modernste Technik im Bundesleistungszentrum Mechatronik: Theodor Niehaus, Geschäftsführer von Festo Didactic, Elfi Klumpp von WorldSkillsGermany, Elisabeth Moser, Direktorin der Landesakademie, Standort Esslingen, und Marion von Wartenberg, Staatssekretärin im Kultusministerium (von links) freuen sich, dass das neu ausgestattete Elektrolabor der Landesakademie nun auch Bundesleistungszentrum Mechatronik ist.

Mechatronik-Schulungen auf höchstem Niveau

Neu ausgestattetes Elektrolabor wurde eingeweiht / Esslingen ist Bundesleistungszentrum Mechatronik

„Hier schlägt das Herz der Lehrerfortbildung für die beruflichen Schulen in Baden-Württemberg.“ So bezeichnete Marion von Wartenberg, Staatssekretärin im Kultusministerium, den Esslinger Standort der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen in ihrer Ansprache. Und nach der Neuausstattung des Elektrolabors, das am 21. Juni vor zahlreichen Gästen offiziell seiner Bestimmung übergeben wurde, stimmt dieser Satz mehr denn je. Dank des Engagements des Unternehmens Festo Didactic, das Lernsysteme für den Bereich Elektrotechnik, Mechatronik und Fertigungs- und Automatisierungstechnik im Wert von rund 200000 Euro zur Verfügung gestellt hat, verfügt die Landesakademie nun über einen der modernsten Schulungsräume im Land. Neben der Firma Festo beteiligte sich das Kultusministerium mit 90000 Euro am Umbau und an der Neuausstattung des Raumes. Das Labor verfügt jetzt über sechs modulare Produktionssysteme (MPS), mit welchen ganzheitliche Projekte aus dem Bereich der Elektro- und vor allem der Automatisierungstechnik

simuliert werden können. Zudem kann der Raum mit seinen 18 PCs auch als Computerschulungsraum und als normaler Tagungsraum genutzt werden.

„Die Fachkräfteausbildung ist ein Standortfaktor, der an Bedeutung deutlich zunimmt“, führte Theodor Niehaus, Geschäftsführer der Festo Didactic, in seiner Ansprache aus. Mit den praxisnahen Festo-Lernsystemen, die optimal auf die Lernbedürfnisse ausgerichtet sind, könnten an der Landesakademie auch weiterhin Fortbildungsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer auf höchstem Niveau stattfinden. Aber auch die Schülerinnen und Schüler profitieren von dem neu ausgestatteten Raum, denn die Landesakademie wurde zugleich Bundesleistungszentrum für Mechatronik. Hier werden sich Mechatronik-Auszubildende gemeinsam mit ihren Ausbildern auf Berufswettbewerbe auf nationaler und internationaler Ebene, die Skills Germany und die WorldSkills vorbereiten. Elfi Klumpp von WorldSkills Germany überreichte der Direktorin des Esslinger Landesakademie-Standorts Elisabeth Moser die begehrte Urkunde. Damit ist Esslingen das zweite Bundesleistungszentrum in Deutschland bzw. das einzige für den Bereich Mechatronik.



Engagierte Teams: Zehn Schüler und ihre Ausbilder präsentierten Anwendungen aus der Automatisierungstechnik im neuen Elektrolabor am Esslinger Standort der Landesakademie.

Im neu ausgestatteten Elektrolabor können wir jetzt in der Lehrkräftefortbildung auch ganzheitliche Automatisierungstechnikprojekte realisieren.

Raphael Hörner, Fachberater für Automatisierungstechnik beim Regierungspräsidium Freiburg



Das neue Elektrolabor ist optimal ausgestattet. Hier können wir unter tollen Bedingungen lernen und uns auf die Berufswettbewerbe vorbereiten.

Adrian Schäd, Auszubildender zum Mechatroniker bei der Firma Festo

„Das Bundesleistungszentrum in Esslingen ist für uns eine tolle Sache. Es fördert den Austausch unter Auszubildenden und Ausbildern und hilft uns sehr, unsere Auszubildenden auf die Berufswettbewerbe vorzubereiten“, freut sich Thilo Lindner, Ausbilder beim Stuttgarter Unternehmen Lapp Kabel.

Und auch Raphael Hörner, Fachberater für Automatisierungstechnik beim Regierungspräsidium Stuttgart, freut sich über die topaktuelle Technik: „Ein so hochwertig ausgestattetes Labor gibt es nur an ganz wenigen Schulen“, erklärt Hörner, der die Landesakademie bei der Planung des Umbaus unterstützt hatte und bereits an der Vorbereitung von speziell auf diesen Raum zugeschnittenen Lehrkräftefortbildungen arbeitet. Ganz besonders schätzt der Automatisierungsexperte, dass mit den modularen Produktionssystemen nun auch an der betrieblichen Praxis orientierte Aufgabenstellungen simuliert werden können, bei welchen verschiedene Aspekte

kombiniert werden können. Und auch Michael Linn, Produktionsmanager für Ausbildungssysteme bei Festo und Chefexperte für Mechatronik bei WorldSkillsGermany, bringt den Nutzen auf den Punkt: „Wir können so die Produktion in den Klassenraum holen und so optimal für die Praxis ausbilden und schulen.“

Und wie der Raum in der Praxis genutzt werden wird, das demonstrierten zehn Schülerteams mit ihren Ausbildern. Die Zweierteams bearbeiteten, unterstützt von ihren Ausbildern, anspruchsvolle Aufgabenstellungen aus der Automatisierungstechnik. „Meine beiden Jungs versuchen gerade eine Aufgabe auf Europameisterschaftsniveau zu lösen. Das fordert die beiden sehr, aber sie sind sehr motiviert“, freut sich Ausbilder Thilo Lindner. Und auch Manuel Schnittner und Adrian Schäd, beide im dritten Lehrjahr zum Mechatroniker bei Festo, sind in ihre Aufgabe vertieft. „Wir programmieren ge-



Ausstattung im Test: Auszubildende demonstrierten die Leistungsfähigkeit des neu ausgestatteten Elektrolabors in der Praxis.

Im neuen Elektrolabor können Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler optimal ausgebildet und geschult werden, denn wir holen die Produktion in den Klassenraum.

Michael Linn, Produktionsmanager für Ausbildungssysteme bei Festo und Chefspezialist für Mechatronik bei WorldSkills Germany

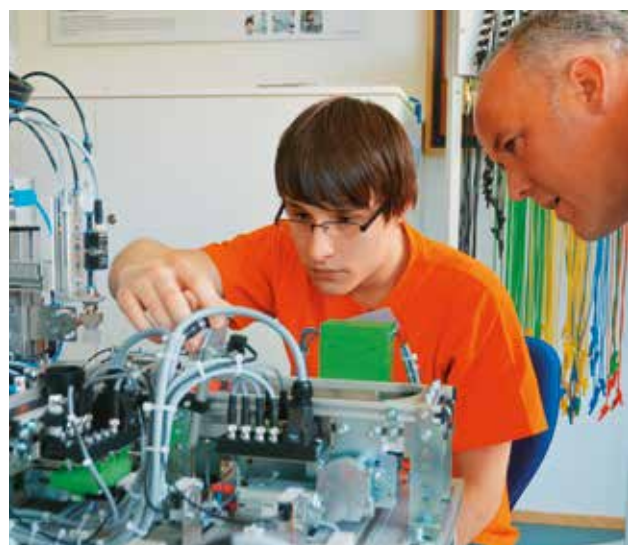


Das Bundesleistungszentrum Mechatronik in Esslingen fördert den Austausch unter Ausbildern, Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern in idealer Weise."

Thilo Lindner, Ausbilder beim Unternehmen Lapp Kabel in Stuttgart

rade zwei kombinierte Stationen. Ziel ist, dass die Anordnung Dosen nach Farben sortiert und die farblich passenden Deckel aufsetzt", erklärt Adrian Schäd die Aufgabenstellung. „Für uns ist das Bundesleistungszentrum in Esslingen eine tolle Sache. Schließlich besuchen wir die Friedrich-Ebert-Schule nebenan und haben so ganz kurze Wege", freut sich Manuel Schnittner.

Brigitte Gaß



Das Fachportal Elektrotechnik auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/bs/berufsbezogen/elektrotechnik/index.htm>



Peter Hahn (links) und Axel Triebel von der Friedrich-List-Schule in Karlsruhe sind mit dem Verlauf ihres Lehrgangs „Aktuelle Entwicklungen in der Speditionswirtschaft“ sehr zufrieden.



Das Speditionswesen – eine Branche mit vielen Facetten

Peter Hahn und Axel Triebel über ihre Fortbildung „Aktuelle Entwicklungen in der Speditionswirtschaft“

Erfolgreiche Lehrkräftefortbildung lebt vom Engagement der Lehrgangsleiterinnen und Lehrgangsleiter. Peter Hahn und Axel Triebel von der Friedrich-List-Schule in Karlsruhe haben die Fortbildung „Aktuelle Entwicklungen in der Speditionswirtschaft“ organisiert, die im September mit großem Erfolg gelaufen ist. Wir sprachen mit Peter Hahn, Berufsgruppenleiter Spedition an der List-Schule, und Axel Triebel, Fachberater des Regierungspräsidiums Karlsruhe mit Schwerpunkt Spedition, Verkehre und Logistik, über aktuelle Entwicklungen in der Speditionsbranche, ihre Fortbildungstätigkeit und was 2015 voraussichtlich auf der Tagesordnung stehen wird.

Welche Bedeutung haben die Fortbildungen an der Landesakademie für die Kolleginnen und Kollegen, die in Speditionsklassen unterrichten?

Peter Hahn: Das Speditionswesen ist zwar nur eine relativ kleine Sparte im kaufmännischen Bereich, aber eine mit vielen fachspezifischen und regionalen Unterschieden. So haben wir hier an unserer Schule in Karlsruhe beispielsweise vier verschiedene Ausbildungsberufe, die Kaufleute für Spedition und logistische Dienstleistungen, die Fachkräfte für Lagerlogistik, die Kaufleute für Kurier-, Express- und Paketdienstleistungen und noch die Kaufleute für Verkehrsservice. Hinzu kommen traditionell viele, oftmals kurzfristige Neuerungen. Da ist eine aktuelle und gezielte Fortbildung, gerade für neue Kolleginnen und Kollegen, besonders wichtig.

Welchen Stellenwert hat die Landesakademie für die Fortbildung in Ihrem Bereich?

Axel Triebel: Einen sehr wichtigen. Wir schätzen die guten Arbeitsbedingungen und das angenehme Ambiente. Außerdem klappt die Zusammenarbeit mit der Akademie perfekt.

Peter Hahn: Hinzu kommt, dass sich unsere Akademiefortbildung zu einem großen Marktplatz entwickelt hat, auf dem es schon Tradition ist, dass wir uns auch mit Verbandsvertretern austauschen. So werden wir seit über 20 Jahren an einem Lehrgangsabend vom Verband Spedition und Logistik Baden-Württemberg e.V. eingeladen.

Die Vorbereitung der Speditionsfortbildung rolliert ja zwischen den Schulen. Hat sich das bewährt?

Peter Hahn: Auf jeden Fall. Und es ist ein großer Vorteil, dass die Organisation jeweils eine andere Schule übernimmt. So kommen immer wieder neue Impulse hinzu.

Axel Triebel: Außerdem gestaltet es sich oft schwierig, gute Referentinnen und Referenten aus der Wirtschaft zu gewinnen, da wir ja nur über ein kleines Honorarbudget verfügen. Das Rotationsverfahren hilft uns, möglichst viele verschiedene Kontakte zu aktivieren und so immer wieder sehr gute Referentinnen und Referenten zu gewinnen.

Welche Themen standen denn 2013 auf der Tagesordnung?

Axel Triebel: Zum einen die Seehandelsrechtsreform, zu der Reinhard Bohrer von der Spedition Oskar Schunck in Freiburg referierte. Zum Thema Zoll konnten wir Vincent Hingerl von der Spedition Dachser in Kempten gewinnen. Weitere Themen waren die „Schweiz-Verkehre in der Praxis“ und verschiedene Themenbereiche aus dem Frachtkostenmanagement.

Und was steht für das nächste Jahr an?

Axel Triebel: Wir fragen immer am Ende der Fortbildung ab, welche Themen das nächste Mal gewünscht werden. Genannt wurde erneut die Seehandelsrechtsreform, hier wird eine Vertiefung der Thematik gewünscht.

Peter Hahn: Immer ein Thema ist die Gestaltung von Lernsituationen für den Lernfeldunterricht. Das wird bestimmt auch wieder ein Thema auf der Tagung im nächsten Jahr sein, die übrigens die Friedrich-List-Schule in Mannheim organisiert.

Brigitte Gaß



Auf gute Zusammenarbeit: Elisabeth Moser, Direktorin des Esslinger Standorts der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen, und Professor Xiaobo Xu, der Leiter des Changzhou Sino-German Teaching Training Centers.

Neue Wege in der Bildungszusammenarbeit

Kooperation zwischen Landesakademie und Changzhou Sino-German Teaching Training Center / Gemeinsame Unterrichtsentwicklung im Berufsfeld Metalltechnik

Gemeinsam besser unterrichten. Mit der Unterzeichnung der Absichtserklärung am 11. Oktober 2013 in Changzhou beginnt eine neue Phase in der baden-württembergisch-chinesischen Bildungszusammenarbeit. In den kommenden vier Jahren werden zwölf Experten aus Beruflichen Schulen des Landes Baden-Württemberg unter Leitung des Esslinger Standorts der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen an vier chinesischen beruflichen Schulen den Unterricht im Bereich Metalltechnik weiterentwickeln. Beteiligt sind auf chinesischer Seite das Zhejiang Institute of Mechanical & Electrical Engineering, das Shaanxi Politechnic Institute, das Changzhou Institute of Mechatronic Technology sowie Shandong Polytechnic. Diese Schulen arbeiten bereits seit 2010 intensiv und erfolgreich mit Experten aus Baden-Württemberg zusammen. Große Teile der Zusammenarbeit werden in der Changzhou Science and Education Town, einem großen beruflichen Bildungszentrum stattfinden. Hierfür wurde im September 2013 eigens das Deutsch-Chinesische

Trainingszentrum für Lehrerinnen und Lehrer in Changzhou (Sino-German Teaching Training Center) gegründet, das die Aktivitäten in China koordiniert. Die Leitung des Zentrums übernimmt Professor Xiaobo Xu.



Ein erfolgreiches Team: Elisabeth Moser, Direktorin des Esslinger Standorts, und Jia Zhu, der als freier Mitarbeiter der Landesakademie die Kontakte mit chinesischen Partnern anbahnt und die Projekte intensiv begleitet.

Gemeinsam für besseren Berufsschulunterricht: Karl-Otto Döbber (Zweiter von rechts), Direktor des Staatlichen Seminars für Didaktik und Lehrerbildung (Berufliche Schulen) berät das Expertenteam, das von Fortbildner Thomas Hug (Zweiter von links), Abteilungsleiter an der Gewerblichen Schule Horb, geleitet wird. Jia Zhu (rechts) koordiniert das Projekt für die Landesakademie vor Ort. In der Mitte ist Ping Guan zu sehen, Schulleiter des Zhejiang Institute of Mechanical and Electrical Engineering.



„Dieses Projekt ist die Chance für eine langjährige und intensive Zusammenarbeit, von der beide Seiten profitieren werden. Denn beide Seiten wissen: Die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes beginnt im Klassenzimmer“, freute sich Ministerialdirigentin Gerda Windey, als Abteilungsleiterin im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg auch für den Bereich „Internationale Angelegenheiten“ zuständig, bei der feierlichen Unterzeichnungszeremonie in Changzhou. Die Direktorin des Esslinger Standorts der Landesakademie, der für die berufliche Bildung zuständig ist, umriss die Rahmenbedingungen und Zielsetzungen des Projekts: „Es wird eine ganz neue Qualität der Zusammenarbeit sein, denn die Schulen arbeiten mit den deutschen Experten über drei Jahre intensiv an einer handlungsorientierten Unterrichtskonzeption, die in vier Pilotklassen im Bereich Metalltechnik an den Colleges in China erprobt wird. Neu ist auch, dass die Experten nach Möglichkeiten suchen, auch duale Elemente, also Praxisphasen in Zusammenarbeit mit Unternehmen, in die Ausbildung einzufügen“, so Elisabeth Moser und würdigt an dieser Stelle auch die Leistungen von Jia Zhu, der als freier Mitarbeiter der Landesakademie regelmäßig zwischen China und Esslingen pendelt und Kontakte anbahnt und intensiv pflegt: „Ohne seine intensive Begleitung wäre dieses Projekt nicht möglich und könnten unsere Experten nicht so erfolgreich in China arbeiten.“

Geleitet wird das baden-württembergische Expertenteam von Thomas Hug, Abteilungsleiter an der Gewerblichen und Hauswirtschaftlichen Schule Horb a. N., der als erfahrener Fortbildner seit vielen Jahren Trainings für Lehrkräfte in Deutschland

und auch in China durchführt. „Unser Ziel ist, von der Vermittlung der Informationsfülle hin zu einem handlungsorientierten Unterricht zu kommen, bei welchem die Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt stehen und so viel wie möglich selbst erarbeiten“, erklärt Thomas Hug zum Paradigmenwechsel in Sachen Berufsschulunterricht, bei dem er seine chinesischen Kollegen unterstützen will. Hug ging in seiner Ansprache auch auf die Vorteile ein, die die deutschen Kollegen, die am Projekt mitarbeiten, für sich verbuchen können: „Das ist für die deutschen Lehrkräfte eine wichtige Auslandserfahrung, die sie ja wieder mit in ihren Unterricht in Deutschland einbringen.“

Und auch Parteisekretär Guanghui Xu, für die berufliche Bildung in Changzhou zuständig, freute sich über die Zusammenarbeit mit der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen: „Das Projekt bietet unseren Schulen neue Perspektiven und ist ein wichtiger Beitrag zur Freundschaft zwischen China und Deutschland.“

Brigitte Gaß



Elisabeth Moser, Direktorin des Esslinger Standorts der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen unterzeichnet mit Professor Xiaobo Xu die Absichtserklärung zur provinzübergreifenden deutsch-chinesischen Kooperation in der Berufsausbildung im Bereich Metalltechnik.



Gerda Windey vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg freut sich mit Parteisekretär Guanghui Xu über das neu gegründete deutsch-chinesische Trainingszentrum für Lehrerinnen und Lehrer in Changzhou.





Die ersten israelischen Handwerksmeister: Lynn Holstein und Stef Wertheimer von ISCAR und Ministerpräsident Winfried Kretschmann (von rechts) mit den glücklichen Absolventen der Meisterprüfung. Es gratulierten auch Elisabeth Moser, Direktorin des Esslinger Standorts der Landesakademie, Claus Munkwitz (Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Stuttgart), David Rosenfeld (ISCAR) und Christoph Arnold von der Handwerkskammer Stuttgart (von links).

Erste Feinmechaniker-Handwerksmeister in Israel

Festakt in Nazareth war wichtiger Meilenstein des Landesakademie-Bildungsprojekts / Ministerpräsident Winfried Kretschmann überreichte die Meisterbriefe

Es ist eine doppelte Premiere gewesen. Zum einen waren es die ersten Meisterprüfungen im Feinwerkmechaniker-Handwerk, die außerhalb von Baden-Württemberg abgelegt wurden. Zum anderen sind sie die ersten Handwerksmeister in Israel. Die acht israelischen Lehrkräfte, die Ende Juni im Industriepark des Unternehmens ISCAR in Nazareth ihre Meisterbriefe aus der Hand von Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann erhielten. Die glanzvolle Meisterfeier ist ein wichtiger Meilenstein innerhalb des erfolgreichen Bildungsprojekts, das die Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen in Esslingen in Kooperation mit dem israelischen Industriellen Stef Wertheimer, dem Kultusministerium Baden-Württemberg und der Handwerkskammer Stuttgart durchgeführt hat.

An der Verleihungszeremonie nahmen neben Ministerpräsident Winfried Kretschmann, der Israel in seiner Funktion als Bundesratspräsident bereiste, auch die Mitglieder seiner Reisedelegation teil, darunter Staatsministerin Silke Krebs und Integrationsministerin Bilkay Öney.

Im September 2009 fiel der Startschuss für das komplexe Bildungsprojekt. Initiiert wurde es von dem israelischen In-

dustriellen Stef Wertheimer, der sich für sein Land besser ausgebildete Fachkräfte und mehr berufliche Chancen für junge Menschen wünschte. Das gemeinsame Etappenziel: Acht angehende Lehrkräfte für Berufsschulen in Israel sollten sich gleichzeitig zu Meistern im Feinwerkmechaniker-Handwerk weiterbilden und die Meisterprüfung nach deutschem Recht vor der Handwerkskammer Stuttgart ablegen. Die Schulung der angehenden Meister erfolgte unter der Regie der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen in Israel und in Baden-Württemberg. „Lehrkräfte aus dem Land waren mehrfach in Israel und haben die angehenden Meister geschult. Neben fachlichem Wissen wurden auch moderne Lehr- und Lernmethoden vermittelt“, berichtet die Direktorin des Esslinger Landesakademie-Standorts. Bei ihren Besuchen in Deutschland waren die israelischen Lehrkräfte in der Landesakademie in Esslingen-Zell untergebracht. „Auf dem Ausbildungsprogramm standen neben umfangreichem Theorieunterricht zahlreiche Besuche an beruflichen Schulen und in Ausbildungswerkstätten baden-württembergischer Unternehmen“, so Elisabeth Moser.

Ministerpräsident Winfried Kretschmann hob in seiner Rede das enorme Engagement Stef Wertheimers für die Qualifizierung der Lehrkräfte zu Meistern hervor. „Ich bewundere, mit welcher Energie Sie Ihr Ziel verfolgen und freue mich, Sie dabei unterstützen zu können“, so Kretschmann. Den Meistern



Großes Interesse: Die Meisterfeier in Nazareth verfolgten (von rechts) Gerlinde und Winfried Kretschmann, Stef Wertheimer und seine Partnerin Lynn Holstein, Integrationsministerin Bilkey Öney, Hartmut Mattes, Ministerialrat im Kultusministerium, Staatsministerin Silke Krebs und der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Stuttgart, Claus Munkwitz.

gratulierte er zu ihrem Abschluss und hob die Bedeutung ihrer Arbeit als Lehrkräfte hervor: „Ihr Wissen weiterzugeben ist eine schöne und wichtige Aufgabe zum Wohle Ihres Landes“, so Kretschmann, der den deutschen und israelischen Auszubildenden sowie der Landesakademie und der Handwerkskammer für ihr enormes Engagement dankte.

Und die Fortsetzung der Zusammenarbeit ist bereits gestartet. Derzeit werden 15 israelische Industriearbeiter nebenberuflich zweieinhalb Jahre lang zu Handwerksmeistern im Werkzeug-Formenbau qualifiziert. Sie werden die Meisterprüfung nach deutschen Bestimmungen ablegen. Unter anderem wird dazu vor Ort in Israel mit Unterstützung der Handwerkskammer Stuttgart und der Landesakademie Esslingen erstmals ein eigener Meisterprüfungsausschuss eingerichtet. Zudem ist eine Kooperation des Industrieparks in Nazareth mit der Goldschmiedeschule in Pforzheim geplant. Ziel ist eine einjährige Qualifikation für junge Frauen im Bereich des Goldschmiedehandwerks. Weiterhin sei die Ausdehnung der Kooperation auf die Bereiche Schulpartnerschaften und Schüleraustausch geplant, so der Ministerpräsident in seiner Ansprache.

Ein weiterer Höhepunkt der Feier in Nazareth war die Verleihung des Ehrenmeistertitels an Stef Wertheimer. Tief gerührt nahm der 86-jährige Wertheimer, einer der erfolgreichsten



Hohe Auszeichnung: Stef Wertheimer (Mitte) erhält von Ministerpräsident Winfried Kretschmann und dem Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Stuttgart, Claus Munkwitz, den Ehrenmeisterbrief.

Unternehmer Israels, die selten verliehene Urkunde aus den Händen des Hauptgeschäftsführers der Handwerkskammer Stuttgart, Claus Munkwitz, entgegen. Die Handwerkskammer verlieh Stef Wertheimer den Ehrenmeistertitel nach einstimmigem Beschluss „für seine unternehmerische Lebensleistung, die Förderung des Gedankens einer dualen Ausbildung nach deutschem Vorbild und des Zusammenlebens und -arbeitens von Menschen über nationale, ethnische und religiöse Grenzen hinweg“.

Brigitte Gaß

Der Vorstand der Landesakademie im Jubiläumsjahr (von links): Helmut Nagel, Direktor des Standorts Bad Wildbad, Elisabeth Moser, Direktorin des Standorts Esslingen sowie Hans-Reiner Soppa, Direktor des Standorts Comburg und Vorstandsvorsitzender der Landesakademie



Zehn Jahre Landesakademie – ein Rückblick

Verschmelzung der vier Standorte zum 1. Januar 2004 / Stärkere Profilierung und neue Aufgaben

Die Diskussion im Stuttgarter Landtag in der 53. Sitzung der 13. Wahlperiode am 30. Oktober 2003 war kurz, das Ergebnis klar: Mit einer Enthaltung wurde beschlossen, die vier Standorte Calw, Comburg, Donaueschingen und Esslingen zu einer rechtsfähigen Anstalt des öffentlichen Rechts zu fusionieren. Calw war zu diesem Zeitpunkt seit 1995 eine GmbH, die anderen Standorte waren allesamt nicht rechtsfähige Einrichtungen des Landes für die Lehrerfortbildung.

In der vorherigen Beratung des Gesetzentwurfes betonten alle Fraktionen die Wichtigkeit einer solchen Einrichtung. Verbunden mit der Gründung der Landesakademie war die Hoffnung auf „Synergieeffekte, Kosteneinsparungen und eine erhebliche Effizienzsteigerung“ (Christa Vosserschulte, CDU). Betont wurde damals seitens der Opposition, dass die „erforderlichen sächlichen und personellen Ressourcen ... bereitzustellen“ seien (Dr. Walter Caroli, SPD) und dass „Fortbildung ... ein integraler Bestandteil der Lehrerarbeitszeit sein“ muss (Renate Rastätter, GRÜNE). Rastätter wies auch darauf hin, dass „über den hohen Stellenwert der Fortbildung und ständigen Weiterqualifizierung und Professionalisierung von Lehrern und Lehrerinnen ... erfreulicherweise ein fraktionsübergreifender Konsens“ bestehe. Mit der Neugründung sollten die Akademiestandorte stärker als bisher profiliert und auf Multiplikatorenfortbildungen ausgerichtet sowie bisherige Aufgaben des Kultusministeriums auf die Landesakademie übertragen werden.

Am 1. Januar 2004 nahm die Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen mit dem juristischen Sitz in Esslingen ihre Arbeit auf. Unter großer Beteiligung der Politik und Schulverwaltung fand am 5. März 2004 der feierliche Festakt in Esslingen statt, die Festrede hielt der damalige Kultusstaatssekretär Helmut Rau. Sein Credo war eindeutig: „Lehrerfortbildung unterstützt kontinuierlich die Weiterentwicklung unseres Bildungssystems. Mit der Schaffung der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung werden wir diesen Bereich weiter stärken, wir werden Kräfte bündeln, Angebote vernetzen und ein landesweit abgestimmtes Angebot an Fortbildungen bieten. Die Landesakademie wird damit ein wichtiger Baustein für die Weiterentwicklung unserer Schulen, ihres Unterrichts und ihres Personals sein.“

Deutliche Umstellungsprozesse

Für die bisherigen vier Standorte bedeutete die Verschmelzung zu einer Landesakademie deutliche Umstellungsprozesse. Ausgehend von den positiven Erfahrungen mit der Rechtsform der GmbH in Calw sollte ja auch die neue Landesakademie wirtschaftlich selbstständig und unternehmerisch arbeiten können, wobei die erzielten Gewinne unmittelbar der Lehrerfortbildung zufließen sollten. Wirtschaften nach kaufmännischen Gesichtspunkten war nun angesagt – von der Kameralistik weg und hin zur Doppik hieß die Devise. Wirtschafts- und Erfolgspläne mussten aufgestellt und vom neuen Kontrollorgan Aufsichtsrat abgesegnet, Drittgeschäfte geplant und abgewickelt werden. Und jährlich war eine Bi-



Der Landesakademie-Aufsichtsrat: Gerd Friedrich (Kultusministerium), Stefan Landerer (Finanzministerium Baden-Württemberg), Ernst Mutscheller (Geschäftsführer a. D. des Bildungswerks der Baden-Württembergischen Wirtschaft e. V., Stuttgart), Karl Waidelich (Schulleiter des Stuttgarter Gymnasiums Königin-Olga-Stift), Veronika Kaiser (Schulleiterin der Max-Weber-Schule Freiburg) und Dr. Jörg Schmid (Ministerialdirektor im Kultusministerium).



Viel Prominenz beim Festakt zur Gründung der „neuen“ Landesakademie am 5. März 2004 in Esslingen: In der ersten Reihe sitzen (von links) der Kulturbürgermeister von Esslingen, Markus Raab, Schwäbisch Halls Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim, der heutige Landesakademie-Vorstandsvorsitzende Hans-Reiner Soppa, Hans-Peter Buggermann, ehemaliger Direktor des Esslinger Standorts und erster Vorstandsvorsitzender der Landesakademie sowie der damalige Kultusstaatssekretär Helmut Rau und seine Frau Ulrike.

lanz aufzustellen, die vom Wirtschaftsprüfer testiert werden muss - auf dieser Grundlage erteilt dann der Aufsichtsrat die Entlastung für den Vorstand, der aus den Leitungen der vier Standorte gebildet wurde.

Finanziert wurde und wird die Landesakademie durch einen Zuführungsbeitrag, der die wesentlichen Kosten abdecken soll. Dieser Betrag unterlag in den zehn Jahren des Bestehens der Landesakademie deutlichen Schwankungen und stellte den Vorstand immer wieder vor die Frage, wie der Gesamtbetrieb zu finanzieren war. Für Ersatzinvestitionen musste

die Landesakademie weitgehend selbst Sorge tragen und durch Drittgeschäfte Einnahmen erzielen. Mit den Gewinnen wurden dann die notwendigen Investitionen in der Ausstattung der Standorte getätigt. Waren früher die Standorte weitgehend unabhängig voneinander in Ausstattungs- und Personalfragen, mussten ab jetzt in monatlichen Vorstandssitzungen die Weichen für die Weiterentwicklung der Landesakademie gestellt werden. Neu war auch der Aufbau eines zentralen Rechnungswesens, das die vier Standorte in finanzieller Hinsicht steuert.



Der Landesakademie-Standort Bad Wildbad

Der Landesakademie-Standort Comburg
in Schwäbisch Hall

Neue inhaltliche Schwerpunkte an den Standorten

Die inhaltlichen Schwerpunkte wurden nach der Gründung der Landesakademie neu gesetzt. Künftig waren die beiden Standorte Calw und Donaueschingen für den allgemein bildenden, Esslingen für den beruflichen Bereich und die Comburg für den Bereich der Personalentwicklung zuständig. Die inhaltliche Konzentration bedeutete für die Fortbildung einen Zuwachs an Kompetenz an den vier Standorten im Hinblick auf die betreuten Bereiche.

Vom pädagogischen Personal her gesehen gab es keine gravierenden Änderungen: Die Anzahl der an die Landesakademie abgeordneten Lehrkräfte beträgt bis heute unverändert 17 Deputate – eine Ausstattung, die im Hinblick auf vergleichbare Institutionen in Deutschland ausgesprochen schlank wirkt. Dazu gab es zu Beginn im Jahr 2004 noch 108 Personen in den Bereichen Unterbringung, Verpflegung und Verwaltung. Heute sind es 97 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an den Standorten für das Wohl der Gäste verantwortlich sind.

Was blieb, war zunächst die ungleiche Ausstattung der Fortbildungszentren. Vom topmodernen Esslingen mit einer vorbildlichen Unterbringungs- und Tagungssituation bis zur Comburg in den alten Klostergebäuden, weitgehend mit Zimmern ohne Nasszellen, war der Bogen gespannt. Ende der 80er-Jahre wurde die Unterbringung in Doppelzimmern abgeschafft, aber Etagenduschen und -WCs waren in den drei älteren Standorten eher die Regel als die Ausnahme für die Tagungsgäste.

Der Lehrerfortbildungsserver wird „virtueller“ Standort

Deutlich wurde das Zusammenwachsen der vier Standorte auch an einer gemeinsamen Homepage seit Mitte Oktober 2004. Die Seite www.lehrerfortbildung-bw.de wurde 1999 im Rahmen der Medienoffensive I vom Kultusministerium aufgebaut und dann der Landesakademie zugeordnet. Seither stellt diese Adresse ein zentrales Informationsorgan – übrigens nicht nur für Lehrkräfte des Landes Baden-Württemberg – dar. Der Lehrerfortbildungsserver bietet rund 35000 Seiten Informationsmaterial und wird täglich von weit über 10000 Personen besucht. Diese suchen vor allem Materialien für ihren beruflichen Alltag – und finden sie auch. Alle Materialien stehen unter einer Creative-Commons-Lizenz, das heißt sie dürfen, solange die Urheberschaft genannt wird, frei verwendet werden. In Anlehnung an Lizenzmodelle von Open-Source-Software wurden Open-Content-Lizenzen entwickelt, die in erster Linie durch umfassende Nutzungsrechtseinräumung gekennzeichnet sind. Die veröffentlichten Materialien sind direkt im Unterricht einsetzbar, ein gutes Unterstützungsangebot für interessierte Lehrkräfte.

Fast schon Expertenstatus genießen die Informationsangebote zu Urheberrecht und Datenschutz, für die die Landesakademie federführend in Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium umfangreiches Informationsmaterial bereitstellt. Kein Wunder, dass die Seiten <http://lehrerfortbildung-bw.de/sueb/recht/> sehr häufig nachgefragt sind, bieten sie doch ein umfangreiches Kompendium für den Themenkomplex in Schule und Unterricht.



Der Landesakademie-Standort Esslingen



Die Standorte Calw und Donaueschingen gingen 2007 im neuen Standort Bad Wildbad auf.

Eine tagesaktuelle Datenbank listet das gesamte Fortbildungsangebot der Landesakademie auf und kann so zur persönlichen wie schulischen Fortbildungsplanung genutzt werden.

Standorte Calw und Donaueschingen gehen 2007 in Bad Wildbad auf

Ein markanter Einschnitt in der Geschichte der Landesakademie war die Zusammenführung der beiden Standorte Calw und Donaueschingen im Oktober 2007. Vorausgegangen war 2005 die Schließung der ehemaligen Kurklinik in Bad Wildbad, die seither leer stand. Mit der Übernahme der ehemaligen Klinik bot sich für die Landesakademie die Chance, zeitgemäße Unterbringungsmöglichkeiten für die Gäste in einem großen

Haus zu gewinnen, allerdings um den Preis der Aufgabe der beiden anderen Standorte, die teilweise schon vorher renoviert worden waren. Jetzt wartet nur noch der Standort Comburg auf eine zeitgemäße Ausstattung der Gästezimmer in zwei Häusern der Anlage.

Insgesamt erbrachte der neue Standort Bad Wildbad allerdings positive Auswirkungen für die Lehrerfortbildungsangebote in Baden-Württemberg. Neue Räumlichkeiten für naturwissenschaftliche Fortbildungen konnten eingerichtet werden und dank der großzügigen Raumverhältnisse sind dort auch Großveranstaltungen unter idealen Bedingungen durchführbar. Nicht zuletzt bewirkte die Verlagerung der beiden Standorte nach Bad Wildbad für das Staatsbad einen infrastrukturellen Aufschwung durch die über 13000 Gäste, die seither jedes Jahr den Kurort zu Fortbildungszwecken besuchen und beleben.



Geballte Fachkompetenz in Sachen Lehrkräftefortbildung: Insgesamt 26 Akademiereferentinnen und Akademiereferenten arbeiten an den drei Standorten der Landesakademie.

Vielfältige internationale Kooperationen

Die Landesakademie ist vielfältig vernetzt – mit Hochschulen, pädagogischen Hochschulen, Verbänden und ausländischen Partnerorganisationen. Die Kontakte sind in den zehn Jahren ihres Bestehens noch intensiver geworden. Zufällig war bei der Abstimmung zum Errichtungsgesetz der Landesakademie eine Delegation aus Singapur zu Gast im Landtag, die sich über „Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen“ informierte. Die Kooperation zu unserem Partnerinstitut Institute of Technical Education (ITE) in Singapur ist auch heute noch intensiv und zukunftssträftig.

Stark ausgeweitet wurden seit 2005 die Kontakte nach China. Die Zusammenarbeit im Rahmen der beruflichen Bildung geht bis ins Jahr 1983 zurück, als in Peking eine Betriebsberufsschule auf Initiative des damaligen baden-württembergischen Ministerpräsidenten Lothar Späth aufgebaut wurde. Ziel dieser Maßnahme war es, die Einführung des Dualen Systems in der beruflichen Bildung in China zu fördern. Im Jahr 1993 ging dieses Landesprojekt in eine Schulpartnerschaft mit der Max-Eyth-Schule Stuttgart über.

Im Jahr 2005 kam die Daimler AG auf die Landesakademie zu, die für ihre Aktivitäten in China nicht genügend qualifizierte Facharbeiter im Land vorfand. Um diesem Mangel zu begegnen, arbeitet die Daimler AG eng mit einer beruflichen Schule in Beijing zusammen und wollte an dieser Schule eine stark praxisorientierte berufliche Bildung einführen. Die Qualifikation der Lehrkräfte entsprach aber nicht dem gewünschten Standard und man bat die Landesakademie um Unterstützung bei der Qualifikation.

Eine hochrangig besetzte Kommission bestehend aus Vertretern der Beijing Municipal Education Commission (Stellvertretender Abteilungsleiter Shan), eines Schulleiters beruflicher Schulen (Herr Duan), des Instituts of Vocational and Adult Education (Frau Ji Li) kamen im Mai 2005 zu einem Workshop nach Esslingen, um sich über die Möglichkeiten der Kooperation mit der Landesakademie zu informieren. Bereits im selben Jahr fanden dann erste Fortbildungsmaßnahmen für chinesische Lehrkräfte in Esslingen und in China statt.

Beim Besuch von Minister a. D. Helmut Rau im Juli 2006 in Beijing wurde ein Memorandum of Understanding mit dem Pekingener Bildungsministerium (Beijing Municipal Education Commission) unterzeichnet. Die Zusammenarbeit konzentriert sich auf die Qualifizierung von Lehrkräften im Bereich handlungsorientierter Unterrichtsmethoden und deren Umsetzung im Unterricht der beruflichen Schulen. Dabei wird die Fortbildung nicht isoliert betrachtet, sondern in den Gesamtsystemzusammenhang von Lehrplanentwicklung, Unterrichtsentwicklung und organisatorischen Voraussetzungen der Schulen gestellt. Im Rahmen der Lehrerfortbildung bezieht sich die Beratung und Kooperation auf die Erstellung von Multiplikatorenkonzepten einschließlich des Aufbaus von entsprechenden Institutionen.

Das Interesse an einer Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung ist weiterhin ungebrochen hoch. Die Kooperation zwischen China und Baden-Württemberg im Bereich der beruflichen Bildung verläuft sehr positiv. Es handelt sich dabei keinesfalls nur um eine Einbahnstraße in Richtung China. Die regelmäßigen Kontakte – insbesondere auch auf der Ebene der Schulleiterinnen und Schulleiter beider Länder – führen

langfristig zu einem verstärkten gegenseitigen Verständnis. Seit über 22 Jahren bestehen dagegen schon vielfältige Kooperationen mit Russland, vor allem mit Jekaterinburg. Hier sind es vor allem Sprachkurse für russische Gäste und Seminare in Jekaterinburg, die vom Standort Bad Wildbad in Folge der durch den Standort Calw begründeten Kooperation weiter fortgeführt werden.

Ein Jahr nach Gründung der Landesakademie wurde als Beispiel gelebter deutsch-französischer Partnerschaft die Akademie für berufliche Bildung (ABB) mit Sitz in Esslingen gegründet. Der Standort Esslingen in Vertretung des Landes Baden-Württemberg und die französischen Akademien der Region Elsass, Dijon, Lyon und Strasbourg führen dieses Projekt mit großem Erfolg durch und betreuen berufliche Schulen aus den Partnerregionen und Baden-Württemberg bei vielen Einzelprojekten aus dem beruflichen Bereich.

Zahlreiche Neukonzeptionen

Eine wichtige Aufgabe der Landesakademie besteht in der Konzeption neuer Fortbildungsveranstaltungen oder -reihen. In den vergangenen zehn Jahren wurden über 90 Konzeptionen erarbeitet. Nach Abstimmung mit den Personalvertretungen finden die Lehrgänge statt – in der Regel nach der Evaluation von Pilotkursen mit der notwendigen Feinjustierung. Etwa alle fünf Jahre werden die Konzepte auf den Prüfstand gestellt und bei Bedarf überarbeitet oder völlig neu aufgesetzt. Die Mitglieder der Konzeptionsgruppen stammen zum größten Teil aus dem rund 3500 Personen großen Pool der Lehrgangsleitungen, die auch sonst für die Landesakademie tätig sind. Hier handelt es sich um Lehrkräfte, die sich neben ihren Kompetenzen als Lehrkräfte auch Kenntnisse in der Erwachsenenbildung angeeignet haben. Die Entwicklung neuer Fortbildungskonzepte lag früher in Händen des Kultusministeriums. Die Verlagerung der Aufgabe an die Landesakademie hat sich bewährt. Bis eine neue Konzeption „lauffähig“ ist, dauert es in der Regel ein halbes Jahr. Solch kurze Zeiten sind nur möglich, weil die Mitglieder der Gruppen über eine Austauschplattform (Moodle-Kursraum) einen großen Teil der Arbeit erledigen können. Geleitet werden die Gruppen in der Regel von Akademiereferentinnen oder Akademiereferenten des Standorts, der für die Konzeption zuständig ist. Neben allen anderen Aufgaben ist das eine interessante und fordernde Tätigkeit für das pädagogische Personal der Landesakademie. Aktuell wird mit Volldampf an den Multiplikatorenveranstaltungen im Rahmen der Bildungsplanreform 2015 gearbeitet. Über 20 Gruppen sind hier bei der Entwicklung der neuen Kurse tätig. Die Umsetzung bildungspolitischer Weichenstellungen für die Fortbildung im Hinblick auf begleitende Seminare ist eine wichtige Aufgabe. Ihr gegenüber steht der Fortbildungsalltag. Über 1700 Seminare werden jährlich von

der Landesakademie an ihren drei Standorten durchgeführt, davon im Rahmen der Jahresprogrammfortbildung rund 1100 Kurse. Die restlichen Lehrgänge sind Auftragsarbeiten für die Schulverwaltung. Hinzu kommen dann noch etwa 100 wirtschaftliche Aufträge – all dieses zusammen sorgt für eine sehr gute Auslastung der Landesakademie. Und häufig müssen auch noch sehr kurzfristig Seminare ermöglicht werden. In den letzten zehn Jahren war das hin und wieder ein Problem für den betreffenden Standort. Aber eine Lösung konnte immer wieder gefunden werden.

Ideale Arbeitsbedingungen

Die Gäste finden an allen drei Standorten beste Arbeitsbedingungen vor. Modernste Seminartechnik wird eingesetzt. In Kooperation mit Firmen oder Stiftungen können Angebote verwirklicht werden, für die ohne die Kooperation kein Geld vorhanden wäre. So konnte erst im vergangenen Jahr ein Trainingszentrum für Mechatronik in Esslingen eröffnet werden. Dank des Engagements des Esslinger Unternehmens Festo Didactic, das Lernsysteme für den Bereich Elektrotechnik, Mechatronik und Fertigungs- und Automatisierungstechnik im Wert von rund 200000 Euro zur Verfügung gestellt hatte, verfügt die Landesakademie nun über einen der modernsten Schulungsräume im Land. Neben Festo beteiligte sich das Kultusministerium mit 90000 Euro am Umbau und an der Neuausstattung des Raumes. In Bad Wildbad konnten 2012 fünf neue Laborräume für Naturwissenschaften und Technik eröffnet werden. Deren perfekte Ausstattung wurde mit einer Spende von 300000 Euro von der Klaus Tschira Stiftung, gemeinnützige GmbH, finanziert. Die baulichen Maßnahmen mit Kosten von etwa 100000 Euro erfolgten durch das Land, während die gesamte Ausstattung „gestiftet“ wurde. Ein neuer Schulungsraum für die Nutzung von Tablets im Unterricht konnte 2013 auf der Comburg in Kooperation mit der Firma Apple, die für die Ausstattung mit Tablets, Notebooks und Rechnern sorgte, eröffnet werden. Die vielfältigen Beziehungen der Landesakademie zu Partnerorganisationen ermöglichen hier die Realisierung interessanter Projekte, die sonst nicht zu stemmen wären. Damit kann die Landesakademie um so besser ihrem Motto „Wir stärken Schulen“ gerecht werden.

Hans-Reiner Soppa

Die Geschichte der Landesakademie auf dem Lehrerfortbildungsserver:
http://lehrerfortbildung-bw.de/lak/allg/#kleine_geschichte_der_landesakademie





Die berufliche Akademie in Esslingen ist für die Beruflichen Schulen Basislager für den Aufbruch in neue Welten, ein Ort des Rückzugs und der Konzentration und der muntere Marktplatz zum Austausch untereinander und mit Partnern aus der Wirtschaft, den allgemein bildenden Schulen und der ganzen Welt. Ein sehr herzliches Dankeschön all jenen, die mit Herz und Verstand dieses Angebot bereitstellen. Und für die Zukunft wünschen wir von Herzen alles erdenklich Gute!

Klaus Lorenz, Leiter der Abteilung Berufliche Schulen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Für mich und viele andere Mitdenker und Mitentwickler von OES war die Landesakademie in Esslingen von Anfang an Kraftort, Heimat und Think Tank. Und seit Jahren werden nun die Leitgedanken der Qualitätsentwicklung bei unzähligen Schulleitertagungen, Lehrerfortbildungen und Kongressen von dort aus in die beruflichen Schulen getragen. Ganz herzlichen Dank an Frau Moser und ihr Team für die Begleitung auf diesem gemeinsamen Weg.

Susanne Thimet, Leiterin des Referats Grundsatzfragen und Qualitätsmanagement beruflicher Schulen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg



Unsere stets gute Zusammenarbeit hat sich in den letzten Jahren insbesondere über unser gemeinsames Projekt zur Meisterausbildung in Israel exzellent weiterentwickelt. Wir sind immer wieder beeindruckt vom Engagement, mit dem die Akteure der Landesakademie die berufliche Bildung auch international vorantreiben.

Rainer Reichhold, Präsident der Handwerkskammer Region Stuttgart

Die Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen wird mir als Ort der Kreativität, Innovation und Motivation in Erinnerung bleiben, an dem es engagierten Menschen mit hoher Kompetenz und eindrucksvoller Einsatzbereitschaft stets aufs Neue gelingt, das Gute noch zu verbessern. Ich habe keine Zweifel, dass sich dies auch in den nächsten zehn Jahren nicht ändern wird.

Karl Waidelich, Schulleiter des Stuttgarter Gymnasiums Königin-Olga-Stift



Als Aufsichtsratsmitglied konnte ich die Arbeit der Landesakademie begleiten. Es war für mich immer eine Freude, das hohe persönliche Engagement und die Kompetenz des Vorstandes zu erleben. Die tiefgreifenden Veränderungen in den gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen für die Schulen im Lande mitzugestalten und nicht nur Bisheriges zu verwalten, war für das Leitungsteam die wichtigste Orientierung in der Entwicklung der Konzepte. Zusätzlich hat es die Landesakademie verstanden, ein Markenzeichen Baden-Württembergs zu werden, wenn es darum ging, Projekte der Berufsbildung im internationalen Bereich umzusetzen.

Ernst Mutscheller (M.A.), ehemals Geschäftsführer bei Südwestmetall und des Bildungswerkes der Baden-Württembergischen Wirtschaft, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Landesakademie



Die Landesakademie begleitet und motiviert mich als Fortbildner seit vielen Jahren. Erfolgreiche Kooperationen mit externen Partnern in der beruflichen Bildung und die Multiplikation der Bildungsinhalte waren und sind allein durch dieses beständige Fundament tragfähig und erfolgreich.

Andreas Grupp, Fachberater beim Regierungspräsidium Tübingen und Leiter des Cisco-Akademie-Projekts

Die Landesakademie in Esslingen ermöglicht intensive Begegnungen, öffnet den Blick in die Zukunft und strahlt gleichermaßen Geborgenheit aus. Über viele Jahre konnte ich selbst diese besondere Lern- und Arbeitsatmosphäre sehr intensiv im Rahmen der Entwicklung des Qualitätsmanagementkonzepts OES nutzen und erleben. Die Landesakademie ist ein Schatz für unsere Lehrerschaft und unser Bildungssystem!

Dr. Karl-Otto Döbber, Direktor des Staatlichen Seminars für Didaktik und Lehrerbildung (Berufliche Schulen) Karlsruhe



Wir sagen der Landesakademie als gutem und verlässlichem Kooperationspartner in vielen Schulentwicklungsprojekten herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit auf gemeinsamen Wegen. Die Leitung und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten unsere guten Wünsche für die Zukunft!

Prof. Suzan Bacher, Direktorin des Landesinstituts für Schulentwicklung

Die trutzigen Mauern der Comburg haben mich als Lehrer, Schulleiter und Führungsseminarleiter über viele gewinnbringende Jahre begleitet. Ich durfte offene, liberale, kritische, visionäre und nachdenkliche Menschen kennenlernen, alle im Bestreben, für die Bildung unserer Kinder und Jugendlichen einen Rahmen zu schaffen, den diese Gesellschaft so dringend benötigt. Die Comburg ist für mich Sinnbild einer Begegnungsstätte, wo der Austausch, der Abgleich von Überzeugungen und auch die eigene Neuorientierung immer wieder neuen Nährboden finden wird.

Manfred Voßler, Ltd. Schulamtsdirektor, Amtsleiter im SSA Freiburg



Wann immer mich die berufliche Bildung nach Esslingen führt und ganz gleich in welcher Mission: Die Landesakademie lässt keine Wünsche offen. Für die Wirtschaft ist sie eine feste Größe zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität in der dualen Ausbildung. Die Betriebe setzen darauf, dass die Berufsschullehrer auf dem neuesten Stand sind – fachlich und methodisch. Der vorbildliche Beitrag der Landesakademie ist hier nicht mehr wegzudenken.

Dr. Martin Frädrich, Geschäftsführer Beruf und Qualifikation bei der IHK Region Stuttgart



Festliche Eröffnung:
Am 22. Februar 2008 wurde der neue Akademiestandort Bad Wildbad seiner Bestimmung übergeben. Es freuen sich Ministerialdirigent Thomas Knödler vom Finanzministerium, der damalige Kultusminister Helmut Rau, Direktor Helmut Nagel, Bad Wildbads Bürgermeister Klaus Mack und der Landtagsabgeordnete Thomas Blenke (von links).

Optimale Bedingungen für die Naturwissenschaften:
Am 2. Dezember 2010 wurden die neuen Labore in Betrieb genommen. Der damalige Kultusstaatssekretär Georg Wacker (links) und Dr. Klaus Tschira, der Sponsor der Labore, nahmen gleich einen Praxistest vor.



Kabinettsausflug nach Bad Wildbad: Im Jahr 2009 war die Landesregierung in Bad Wildbad zu Gast. Der damalige Landesakademie-Vorstandsvorsitzende Hans-Peter Buggermann (rechts) hieß Ministerpräsident Günther Oettinger willkommen. Zum Begrüßungskomitee zählten auch Direktor Helmut Nagel (links) und Bad Wildbads Bürgermeister Klaus Mack mit Gattin.



Akademie im Umbau: In den Jahren 2006 und 2007 wurde das ehemalige Klinikgebäude am Sommerberg aufwändig zu einer großzügig dimensionierten und modernen Fortbildungseinrichtung umgebaut.



60 Jahre Comburg: Im Mai 2007 wurde das 60-jährige Bestehen der Comburg gefeiert. Zum Festakt kamen Kurt Gutfleisch (Regierungspräsidium Karlsruhe), Ulrich Lübke (Leiter Fortbildungsreferat am Kultusministerium), Timann Kohler, damals ständiger Vertreter des Aufsichtsratsvorsitzenden, Manfred Hahl (Abteilungsleiter im Kultusministerium), der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Landesakademie, Hans-Peter Buggermann, Schwäbisch Halls Oberbürgermeister Pelgrim und der Schweizer Wirtschaftspädagoge Rolf Dubbs.



Modernes Ambiente: Der Speisesaal der Comburg wurde 2007 mit viel Liebe zum Detail renoviert und konnte im November wieder in Betrieb genommen werden.



Leadership-Academy 2008: Frank Calzi und Kathy und Norm Green (von links) begeisterten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ihrem Workshop. Kathy und Norm Green waren über viele Jahre immer wieder mit dem Thema Kooperatives Lernen auf der Comburg zu Gast.



Gefragter Referent: Der Psychologe und Erwachsenenbildner Professor Diethelm Wahl von der Pädagogischen Hochschule Weingarten war beim „Trainertag Führungsfortbildung“ im Jahr 2011 auf der Comburg zu Gast.



Cisco-Academy-Day 2004: Zur Eröffnung konnte der ehemalige Landesakademie-Vorstandsvorsitzende Hans-Peter Buggermann den damaligen Staatssekretär im Kultusministerium Helmut Rau begrüßen. Die Firma Cisco Systems vertraten Andreas Dohmen, Geschäftsführer von Cisco Deutschland, und Jacek Murawski, Verantwortlicher für die Bildungsinitiative Networking in Europa, im Mittleren Osten und in Afrika (von rechts).

Die Geburtsstunde der ABB: 2005 unterzeichneten der damalige Kultusstaatssekretär Helmut Rau (Zweiter von links) und Vertreter der französischen Partnerregionen im Beisein des französischen Generalkonsuls Henri Reynaud am deutsch-französischen Tag in Esslingen eine Absichtserklärung zur Gründung einer gemeinsamen „Akademie der Beruflichen Bildung“ mit Sitz an der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen in Esslingen.



Zukunftsforum Lernen 2007: Das Zukunftsforum Lernen, veranstaltet von Kultusministerium, Landesakademie Esslingen und der Festo AG war ein großer Erfolg. Über 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfolgten die hochkarätigen Vorträge. Mit dabei war auch der Münchner Hirnforscher Professor Ernst Pöppel (rechts), hier vorgestellt von Hans-Peter Buggermann.



ABB-Logo zum fünf-jährigen Bestehen: Ministerialdirigent Klaus Lorenz, Claire Lovisi von der Académie Straßburg, Florence Legros aus Dijon und Fabienne Paulin-Moulard aus Lyon (von links) zeichnen Schülerinnen und Schüler für ihre kreativen Logo-Entwürfe anlässlich des fünfjährigen Bestehens der ABB im Jahr 2010 mit Urkunden aus.



Geschenke zum Abschied: 2010 sagte Hans-Peter Buggermann, Vorstandsvorsitzender der Landesakademie und Direktor des Esslinger Standorts, seiner Akademie Adieu. Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gab es dazu jede Menge Geschenke, überreicht von Akademiereferent Werner Grimm.



Offizielle Verabschiedung: Ministerialdirektor Wolfgang Fröhlich versetzte Hans-Peter Buggermann im Juli 2010 in den Ruhestand.



Zweites Sprachensiegel 2011: Professor Hartmut Ebke, Direktor des Staatlichen Seminars für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) in Tübingen, Projektleiterin Brigitte Hertlein-Puchta (Landesakademie), Bernd Mader (Kaufmännische Schule Tauberbischofsheim), Clarisse Reibel (Lycée Alexandre Dumas d'Illkirch,) Udo Mader (Kaufmännische Schule Tauberbischofsheim) freuen sich mit Hartmut Mattes (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg) über den Sprachensiegel, mit dem die Akademie nach 2007 bereits zum zweiten Mal ausgezeichnet wurde.
Foto: Teresa Zötl



Carmen Mattheis war von 2004 bis 2013 Akademiereferentin in Bad Wildbad. Heute arbeitet sie als Real-
schulreferentin beim Regierungspräsidium Karlsruhe.

„Die erste Adresse in Sachen Fortbildung.“

Engagierte Mitarbeiter/innen und neue Ideen / Carmen Mattheis im Interview

Liebe Frau Mattheis, Sie waren als Akademiereferentin von 2004 bis 2012 in Bad Wildbad tätig. Sie haben damit die Anfänge der Landesakademie als pädagogische Mitarbeiterin erlebt und acht Jahre die Entwicklung unter anderem als Koordinatorin und pädagogische Stellvertreterin in Bad Wildbad mitgestaltet. Was waren Ihre stärksten Eindrücke?

2004 habe ich noch in Calw begonnen und später die Schließungen und Zusammenführung der Standorte Calw und Donaueschingen mit allen Hochs und Tiefs intensiv miterlebt. Die Eröffnung von Bad Wildbad war ein Neubeginn für uns alle und hat viele Spuren und Eindrücke in mir hinterlassen. Was den inneren Prozess des Zusammenwachsens der Landesakademie mit ihren nun drei Standorten betrifft, so war die Einführung eines gemeinsamen Logos auf der symbolischen Ebene eine gute Erfahrung. Das war in meinen Augen auch der Startschuss für die einzelnen Standorte, Profile zu entwickeln und dennoch eine Landesakademie nach außen und nach innen zu bilden. Gleichzeitig haben die Aspekte der Qualitätssicherung und -entwicklung auf der Ebene der Lehrerfortbildung wie auch im Service- und Dienstleistungsbereich sehr große Fortschritte gemacht. In meiner Wahrnehmung sehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer inzwischen die Einrichtung nicht nur als die Landesakademie, sondern als ihre Landesakademie.

Wie sehen Sie die künftige Entwicklung der Landesakademie? Wo könnte oder sollte die Landesakademie in fünf Jahren stehen?

Für mich ist die Landesakademie aus der Fortbildungslandschaft nicht wegzudenken. Ich sehe die Akademie künftig gefestigt und die Ressourcen gesichert, da sicherlich die Notwendigkeit einer qualitativ hochwertigen Lehrerfortbildung, wie sie die Landesakademie bietet, unumstritten ist. Auch die derzeit stattfindenden und gewünschten Veränderungsprozesse in den Schulen benötigen im Bereich der Unterrichts-

entwicklung Lehrerfortbildungen, die nicht nur regional stattfinden können. Grundsätzlich sehe ich die Fortbildungen zukünftig weniger nach Schularten gegliedert, sondern offener und verstärkt schulartübergreifend entsprechend sich verändernden Schulstrukturen.

Und welche neuen Aufgaben könnten auf die Landesakademie zukommen?

Eine große Aufgabe kommt auf die Landesakademie sicherlich mit der Einführung des Bildungsplans 2015 zu. Die Strukturen hierzu sind meinen Kenntnissen nach bereits weitestgehend zwischen dem Ministerium und der Landesakademie im Bereich der Entwicklung entsprechender Fortbildungskonzepte gelegt. Für die Umsetzung und Durchführung der Fortbildungsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem Bildungsplan 2015 wünsche ich der Landesakademie und allen Fachberaterinnen und Fachberatern gutes und erfolgreiches Gelingen. In fünf Jahren sehe ich die Akademie auch mit neuen Personen und mit neuen Ideen auch im Hinblick auf neue Fortbildungsformate und in der Zusammenarbeit mit der Wissenschaft.

Für mich war und ist die Landesakademie die erste Adresse in Sachen Professionalisierung und Fortbildung im schulischen Bereich und ich wünsche ihr, dass sie die verdiente Anerkennung für ihre Leistungen von Seiten der Bildungspolitik und der Landesregierung erhält. Ich wünsche der Landesakademie vor allem Sicherheit im Hinblick auf die Ressourcen und weiterhin engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Standorte mit neuen Ideen als Lern- und Begegnungsort weiterentwickeln, sich inhaltlich in die konzeptionelle Arbeit der Lehrerfortbildung intensiv einbringen und die Qualität der zentralen Lehrerfortbildung garantieren.

Franz Zimmermann



Dr. Daniela Heisig arbeitet als Coach und Management-trainerin und ist seit vielen Jahren als Fortbildnerin für die Landesakademie aktiv.

„Die Comburg hat mich gleich begeistert.“

Hoher professioneller Anspruch und herzliche Atmosphäre / Ein Gespräch mit Dr. Daniela Heisig

Liebe Frau Heisig, erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Lehrgang, den Sie für die Landesakademie auf der Comburg durchgeführt haben?

Ja, den habe ich noch in sehr guter Erinnerung. Ich weiß noch, es war das Thema Kommunikation, Teil 1. Als ich zum ersten Mal auf der Comburg am Vorabend des Lehrgangs gegen 22 Uhr ankam, war alles ganz leer, es war niemand da. Das war eine interessante Atmosphäre. Und die Ruhe und Stille auf der Comburg hat mich gleich sehr begeistert. Am nächsten Tag hatte ich dagegen sofort eine Gruppe von Schulleiterinnen und Schulleitern, die sehr lebendig waren. Die Arbeit hat so viel Freude gemacht, dass die Gruppe nach Teil 2 gleich einen Wunschkurs Teil 3 und Teil 4 beantragt hat.

Seitdem arbeiten Sie beständig für die Landesakademie auf der Comburg und auch an anderen Standorten. Wenn Sie jetzt auf die zehn Jahre zurückschauen, wie sehen Sie da die Landesakademie?

Also, was ich wahrnehme, ist – egal in welchem Bereich – ein guter, hoher Anspruch an Professionalisierung. Dieser ist in jedem Detail sichtbar. Vor allem natürlich an den Räumen. Damals war die Kirche noch eingerüstet, nach und nach wurden die Seminarräume renoviert, die Medienausstattung verbessert oder auch der Speisesaal verändert. Was aber geblieben ist und was von Anfang an da war und sich über die Jahre keinen Deut verändert hat, das ist die Herzlichkeit der Menschen auf der Burg. Es ist diese unglaublich schöne, warme Atmosphäre und dieser Dienstleistungsgedanke, der hier herrscht. Der sagt, wir möchten, dass hier wirklich ein Ort des Lernens entsteht und das unterstützen wir von allen Seiten, vor allem durch Achtsamkeit und Professionalität.

Das freut mich zu hören. Und wenn wir uns jetzt der Zukunft der Landesakademie zuwenden – wie sollte es, wie könnte es weitergehen für die Landesakademie?

Was ich immer wieder höre, ist, dass Schulen wünschen, dass Fortbildungen zum Thema „Veränderungsprozesse begleiten“ noch stärker angeboten werden. Idealerweise bauen mehrere Fortbildungen in einer Reihe aufeinander auf und werden von Schulteams besucht. Ich weiß, dass dies schon angeboten wird. Aber dem noch mehr Raum zu geben und einen kontinuierlicheren Prozess zu gestalten, darin sehe ich eine Aufgabe für die Zukunft. Dadurch bringen Fortbildungen mehr Nachhaltigkeit für die Schulen.

Und eine ganz persönliche Wunschidee sehe ich darin, für neu ernannte Schulleiterinnen und Schulleiter das erste halbe Jahr ein Coaching zur Verfügung zu stellen. Also noch mehr Mentorinnen- und Mentoren-Modelle für die Schulleitung in der Anfangsphase ihrer Tätigkeit auszubauen und damit die Unterstützung breiter anzusetzen.

Ein ganz anderes Thema ist das Thema Nachhaltigkeit, und das wird die Generation der Zukunft auch im Bereich Ökologie beschäftigen. Ich wünsche mir, dass dieses Thema überall Einzug hält, dass, wie damals Gendermainstreaming, ein „Ökomainstreaming“ initiiert wird. Bis hin zum Unterrichtsfach Ökologie oder zum „grünen Strom“ auf der Comburg und einer Photovoltaikanlage auf dem Kirchendach.

Franz Zimmermann



Heinz Hinz leitet das Kompetenzzentrum Silberburg in Stuttgart und kommt seit vielen Jahren als Lehrgangleiter und Fortbildner auf die Comburg.

Fortbildung als Zusammenspiel von Schule und Akademie

Neue Fortbildungsformate und -themen / Rück- und Ausblick mit Heinz Hinz

Herr Hinz, Sie sind schon von Anfang an, also seit 2004 bei der Landesakademie als Fortbildner mit dabei. Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Lehrgang, den Sie hier auf der Comburg gegeben haben?

Aber sicher, es war ein Seminar für Fortbildnerinnen und Fortbildner, die Führungskräfte weiterbilden sollten. Ich wollte ihnen Anregungen geben, wie sie die neuen Führungsseminare gestalten können. Also ein Seminar auf der Ebene „train the trainer.“

Inzwischen arbeiten Sie bereits seit mehr als zehn Jahren als Lehrgangsleiter auf der Comburg. Wenn Sie zurückblicken, was denken Sie, was waren Kennzeichen für die Entwicklung an der Landesakademie?

Ein Kennzeichen für mich war, dass zu Beginn eher die Ebene „train the trainer“ das Arbeitsfeld war. Nach und nach kam dann die Öffnung hin zur berufsbegleitenden Führungsfortbildung. Wobei dies am Anfang sehr unspezifisch von meiner Seite wahrgenommen wurde. Es wurden Themen bearbeitet, die man jemandem zuordnen konnte, der gerade erst angefangen hatte, aber auch jemandem, der schon längere Zeit in einer Führungsposition ist. Es gab keine so deutliche Systematik der Fortbildungen hinsichtlich der Dauer der Führungserfahrung.

Wenn Sie jetzt in die Zukunft blicken und die Landesakademie im Jahr 2020 betrachten – wo sehen Sie da bei der derzeitigen Veränderungsdynamik in der Schulleitungsaufgabe und der Schullandschaft die Herausforderung für die Landesakademie?

Also ich denke, man sollte sich die Zielgruppe, die man auf eine Führungsposition vorbereiten möchte, noch einmal gut anschauen. Dann ist da der Bereich der neu ernannten Schulleiterinnen und Schulleiter, die eingestiegen sind und die

Anfänge gestalten müssen. Im Bereich der berufsbegleitenden Führungsfortbildung sehe ich Personen, die sich freigeschwommen haben und die spezifische Angebote für ihren Schulalltag benötigen. Dabei wäre das Fortbildungsformat so zu wählen, dass man so dicht wie möglich an den Prozess des Alltags herankommt. Ich glaube, das ist eine der größten Herausforderungen. Man braucht zwar einen Raum, um sich mal von der Schule zu lösen, einen Raum zum Denken und um neue Perspektiven einzuholen, aber wenn der Bezug zu weit weg ist vom Prozess der Arbeit, glaube ich, dass so ein einmaliger Impuls verpufft.

Und das zweite große Thema wird „demografiesensible Führung“ sein. Es ist ja so, dass in den Kollegien der Wandel voranschreitet und sich die Altersstruktur verändert. Es kommen Jüngere hinzu, es sind aber immer noch ältere Kollegen da. Dies ist der eine Teil der demografiesensiblen Geschichte.

Welche Ideen haben Sie hinsichtlich der Weiterentwicklung von Fortbildungen?

Ich würde dafür plädieren, dass die Führungspersonen praxisrelevante Aufgaben mitbringen. Zu diesen bekommen sie Input, gehen damit in die Realität zurück und erproben neues Handeln. Ideal wäre, wenn sie dann noch eine Begleitung bekommen könnten. Und beim nächsten Modul auf der Comburg beginnt dann eine neue Reflexionsschleife. Ich stelle mir Zeiträume von ein bis eineinhalb Jahren mit drei bis sieben Veranstaltungen vor. Es wird sich also das Format ändern, denn eine punktuelle zweieinhalb tägige Veranstaltung zu einer Thematik ist meist zu kurz, um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in eine kompetenzorientierte Handlung zu bringen. Auch könnte man überlegen, welche Kompetenzen auf der Comburg und welche an der Schule erworben werden können. Und was Schule und Comburg gemeinsam leisten können, sozusagen Fortbildung im Zusammenspiel.

Franz Zimmermann



Cordula Schweers ist selbstständige Organisations- und Personalentwicklerin und gibt seit vielen Jahren Seminare auf der Comburg.

„Ich wünsche mir mehr kontinuierliche Fortbildungen.“

Lebensphasenorientierte Personalentwicklung und Traineraustausch / Cordula Schweers im Interview

Liebe Frau Schweers, ich glaube, Sie sind bereits so lange dabei, wie es die Landesakademie gibt. Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Lehrgang für die Akademie auf der Comburg?

Aber ja, das war Ende der 90er-Jahre ein Kurs mit Schulleiterinnen und Schulleitern aus dem damaligen Oberschulamt Tübingen. Es ging um Ziele und Zielvereinbarungen. Es war ein sehr schöner Lehrgang in guter Atmosphäre, jedoch mit Irritationen, so mit dem Thema Ziele zu arbeiten.

Das war damals einfach neu. Es war ja noch vor der Zeit der Zusammenführung der verschiedenen Standorte zur Landesakademie 2004.

Ja, es waren die Anfänge auf der Comburg, als die Führungsfortbildung ein Stück weit entdeckt und dann aufgebaut wurde. Und ich war so ziemlich die erste externe Trainerin, die hier angefangen hat. Es ging damals wie heute im Bereich Schule und Fortbildung um Veränderungen. Viele waren kritisch und dachten, wer nicht aus der Schule kommt, könne da nicht mitreden. Diese Ansicht hat sich bis heute sehr stark gewandelt. Nun wird es als angenehm erlebt, wenn jemand nicht aus der Schule kommt, aber natürlich das Wissen hat. Und einen anderen Blick auf die Schule wie auch eine andere Haltung mitbringt.

Wenn Sie zurückblicken auf zehn Jahre Landesakademie, wie sehen Sie die Entwicklung der Arbeit an der Akademie?
Ich denke, es hat sich bei der Systematisierung viel getan. Dass es jetzt die drei Blöcke gibt. Einmal die vorbereitende Qualifizierung, die jedoch gekürzt wurde. Dann die Einführungsfortbildung für neu ernannte Schulleitungen. Und als Drittes die berufsbegleitende Führungsfortbildung. Durch die wiederholte Aktualisierung der Fortbildungskonzeptionen und die begleitende Evaluation wird immer wieder

überprüft, wie man weiter optimieren kann. Es zeigt sich, dass es sicherlich immer neue, moderne Themen gibt, die wichtig sind, weil es neue bildungspolitische Vorgaben gibt. Aber es gibt auch Standardthemen, die sich von der Anlage her verändern, aber doch als Thema wichtig bleiben. Das ist zum Beispiel der Bereich Organisation und Personalentwicklung. Jetzt natürlich angereichert mit neuen Gedanken wie lebensphasenorientierter Personalentwicklung, demografischer Wandel und seine Auswirkungen in Schülerschaft und Kollegium. Da werden die Schulleitungen vor große Herausforderungen gestellt. Und die Schulen haben mehr Eigenständigkeit bekommen und sind dadurch auch mehr an diesen Themen interessiert.

Und wenn Sie in die Zukunft blicken und sich die Landesakademie 2020 vorstellen, wo sehen Sie Herausforderungen in Bezug auf die Weiterentwicklung der Fortbildungsangebote?

Was ich mir wünschen würde, wären noch sehr viel mehr kontinuierlichere Fortbildungen, entweder für eine Gruppe oder für Schulleitungsteams. Noch vor einigen Jahren war es fast unüblich, Teams einzuladen. Das hat sich geändert und die Teamfortbildungen werden sehr gut angenommen. Schulleitungsteams erhalten entsprechende Inputs und Gelegenheit zur Reflexion und Umsetzungsaufgaben für die Praxis. In einer Fortbildungsreihe ist dadurch eine Begleitung der Schule gegeben, wenn auch nicht vor Ort. Ich denke, das ist etwas, was wichtig ist und noch mehr angeboten werden müsste.

Dann würde ich mir für die Trainerinnen und Trainer einen verstärkten Austausch untereinander wünschen. Es sollte einen Abgleich zwischen Trainer und Trainerleitbild geben. Wie arbeiten wir als Trainer? Welches sind Standards, die wir miteinander entwickeln und teilen? Ich würde es sehr begrüßen, wenn wir über Grundhaltungen zum Beispiel im Umgang mit Teilnehmern und die Grundsätze der Fortbildungsdidaktik und -methodik eine gemeinsame Basis hätten.

Franz Zimmermann



Hartmut Mattes war 1997 und 1998 Akademiereferent am Esslinger Standort und wechselte danach ins Kultusministerium. Heute ist der Ministerialrat als stellvertretender Referatsleiter zuständig für die Berufsschulen und Fachschulen mit Schwerpunkt der Betreuung der internationalen Kontakte im beruflichen Bereich.

„Der eigene Horizont weitet sich enorm.“

10 Jahre Landesakademie / Hartmut Mattes blickt zurück

Lieber Herr Mattes, Sie kennen die Akademie Esslingen seit dem Umzug in das neue Gebäude in der Steinbeisstraße im Jahr 1997. Welche Erinnerungen fallen Ihnen spontan ein?

Ich war von August 1997 bis November 1998 als Akademiereferent am Esslinger Standort tätig und habe unter anderem die Hotel- und Gaststättenberufe, den Gesundheitsbereich sowie die Fremdsprachen betreut. Mir hat die Arbeit sehr gut gefallen, ich war insbesondere davon begeistert, dass an den Akademien jede Menge Neues umgesetzt wird. Damals haben wir beispielsweise das Fach „Technisches Englisch“ entwickelt und viele Referentinnen und Referenten aus Großbritannien für Schulungsmaßnahmen nach Esslingen holen können.

Eine weitere spannende Aufgabe war in dieser Zeit die Umsetzung der Lernfelder. Die Durchführung der vielen Multiplikatorenschulungen zu den neuen Lehrplänen und zum Lernfeldkonzept war sicher eine der wichtigsten Aufgaben der Landesakademie nach 1997. Im Herbst 1998 entschied ich mich ins KM zu wechseln, auch wenn mir der Weggang von der Landesakademie nicht leicht fiel, muss ich im Nachhinein gestehen, dass ich den Wechsel nie bereut habe.

Wie hat sich die Arbeit des Esslinger Standorts in den letzten zehn Jahren denn verändert? Welche Themen sind wichtig geworden?

Mit der internationalen Bildungszusammenarbeit ist ein wichtiges und gleichzeitig sehr interessantes neues Aufgabenfeld hinzugekommen. Seit Ende der 90er-Jahre begann sich das Land aus Kostengründen stark aus der Entwicklungszusammenarbeit zurückzuziehen. Die klassische Entwicklungszusammenarbeit wurde den Organisationen des Bundes überlassen. Für uns bedeutete das, neue Wege in der internationalen Zusammenarbeit einschlagen zu müssen. Eine Möglichkeit war dabei, unser Know-how im beruflichen Bereich interessierten Ländern gegen Bezahlung anzubieten. Wir konnten den damaligen Kultusminister Helmut Rau von

der Idee überzeugen und er hat uns für die Umsetzung den notwendigen Freiraum dazu eingeräumt.

Und wie hat sich speziell der internationale Bereich am Esslinger Standort in den letzten Jahren entwickelt?

Zunächst sind wir mit Schulungsangeboten für ausländische Lehrkräfte gestartet, die in Esslingen durchgeführt wurden. Der Schwerpunkt dieser neuen Zusammenarbeit lag zunächst in Asien. Länder wie Singapur und China erkannten sehr schnell die Qualität „Made in BW“. Inzwischen schätzen viele Regierungen in zahlreichen Ländern dieses Angebot der Akademie. Die Landesakademie Esslingen ist bekannt für die hohe Qualität ihrer Angebote und genießt international einen exzellenten Ruf im Lehrerfortbildungsbereich.

Die Arbeit hat sich in den letzten Jahren von reinen Schulungsmaßnahmen hin zur längerfristigen Begleitung von Innovationsprozessen weiterentwickelt. Die Experten der Landesakademie arbeiten häufig vor Ort und modernisieren gemeinsam mit Lehrkräften im Ausland die beruflichen Bildungssysteme in diesen Ländern. Dabei profitieren die Experten der Landesakademie in gleicher Weise, indem sie Auslandserfahrung sammeln und immer am Puls der Zeit sind.

Ihnen hat die Arbeit als Akademiereferent ja sehr gut gefallen. Was würden Sie Lehrkräften sagen, die sich für diese Tätigkeit interessieren?

Ich würde ihnen unbedingt raten, sich zu bewerben, denn diese Arbeit ist absolut spannend. Neue Entwicklungen im Schulbereich gehören zum Alltag, so beispielsweise die Weiterentwicklung einzelner Berufsfelder, innovative Themen in der Technik sowie auch in der Methodik und Didaktik. Jeden Tag lernt man viele Menschen kennen und hat regelmäßige Kontakte zu Betrieben und Verbänden und zu den internationalen Besuchergruppen an der Akademie. Der Kontakt mit den vielen Lehrerinnen und Lehrern ist spannend und bereichernd. Es wird in der Tat nie langweilig und wer bereit ist an Neuerungen mitzuwirken, ist hier genau am richtigen Platz.

Brigitte Gaß



Karl-Georg Schmid ist Fachberater für Elektrotechnik und Physik am Regierungspräsidium Stuttgart und seit 1992 als Fortbildner am Esslinger Standort der Landesakademie tätig.

„Die Infrastruktur stimmt einfach.“

10 Jahre Landesakademie / Ein Blick zurück mit Karl-Georg Schmid

Herr Schmid, Sie sind seit 1992 als Fortbildner und Lehrgangsleiter am Esslinger Standort der Landesakademie aktiv. Berichten Sie uns doch mal ein wenig über die Anfänge.

Ich bin ja schon 1992, direkt nach meinem Einstieg in den Schuldienst, ins „Fortbildungsgeschäft“ eingestiegen. Damals war die Esslinger Akademie ja noch in den Räumen der benachbarten Friedrich-Ebert-Schule untergebracht. Mein erstes Fortbildungsthema waren speicherprogrammierbare Steuerungen. Das Thema war mir bereits vertraut, da ich darüber meine wissenschaftliche Arbeit für das zweite Staatsexamen geschrieben habe. Außerdem war mir die Thematik SPS und vor allem Antriebstechnik auch aus meiner Zeit als Mitarbeiter beim Unternehmen Bosch bekannt und so konnte ich dieses Praxiswissen gleich auch in Fortbildungen an die Kolleginnen und Kollegen weitergeben. Die Themen SPS-Steuerungen und Antriebstechnik sind übrigens nach wie vor interessant.

In den 90er-Jahren stand die Fachlichkeit bei den Fortbildungen sehr stark im Mittelpunkt. Es ging vor allem um die Vermittlung von Neuerungen im Bereich der Technik. Dabei spielten unsere elektrotechnischen Kolloquien eine sehr wichtige Rolle. Die Teilnahme daran war sehr begehrt.

Welche Themen sind denn in den vergangenen Jahren hinzugekommen und wie hat sich Ihre Fortbildungstätigkeit verändert?

Neben den SPS-Steuerungen und der Antriebstechnik, die ja nur ein Teil der Automatisierungstechnik sind, haben wir uns mit Mess- und Regeltechnik sowie ganz stark natürlich der Kommunikationstechnik beschäftigt. Ein großes Thema ist freilich auch die Qualitätssicherung in der Produktion geworden. Heute kommt ja kein Produktionsbetrieb mehr ohne regelmäßige Zertifizierung aus. Aktuell sind regenerative Energien und die E-Mobilität die „großen Themen“ in der Fortbildung.

Hinzu kamen über die Jahre auch viele neue Berufe oder auch Neuordnungen und natürlich die Lernfeldthematik, ein ganz umfangreicher und wichtiger Arbeitsbereich.

Neben der rein fachlichen Fortbildung hat die überfachliche in den letzten Jahren einen wesentlich größeren Stellenwert bekommen.

Was schätzen Sie als erfahrener Lehrgangsleiter und Fortbildner an der Landesakademie?

Zum einen ist da die Infrastruktur. Die stimmt einfach. Da kann man optimal arbeiten, die Organisation ist einfach perfekt. Wir kooperieren ja seit vielen Jahren auch sehr eng mit Unternehmen, die schätzen die tolle Arbeitsatmosphäre, das Ambiente und die optimale verkehrstechnische Lage der Esslinger Akademie ganz besonders, kommen immer gerne und wirken als Referentinnen und Referenten mit.

Sehr wertvoll ist auch der zweieinhalbtägige Rhythmus der Fortbildungen. Da ist Zeit für die wichtige fachliche Vertiefung, gerade bei den anspruchsvollen Multiplikatorenfortbildungen. Und auch für die informelle Seite bleibt am Rande und abends genügend Zeit. Gerade die Gespräche unter den Lehrkräften und die dabei entstehenden Netzwerke sind für die Vereinheitlichung und die Weiterentwicklung des Unterrichts sehr hilfreich.

Und Ihre Wünsche für die nächsten zehn Jahre?

Insbesondere der technische Bereich unterliegt vielen und sehr schnellen Veränderungen. Baden-Württemberg ist ja ein Hightech-Land, innovative Unternehmen, beispielsweise in der Automatisierungstechnik, sind eines unserer Markenzeichen. Deshalb tun die Mittelkürzungen der Lehrkräftefortbildung gerade in unserem Fachbereich sehr weh. Die Kolleginnen und Kollegen an den Schulen haben einen hohen Innovationsdruck und sind auf fachlich hervorragende Fortbildungen und den regelmäßigen Austausch zwingend angewiesen, um das hohe Niveau ihres Unterrichts zu halten und auch weiter zu optimieren.

Brigitte Gaß



Standort Bad Wildbad
Baetznerstraße 92
75323 Bad Wildbad
Telefon: +49 (0)7081 9259-0
lehrerfortbildung-bw.de/lak/wb

Standort Comburg
Comburg 5
74523 Schwäbisch Hall
Telefon: +49 (0)791 93020-0
lehrerfortbildung-bw.de/lak/co

Standort Esslingen
Steinbeisstraße 1
73730 Esslingen-Zell
Telefon: +49 (0)711 930701-0
lehrerfortbildung-bw.de/lak/es